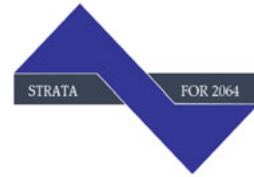


Tanja S. Scheer

Helden am Himmel – Helden im Himmel



Sphärenwechsel zu den Sternen im griechischen Mythos

Abstract: The *Catasterisms* of Pseudo-Eratosthenes and the *Astronomia*, written by an author named Hyginus are the most important extant sources concerning ancient Greek star-myths. Analysing these texts this paper discusses questions about the reasons and circumstances that lead mythical heroes and heroines to changing the earthly sphere for the heavens in Greek myth. Which consequences did these changes inflict on the protagonists concerned? What did it mean to be put among the stars? The texts allowed their audience a wide range of possibilities “to think with”, including divine compassion, gratitude and eternal memory of great deeds as well as presenting warning examples for mankind on earth. Since when these examples were told, is difficult to assess. The case of the Arkadian heroine Callisto shows how strata of mythical subjects (*mythische Stoffe*) changed over the centuries. The Homeric Odysseus was told of the ‘Bear’ as an important heavenly constellation, but it seems that it took some centuries before the heroine Callisto reached the sky and this bear finally got a personal name. Authors like Pseudo-Eratosthenes and Hyginus do not express the belief that such a changing of spheres included a happy afterlife or immortal feasting in the presence of the Olympic gods. Nevertheless their readers were at liberty to hope for it.

1 Einführung: Himmelsbilder

Nachdem Galileo Galilei im Jahr 1610 die Jupitermonde entdeckt hatte, stellten sich die neuzeitlichen Gelehrten in eine lange Tradition – als Fortschreiber des griechischen Mythos. Die Monde wurden nach mythischen Geliebten des Zeus benannt, die in Ewigkeit um ihn kreisen. Griechischer Mythos diente einmal

Hinweis: Der vorliegende Beitrag ist im Kontext der von der DFG geförderten Forschergruppe 2064 STRATA – Stratifikationsanalysen mythischer Stoffe und Texte in der Antike (Teilprojekt Alte Geschichte: Hermes und Herakles. Formen, Kontexte und Funktionen mythischer Sphärenwechsel in der griechischen Kultur) entstanden.

mehr dazu, den Menschen den Kosmos zu erklären. Einer der Jupitermonde erhielt den Namen Kallisto. Dabei übersah man oder nahm zumindest keine Rücksicht darauf, dass Kallisto den Weg zu den Sternen eigentlich bereits Jahrtausende früher gefunden hatte. Bildliche und schriftliche Quellen der griechischen und der römischen Kultur legen Zeugnis ab von der verbreiteten Vorstellung des Himmels als eines Bereichs, in dem Gestalten des griechischen Mythos für den Menschen sichtbare Wirklichkeit werden.



Abb. 1: Atlas Farnese, 2. Jh. n. Chr. Archäologisches Nationalmuseum Neapel. Photo: Adam Eastland / Alamy Stock Foto.

Diese Visualisierung des Himmels als Hintergrund für die Taten bekannter Gestalten aus der mythischen Tradition wird besonders plastisch in einem erhaltenen archäologischen Zeugnis, dem sog. Atlas Farnese (Abb. 1). Die Statue,

heute im Archäologischen Nationalmuseum von Neapel, stellt den Riesen Atlas dar, der bereits bei dem frühen griechischen Dichter Hesiod als Träger des Himmels genannt wird¹. Der Atlas Farnese geht unter dem Gewicht der Himmelskugel, die auf seinen Schultern lastet, förmlich in die Knie. Atlas' Himmel ist in diesem Fall als einzigartiges mythisch-astronomisches Bilderbuch gestaltet, das in der Fülle seines Flachrelief-Schmucks mythologisches und astronomisches Bildungswissen der antiken Welt vermittelt. Die 42 Sternbilder auf der Neapolitaner Himmelskugel sind nicht als Sternkonstellationen, sondern in Form mythologischer Gestalten dargestellt. Der Himmel ist voll mit anthropomorphen Personen, Tieren oder Gegenständen, die eigentlich in die irdische und nicht in die himmlische Sphäre gehören. Sie haben offenbar die Sphäre gewechselt. Die Fragen, die sich für den antiken Betrachter hieraus ergaben, sind naheliegend: Wann, warum und wie waren diese Protagonisten und die mit ihrer Gestalt implizierten mythologischen Traditionen an den Himmel gekommen? Wen konnte man sehen und warum?

Welche Bedeutung hat der mythische Stoff des Sphärenwechsels in den Himmel? Waren die Sternbilder Beweise oder zumindest hoffnungspendende Exempla für die Vorstellung, dass der Himmel offen sein könnte, dass für sterblich Geborene die Möglichkeit besteht, durch Wechsel der Sphäre „zu den Sternen“ oder gar zu den Göttern zu gelangen und Unsterblichkeit zu erhalten? Beim Versuch, Antworten auf diese Fragen zu erhalten, ist die wissenschaftliche Diskussion um den Atlas Farnese ein Beispiel für die grundsätzliche Quellenproblematik zum Thema griechischer Gestirnmythen. Beispielhaft ist etwa die unklare Datierung des Zeugnisses: Die erhaltene Statue in Neapel stammt aus der Kaiserzeit, dem 2. Jahrhundert n. Chr., gilt aber als Kopie eines hellenistischen Originals, dessen Künstler unbekannt ist. Die genaue Datierung der originalen Statue ist entsprechend unklar². Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass der bildende Künstler sich auf sternkundlich informierte Vorlagen stützte. Welche dies gewesen sind und ob sie bildlich oder schriftlich gestaltet waren, ist nach wie vor höchst umstritten³.

¹ Hes. Theog. 517.

² Vgl. etwa Condos 1997, 25.

³ Schon 1898 hat Georg Thiele die These vertreten, dem Himmelsglobus des Atlas Farnese liege der Sternkatalog des hellenistischen Astronomen Hipparch von Nikäa (190-120 v. Chr.) zugrunde (Thiele 1898, 27-35); siehe auch Condos 1997, 25. Der Versuch Schaeferers (Schaefer 2005), die dargestellte Sternkonstellation auf dem Himmelsglobus als dem Jahr 125 v. Chr. entsprechend zu identifizieren und erneut Hipparchos als Vorlage für die bildliche Quelle zu benennen, ist nicht überzeugend (vgl. Duke 2006).

Ähnliche Probleme der Überlieferung und Datierung ergeben sich auch für die wichtigsten Autoren und Texte, welche Traditionen über den Weg mythischer Protagonisten zu den Sternen enthalten: Für die archaische und klassische Zeit erweist sich der Quellenfundus als vergleichsweise sehr gering oder fragmentiert⁴. Die einschlägigen hellenistischen Werke zum Thema sind mit Ausnahme der *Phainomena* des Arat von Soloi nur trümmerhaft in Fragmenten (Kallimachos) oder kaiserzeitlichen Epitomai (Eratosthenes), in lateinischen Übertragungen (Kallimachos und Catull), verstümmelten kaiserzeitlichen Fassungen (Hygin) sowie in der Kommentar- und Scholienliteratur überliefert⁵. Entsprechend schwierig gestaltet sich die Nachzeichnung der Entwicklung einzelner mythischer Stoffe, der mythologische Weg zu den Sternen bestimmter mythischer Protagonisten.

⁴ Vgl. die sog. Hesiodeische Astronomie (Most 2007, Fr. 223-229) oder das ebenfalls nur in Fragmenten erhaltene Werk des Pherekydes von Athen (Fowler Bd. 1 2000, 273-364; FGrHist 3).

⁵ Von den aus hellenistischer Zeit bekannten, einschlägigen Werken sind lediglich die *Phainomena* des Arat (310-245) erhalten geblieben, die bis in die Kaiserzeit mehrfache Übersetzungen ins Lateinische sowie Kommentierungen erfahren haben: Erren 2009, 109-10; Pàmias/Geus 2007, 33; Fakas 2001, 1; Lewis 1992, 97-101. Das Prosawerk des hellenistischen Universalgelehrten Eratosthenes von Kyrene über ‚*Katasterismen*‘ liegt hingegen nur in Form einer kaiserzeitlichen Epitome vor, die ihrerseits zur Kommentierung der Arateischen *Phainomena* angefertigt worden zu sein scheint und als Pseudo-Eratosthenes’ *Katasterismen* bekannt ist: zur schwierigen Textüberlieferung siehe Pàmias/Geus 2007, 31-34. Smith/Trzaskoma 2007, XXIV schlagen für die Epitome ein Datum zwischen dem 1. Jahrhundert v. und dem 1. Jahrhundert n. Chr. vor, vgl. die spätere Datierung bei Condos 1997, 11: 1./2. Jahrhundert n. Chr. Ähnliche Probleme stellen sich für die unter dem Namen „Hygin“ laufenden mythologischen Textsammlungen *De Astronomia* (oder *Poeticon Astronomicum*) und *Fabulae* (oder *Genealogiai*). Die letzteren sind nach Cameron 2004, 11 nur als „miserably abridged, interpolated and generally debased version of a work published no later than the second century“ erhalten. Vermutlich war der augusteische Gelehrte Gaius Julius Hyginus nicht der Verfasser (aber vorsichtig positiv Condos 1997, 11: Datierung ins 1. Jahrhundert v. Chr. und Robinson 2013, 448). Zur ungeklärten Frage von Autor und Datierung siehe Smith/Trzaskoma 2007, XLIII-XLIV; Viré 1992, III-IV. XXXI. Der Verfasser der Schrift *De Astronomia* als „generally regarded to be the same Hyginus who authored the fabulae“: Smith/Trzaskoma 2007, XLIV; Condos 1997, 20; Le Boëuffle 1983, XXXIV. Vgl. den Verweis in der *Astronomia* auf die *Genealogiai*: Hyg. Astr. 2,12: de quibus in primo libro Genealogiarum scripsimus. Schließlich stammt auch das bekannteste erhaltene mythologische Handbuch griechischer Mythologie, die mitunter dem hellenistischen Gelehrten Apollodor von Athen (2. Jahrhundert v. Chr.) zugeschriebene *Bibliothèque*, erst aus dem 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. und wird in seinem Quellenwert sehr unterschiedlich eingeschätzt. Nach Cameron 2004, VII-VIII behaupteten kaiserzeitliche mythographische Texte wie die *Bibliothèque* zwar häufig, aus viel älteren Autoren zu zitieren, diese hätten ihnen aber wohl nicht mehr vorgelegen oder seien nur genannt worden, um dem kaiserzeitlichen Text größere Autorität zu verleihen; zustimmend hierzu auch: Smith/Trzaskoma 2007, XXXVI-XXXVII.

2 Zu den Sternen: Mythographische Diskurse der Kaiserzeit

Die erhaltenen Zeugnisse machen jedoch deutlich, dass in der Kaiserzeit großes Interesse an mythischen Stoffen bestand, die einen Zusammenhang zwischen bekannten mythischen Gestalten und dem Sternenhimmel herstellten. Entsprechend erscheint es lohnend, nach den wichtigsten und prägenden Elementen dieses kaiserzeitlichen Diskurses zu fragen, bevor dann exemplarisch Kallistos Weg zu den Sternen mittels Hylemanalyse nachgezeichnet wird⁶. Die Basis der folgenden Ausführungen bilden die bereits erwähnten *Phainomena* des Arat sowie vor allem Pseudo-Eratosthenes' *Katasterismen* (Epitome und Fragmenta Vaticana) und Hygins *Fabulae* und *Astronomia*⁷. Diese Texte werden im Hinblick auf folgende Leitfragen analysiert:

- Was wollte man in der Kaiserzeit am Himmel erkennen können?
- Wer sollte für die Versetzung an den Himmel verantwortlich gewesen sein?
- Wem schrieb man die Macht zu, den mythischen Himmel zu gestalten?
- Welche Gründe konnte es für eine Versetzung an den Himmel (oder in den Himmel) geben?
- Welche Folgen hatte die Verstirnung für die betroffenen mythischen Protagonisten: Hatten sie höchstpersönlich einen Platz am Himmel oder gar im Himmel gefunden?

2.1 Das hellenistische Vorbild: Die *Phainomena* des Arat

Arat von Soloi beschrieb im 3. Jahrhundert v. Chr. im ersten Teil seines Gedichts *Phainomena* die sichtbaren Phänomene des Sternenhimmels. Im zweiten Teil erläuterte er Wetterzeichen, für die der Auf- und Untergang der Gestirne eben-

⁶ S. zu dieser Methodik und Terminologie den Beitrag von C. Zgoll in diesem Band, v. a. Kapitel 3.1 und 3.3.

⁷ Die zusätzlich erhaltenen Varianten der genannten Texte, der sog. Aratus Latinus und die Scholia Basileensia, bringen inhaltlich kaum weitere Information und sind deshalb nicht eigens berücksichtigt worden. Zum Textverhältnis informativ Robinson 2013, 472-473. Rein astronomische Werke, wie der *Almagest* des Claudius Ptolemaios, welcher sich nach seiner Entstehungszeit im 2. Jahrhundert n. Chr. ebenfalls anbieten würde, sind aus inhaltlichen Gründen ebenfalls nicht berücksichtigt. Einer eigenen Abhandlung bedürfte die Analyse von Ovids Umgang mit den Gestirmythen: vgl. hierzu auch Fox 2004.

falls eine Rolle spielen sollte⁸. Die astronomische Quelle, die Arat für sein Werk benutzte, ist nicht erhalten. Es könnte sich um die schriftliche Fassung des astronomischen Prosawerks des Eudoxos von Knidos, welches im 4. Jahrhundert v. Chr. entstand, gehandelt haben, aber auch eine bildliche Fassung dieses Werks – ein Himmelsglobus – ist vermutet worden⁹.

Für die hier verfolgte Fragestellung spielt die astronomische Qualität des Textes keine Rolle. Im Zentrum steht vielmehr die Frage, welche mythischen Stoffe vom Sphärenwechsel bei Arat berichtet werden und wie sich der erhaltene griechische Text Arats mythographisch im Vergleich zu den erhaltenen kaiserzeitlichen Texten präsentiert. Bedenkt man die vielfältige Wirkungsgeschichte dieses Textes, der in der Antike wiederholt kommentiert und mehrfach ins Lateinische übersetzt worden ist¹⁰, so ist die unmittelbare Lektüre eher überraschend: Arat benennt eine Vielzahl von Sterngruppen und Sternen mit bildhaften Namen: 26 verschiedene Personen kann man am Himmel erkennen, 12 Männer und 14 Frauen, 25 Tiere bevölkern das nächtliche Firmament, 9 verschiedene Gegenstände sind zu beobachten, und schließlich fließt sogar ein Fluss am Himmel¹¹.

Den aitiologischen Erkenntnisdrang seiner Leserschaft, der für Arats hellenistische Zeitgenossen vorausgesetzt werden darf¹², stillt sein Text allerdings

8 Die enge Verbindung Arats zum Werk Hesiods wurde bereits in der Antike wahrgenommen: siehe Kallimachos in Anth. Pal. 9,507. Zu den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zu Hesiods *Werken und Tagen* vgl. ausführlich Fakas 2001; Erren 2009, 107.

9 Erren 2009, 108-109; bildliche Umsetzung: Erren 2009, 112.

10 Vgl. Cic. Nat. D. 2,105-114; vgl. Hyg. Astr. 4,3 sowie Ov. Am. 1,15,16: „Und mit Sonne und Mond dauert für immer Arat“. Siehe Robinson 2013, 459 mit Anm. 64; Condos 1997, 19.

11 Am Himmel sichtbare Männer bei Arat (die Stellenverweise jeweils im Folgenden): Der Kniende, Schlangenträger, Arktophylax, Zwillinge, Fuhrmann, Kepheus, Perseus, Wassergießer, Schütze (vom Kentauren unterschieden), Orion, Kentaure. Frauen: Jungfrau, Hyaden im Stier, Kassiopeia, Andromeda, Pleiaden. Tiere: Bärin Helike (= Wagen), Bärin Kynosura, Schlange, Schlange des Schlangenträgers, Skorpion, Krebs, Esel, Löwe, Ziege, Stier, Pferd, Widder, Fische, Schwan, Steinbock/Aigipan, Adler, Delphin, Großer Hund, Kleiner Hund, Hase, Seeungeheuer, Therion des Kentauren, Wasserschlange (im Trio Rabe, Krater, Wasserschlange), Rabe (im Trio Rabe, Krater, Wasserschlange). Gegenstände: Wagen (= Bär), Kranz, Dreieck, Lyra, Pfeil, Argo, Altar, Krater (im Trio: Rabe, Krater, Wasserschlange), Waage (beim Skorpion). Fluss: Eridanos. Inwieweit die einzelnen Sternbilder bereits den Babyloniern und Ägyptern bekannt waren und inwiefern hier Verbindungen zum Himmel der Griechen und Römer bestanden, ist ein seit Forschergenerationen diskutiertes Feld: siehe etwa Huttner 1998, 855: Eudoxos von Knidos habe die babylonisch-assyrischen Zuordnungen von Gottheiten und Gestirnen in die griechische Welt vermittelt. Siehe außerdem etwa Condos 1997, 24 sowie den Kommentar bei Pàmias/Geus 2007 und Bechtold 2011, 57.

12 Siehe auch Henrichs 1987, 245; Irving 1990, 20; Condos 1997, 17; Bechtold 2011, 61.

nur sehr bedingt. Das vordringliche Interesse des Autors gilt nicht der Frage, wie all dies dort hinaufgekommen ist oder wer es identifiziert bzw. benannt hat. Beschrieben wird vor allem, wie Sterngruppen zueinander positioniert sind und wie sie auf- und untergehen. Anzeichen dafür, dass Personen, Tiere oder Gegenstände erst kürzlich in historischer Zeit den Weg an den Himmel gefunden haben, lassen sich nicht ausmachen. Die im Jahr 246 v. Chr. angeblich neu erschienene „Locke der Berenike“ erwähnt Arat noch nicht¹³. Wenn er Erläuterungen zu den am Himmel sichtbaren Bildern gibt, die über astronomische Informationen hinausgehen, so werden die identifizierten Personen und Tiere in der Zeit des Götter- und Heroenmythos verortet – also nicht später als drei Generationen nach dem Trojanischen Krieg. Mythologische Erklärungen gehören für Arat aber nicht zum Standard: Bei 25 erwähnten Tieren fehlt für 16 jegliche Kontextualisierung, auch von den himmlischen Gegenständen (9) werden ganze 3 erläutert. Am Himmel sichtbare Personen werden immerhin in 14 Fällen (von 25) kommentiert¹⁴. Diese Zahl ist allerdings insofern irreführend, als hierbei die Pleiaden als Gruppe von sieben Schwestern und die Gestalten des Perseus-Mythos (Kepheus, Kassiopeia, Andromeda, Perseus plus das Seeungeheuer, welches Andromeda bedroht) zu jeweils nur einer mythologischen Erzählung gehören¹⁵.

Ist Arat also eine zentrale Quelle für Informationen darüber, was man im Hellenismus am Himmel sehen zu können glaubte, so lässt er den Leser für die Frage, wer die einzelnen Personen und Objekte an den Himmel gesetzt haben soll und aus welchen Gründen dies geschehen ist, weitgehend im Stich. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre die These, dass Arat ein „wissenschaftlich-naturphilosophisches“ Weltbild präsentieren möchte und grundsätzlich davon ausgeht, die Benennung der Gestirne sei willkürlich erfolgt. Eine Stelle seines Werks scheint darauf hinzudeuten¹⁶: „Einer der Menschen, die nicht mehr sind“ habe die Bahnen der Sterne bei sich bedacht und sie mit Namen nennen wollen,

13 Siehe auch Erren 2009, 121; zur Locke der Berenike siehe Bechtold 2011, 81-90.

14 Tiere ohne mythische Erläuterung bei Arat: Schlange, Krebs, Esel, Löwe, Stier, Widder, Fische, Schwan, Steinbock, Adler, Delphin, Hase, Tier (= Therion), Wasserschlange (im Trio), Rabe (im Trio). Personen ohne mythische Erläuterung: Schlangenträger, Arktophylax, Zwillinge, Fuhrmann, Wassergießer, Schütze, Kentaur, Hyaden. Gegenstände ohne mythische Erläuterung: Dreieck, Pfeil, Altar, Mischkrug, Waage.

15 Vergleichsweise wenig mythologisches Material bei Arat: siehe auch Robinson 2013, 460.

16 Arat. 373-375: τὰ τις ἀνδρῶν οὐκέτ' ἐόντων / ἐφράσατ' ἢδ' ἐνόησεν ἅπαντ' ὀνομαστί καλέσσαι / ἢλιθα μορφώσας: „Die einer der Menschen, die nicht mehr sind, bei sich bedachte; und er gedachte, sie alle mit Namen zu nennen, nachdem er sie geformt hatte, wie sie gerade kamen“ (Übersetzung nach Erren 2009).

nachdem er sie geformt habe, wie sie gerade kamen¹⁷. Allerdings befinden sich die anderen einschlägigen Passagen im Text, in denen Arat seine Leser über Wege zu den Sternen informiert, hierzu im Widerspruch. So habe etwa der Gott Dionysos den Kranz der Ariadne am Himmel hinterlegt als „erlauchtes Zeichen“ für die weggegangene Ariadne¹⁸. Hermes sei für das Sternbild Lyra verantwortlich: Er habe dieses Instrument nicht nur erfunden und benannt, sondern es an den Himmel gebracht und an seine Stelle gesetzt¹⁹. Die zwei Bärinnen seien, „wenn es denn wahr ist ... nach dem Willen des großen Zeus in den Himmel hinaufgestiegen“²⁰. Für das Bild der Jungfrau am Himmel bezieht sich Arat auf das Tableau, das bereits Hesiod in den *Werken und Tagen* Jahrhunderte früher skizziert hatte: die Jungfrau Dike als Tochter des Zeus, die jederzeit die Sphäre wechseln kann und sich zwischen der Welt der Menschen und ihrem Platz bei Zeus bewegt²¹. Bei Arat wendet sich Dike wegen der Ungerechtigkeit der Menschen von diesen ab, aus Hass gegen diese sei sie zum Himmel geflogen²². Dies ist der einzige Fall, in dem Arat zugesteht, eine Person sei aus eigenem Antrieb in den Himmel aufgestiegen. Die Jungfrau Dike bestimmt darüber hinaus selbst den Ort am Himmel, an dem sie jetzt noch sichtbar ist, den Ort an dem sie

17 Für den antiken Leser des Textes konnte dies menschlich willkürliche Benennung bedeuten. Dies war aber nur eine Möglichkeit: schließlich hatten die Dichter der alten Zeit – wie Homer und Hesiod – für sich in Anspruch genommen, von den Musen inspiriert zu sein. Dass Homer und Hesiod den Göttern ihre Namen gegeben haben sollten, wie etwa Herodot (Hdt. 2,53,2) formulierte, bedeutete nicht, dass sie diese Namen oder gar das Bezeichnete erfunden hatten. Die Dichter waren vielmehr fähig gewesen, mehr zu erkennen als andere. Vgl. auch Arat. 437 zum Kentauren, der mit einem Tier in der Hand zum Altar tritt: „so nämlich haben es die Altvorderen (*proteroi*) benannt.“

18 Arat. 71-72: αὐτοῦ κάκεινος στέφανος, τὸν ἀγανὸς ἔθηκεν / σῆμ' ἔμναι Διόνυσος ἀποιομένης Ἀριάδνης.

19 Arat. 268-271: καὶ χέλυσ, ἥτ' ὀλίγη: τὴν δ' ἄρ' ἔτι καὶ παρὰ λίκνῳ / Ἑρμείης ἐτόρησε, λύρη δέ μιν εἶπε λέγεσθαι. / καὶ δ' ἔθετο προπάροιθεν ἀπευθέος Εἰδώλοιο / οὐρανὸν εἰσαγαγών.

20 Helike und Kygnosura: Arat. 30-34: εἰ ἐτέον δῆ, / Κρήτηθεν κείναι γε Διὸς μεγάλου ἰότητι / οὐρανὸν εἰσανέβησαν, ὃ μιν τότε κουρίζοντα / Δίκτῳ ἐν εὐώδει, ὄρεος σχεδὸν Ἰδαίου, / ἄνθρωποι ἔγκατέθεντο καὶ ἔτρεφον εἰς ἐνιαυτόν: „Wenn es denn wahr ist, sind diese von Kreta aus nach dem Willen des großen Zeus in den Himmel hinaufgestiegen, weil sie ihn damals, als er noch ein Kind war, auf der würzig duftenden Dikte nahe dem Idaberg in einer Höhle betteten und ihn nährten bis übers Jahr ...“ (Übersetzung M. Erren).

21 Hes. Op. 220-226; ebd. 256-261; Pàmias/Geus 2007, 221 Anm. 40.

22 Jungfrau: Arat. 94-136; bes. Arat. 133-136: καὶ τότε μισησασα Δίκη κείνων γένος ἀνδρῶν / ἔπταθ' ὑπουρανίη: ταύτην δ' ἄρα νόσασα χάρην, / ἧχι περ ἐννυχίῃ ἔτι φαίνεται ἀνθρώποισιν / παρθένος: „Da flog Dike, voll Haß über das Geschlecht der Menschen, zum Himmel und nahm Wohnung an dem Ort, wo sie nächtlich noch den Menschen erscheint, die Jungfrau.“ Zum Arateischen Dike-Exkurs als Hesiod-Exegese siehe Fakas 2001, 163 f.

„Wohnung nimmt und nächtlich noch den Menschen erscheint“. Nur in den genannten vier Fällen wird ausdrücklich gesagt, wer Sternbilder an den Himmel gesetzt hat. Arat schreibt diese Macht Göttern zu; oder aber im Fall der Göttin Dike hat diese selbst die Macht zu entscheiden, ob sie am Himmel oder auf der Erde bei den Menschen verweilen will.

Warum kommt man bei Arat zu den Sternen? Dikes Aufstieg zu den Sternen wird negativ begründet: Eine zornige oder enttäuschte Gottheit zieht sich von den Menschen zurück in den Bereich der Götter²³. Für Dionysos steht ehrenvolles Gedenken an seine verlorene Geliebte Ariadne im Vordergrund; warum Hermes die Lyra an den Himmel gesetzt hat, wird nicht erklärt. Für die zwei „Bärinnen“, die bei ihm Helike und Kynosura heißen, berichtet Arat, sie hätten das Zeuskind auf dem Berg Dikte versorgt und genährt²⁴. Für die mit der Perseus-Geschichte verbundenen Charaktere heißt es, der „Name“ des „leidgequälten Geschlechts des Iasiden Kepheus“ sei an den Himmel gekommen, „da sie Zeus nahe waren“²⁵. Im letzteren Fall wird nicht ausdrücklich gesagt, wer die Genannten an den Himmel gesetzt hat: Der antike Leser konnte jedoch implizieren, dass Zeus jeweils daran beteiligt gewesen war²⁶. Hilfeleistung für eine olympische Gottheit oder aber dieser genealogisch besonders nahe zu stehen, wie Zeus' Sohn Perseus oder Ios Urenkel Kepheus, ergäben sich daraus ebenfalls als mögliche Ursachen für eine Versetzung an den Himmel.

Gibt der Text des Arat schließlich Hinweise darauf, welche Vorstellung von der „Seinsform“ der am Himmel Befindlichen mit ihrer Identifizierung und Benennung einherging? Hier legt sich der Autor nicht fest – bzw. er ist in seiner Begrifflichkeit nicht einheitlich. Im Fall der „Jungfrau“ Dike scheint klar zu sein: Die aufgestiegene Göttin hat selbst ihren Platz am Himmel gewählt, wo man sie tatsächlich sehen kann. Auch die Erläuterungen zur Lyra des Hermes sowie zum Kranz der Ariadne implizieren, dass es die Objekte selbst sind, die

23 Vgl. Aristoph. *Pax* 198, 207-210: die Götter, die sich in die höchsten Bereiche des Himmels zurückziehen bis sie den Lärm der Menschen nicht mehr hören können.

24 Vgl. oben Anm. 20.

25 Arat. 179-181: ἀλλ'ἄρα καὶ τῶν / οὐρανὸν εἰς ὄνομ' ἤλθεν, ἐπεὶ Διὸς ἐγγύθεν ἦσαν. Eine Verwandtschaft des Kepheus mit Zeus über seine Urgroßmutter Io betont Erren 2009, 86 Anm. 13.

26 Eine Besonderheit bei Arat ist sein Verständnis des Zeus: Mehrfach wird Zeus tatsächlich mit dem Himmel gleichgesetzt. Der göttliche Pegasos ist „in Zeus“ (Arat. 205-224) und eine der Pleiaden ist nicht „aus Zeus“ verloren gegangen (Arat. 254-267). Herren 2009, 115, hat hier ein ausgeprägt stoisches Weltbild des Arat erkennen wollen; siehe ebenso Fakas 2001, 7; Robinson 2013, 460. Zeus mit dem Bereich gleichzusetzen, für den er verantwortlich ist, hat allerdings eine lange Tradition: vgl. Burkert 2011, 199: „Zeus regnet“.

Hermes in den Himmel hineingeführt (οὐρανὸν εἰσαγαγών) oder Dionysos gesetzt hat (ἔθηκεν / σῆμ'), als „Zeichen“ für Ariadne, die sich anderswo befindet. Orion stünde „selbst“ am Himmel²⁷. Im Fall des Perseus und der Eltern der Andromeda hingegen sind am Himmel zwar ebenfalls deren ganze Gestalten zu sehen, Arat betont jedoch, ihr „Name“ sei an den Himmel gekommen, damit sie nicht ungenannt blieben, also Ruhm hätten²⁸.

Wenn Arat allgemein von den Sternbildern spricht, verwendet er den Begriff *eidola*²⁹. Die aus Fixsternen bestehenden Sternbilder werden außerdem im Unterschied zu den Planeten, deren Himmelslauf schwer beschreibbar ist, an einer Stelle auch als *agalmata* bezeichnet³⁰. Obwohl dieses Wort im kultischen Kontext vor allem „Götterbild“ im Sinne einer verehrten Statue bedeutet, ist dies bei Arat wohl nicht gemeint: Die Fixsternbilder sind *agalmata* im Sinne von ‚Schmuckstücken‘ der umlaufenden Nacht und „in den Himmel fest eingefügt“. Damit werden sie allerdings nicht zu zufälligen Dekorationselementen degradiert. Sie unterscheiden sich vielmehr von den Planeten durch ihren festen und regelmäßig wiederkehrenden Platz am Himmel. Bereits Arats Vorbild Hesiod hatte die Sterne als Schmuck des Himmels bezeichnet und ihnen gleichzeitig göttliche Abkunft bescheinigt³¹.

2.2 Helden am Himmel im Diskurs der Kaiserzeit: Ps.Eratosthenes' Katasterismen

Der Diskurs über die mythische Dimension des Himmels setzte sich seit der hellenistischen Epoche vertieft fort. Neben Arats *Phainomena* erwies sich das im Original verlorengegangene Werk seines jüngeren Zeitgenossen Eratosthenes von Kyrene über die Bilder am Himmel als einflussreich bis in die Kaiserzeit. Eratosthenes befasste sich im 3. Jahrhundert v. Chr. in Alexandria einerseits als Mathematiker und Astronom mit dem Lauf der Gestirne, nahm aber – bedingt durch sein gleichzeitiges philologisches Interesse – auch die Perspektive des

²⁷ Orion: Arat. 322.

²⁸ Siehe oben Anm. 25.

²⁹ Arat. 616: ὑπουρανίων εἰδώλων „unter den Himmelsbildern“; vgl. auch grundsätzlich den Fall des Knienden, den er nicht identifiziert, sondern (63) nur beschreibt: „ein Bild (εἶδωλον), das einem mühebeladenen Mann gleicht“.

³⁰ Arat. 452-453: τὰ γὰρ καὶ πάντα μάλ' αὐτως / οὐρανῶ εὖ ἐνάρηρεν ἀγάλματα νυκτὸς ἰούσης.

³¹ Sterne als Schmuck des Himmels: Hes. Theog. 382: ἄστρα τε λαμπετόωντα, τὰ τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται. Göttliche Abkunft der Sterne: Hes. Theog. 379. Erren 2009, 107.

Mythographen ein³². Was den Gebildeten in der frühen Kaiserzeit in den *Katasterismen* des Eratosthenes besonders wissenswert erschien, fasste ein zeitgenössischer Kompilator zusammen (= Ps.Eratosthenes), mit dessen Werk kaiserzeitliche Leser die mythologischen Fehlstellen bei Arat ergänzen konnten³³. Dieser Text soll im Folgenden auf die oben formulierten Leitfragen hin untersucht werden.

Die im Text erwähnten Sternbilder – also die Konstellationen, nach denen man am Himmel Ausschau halten kann – sind entsprechend fast vollständig mit den bei Arat genannten deckungsgleich, ihre „Basis-Namen“ kaum verändert. Auch Ps.Eratosthenes spricht z. B. vom „Knienden“, vom „Schlangenträger“ oder vom „Pferd“. Sein hauptsächliches Interesse gilt allerdings nicht dem Auf- und Untergang dieser Sterngruppen. Die astronomische Information ist vielmehr auf ein Minimum beschränkt. Der Autor gibt lediglich die Anzahl der zu einer Figur gehörigen Sterne sowie deren Platzierung an (z. B. „der Widder hat zwei Sterne auf dem Nacken“)³⁴.

Fragen, die sich dem Leser von Arats Gedicht aufdrängten – wie es etwa zu den mythischen Bildern am Himmel gekommen war, auf welche Weise und aus welchen Gründen Menschen, Tiere und Gegenstände den Weg zu den Sternen finden konnten –, hatte vermutlich bereits der hellenistische Gelehrte Eratosthenes aus mythographischer Perspektive zu beantworten versucht. Definitiv war dies aber ein Ziel seines kaiserzeitlichen Kompilators³⁵.

32 Geus 2002, 211-223; ein mit figürlichen Darstellungen versehener Globus wurde von Eratosthenes benutzt siehe Pàmias/Geus 2007, 236 Anm. 115; zur alexandrinischen Gelehrsamkeit siehe Condos 1997, 15.

33 Textausgabe und deutsche Übersetzung des Pseudo-Eratosthenes (Epitome, ergänzt durch die *Fragmenta Vaticana*): Geus/Pàmias 2007, zum Text siehe ebd. 35-36. Zur Datierung der Epitome siehe oben Anm. 5. Die im Text des Kompilators angeführten Quellenbelege erweisen sich im Einzelfall nicht als Belege für den mythischen Stoff ‚Verstirnung‘ bei den zitierten frühen Autoren: Geus 2002, 219. Eine weite Verbreitung des Textes als womöglich eines der Bücher, die nicht nur Ovid, sondern buchstäblich jedermann kannte, postuliert Robinson 2013, 445-450.

34 Ps.Eratosth. cat. 19.

35 Robinson 2013, 460 setzt den geordneten Himmel Arats in Gegensatz zur mythologischen Fülle bei Eratosthenes: „There is no place for Eratosthenic chaos in the ordered cosmos of Aratus“.

2.2.1 Macht über die Sterne: Urheber von Sphärenwechseln

Wie also konnte man an den oder gar in den Himmel kommen? Wer versetzte an den Himmel? Macht über den Raum des Himmels, hieran lässt Ps.Eratosthenes keinen Zweifel, haben die Götter. In besonderem Maße ist der Göttervater Zeus verantwortlich – in 18 der im Text beschriebenen Fälle wird er ausdrücklich als Urheber himmlischer Sichtbarkeit von Personen, Tieren oder Gegenständen genannt³⁶. Für die anderen olympischen Götter ist es offenbar ebenfalls möglich und erlaubt, entsprechend aktiv zu werden, sie tun dies aber in deutlich geringerem Ausmaß. Von den älteren Göttern wird Zeus' Bruder Poseidon in einem einzigen Fall genannt: Er hat den Delphin unter die Sterne versetzt. Zeus' Gattin Hera ist für zwei andere Tiere verantwortlich, Schlange und Krebs³⁷. Die olympischen Kinder des Zeus tragen ebenfalls zur Bevölkerung des mythischen Himmels bei: Athena (3 Beispiele), Apollon (3) und Artemis (2), sowie Dionysos (2) und Hermes (2) werden als diesbezüglich aktive Götter genannt. Bezeichnenderweise fehlen in diesem Kreis die Unterweltsgötter Hades und Persephone, deren Sphäre vom Himmel größtmöglich abgegrenzt ist und die den bevölkerten Himmel möglicherweise sogar als konkurrierenden Bereich ansehen würden³⁸. Hestia, die bei Ps.Eratosthenes ebenfalls nicht genannt wird, war zum einen in mythischen Traditionen nur selten Protagonistin und andererseits durch ihre eher statische Verbindung mit Herd und Haus ebenfalls nicht zur Gestalterin des Himmelsraumes prädestiniert. Für das Fehlen von Demeter, Hephaistos und v. a. von Aphrodite lässt sich aus dem Text des Kompilators keine Begründung finden³⁹. Sie werden zumindest in den Fällen indirekt als beteiligt gedacht, in denen „die Götter“ beschließen, ein Objekt an den Himmel zu setzen (dies geschieht im Fall des Sternbilds Opferaltar, an dem die Götter gemeinsam die

36 Zeus als Urheber: Große Bärin (Ps.Eratosth. cat. 1); Kniender (Ps.Eratosth. cat. 4); Schlangenträger (Ps.Eratosth. cat. 6); Skorpion (Ps.Eratosth. cat. 7); Arktophylax (Ps.Eratosth. cat. 8); Zwillinge (Ps.Eratosth. cat. 10); Löwe (Ps.Eratosth. cat. 12); Fuhrmann (Ps.Eratosth. cat. 13); Ziege im Fuhrmann (Ps.Eratosth. cat. 13); Stier (Ps.Eratosth. cat. 14); Lyra (Ps.Eratosth. cat. 24); Vogel/Schwan (Ps.Eratosth. cat. 25); Steinbock (Ps.Eratosth. cat. 27); Schütze (Ps.Eratosth. cat. 28); Adler (Ps.Eratosth. cat. 30); Orion (Ps.Eratosth. cat. 32); Hund (Ps.Eratosth. cat. 33); Kentaur (Ps.Eratosth. cat. 40).

37 Delphin: Ps.Eratosth. cat. 31; Schlange und Krebs: Ps.Eratosth. cat. 3; 11.

38 Auf die mitunter durch andere Autoren bezeugte Präsenz von verstorbenen Heroen in der Unterwelt geht der Text bezeichnenderweise nicht ein. Vgl. unten Anm. 244.

39 Vgl. aber hierzu unten Anm. 132-134 und die bei Hygin überlieferten Beispiele.

Kampfgemeinschaft gegen die Titanen beschworen haben) oder als Gruppe einer Verstärkung ausdrücklich zustimmen⁴⁰.

Die Zuschreibung von einzelnen Verstärkungen beschränkt sich grundsätzlich auf Götter aus dem Kreis der zwölf großen Olympier. Geringere Gottheiten wie etwa die Musen bringen ihre einschlägigen Bitten bei ihrem Vater Zeus vor (so im Fall der Lyra und des Schützen Crotus)⁴¹. Zeus' Bedeutung wird zusätzlich hervorgehoben, wenn die bedeutenden Göttinnen Athena und Artemis (die letztere gemeinsam mit ihrer Mutter Leto) sich an ihn wenden, um eine Verstärkung zu erreichen (oder gutschlagen zu lassen)⁴².

Ein Aufsteigen in den Himmel aus eigener Kraft ist auch bei Ps.Eratosthenes die große Ausnahme. Den besonderen Fall der Dike (Jungfrau) hatte bereits Arat unter Rückgriff auf Hesiod erläutert: Eine Göttin, die freiwillig zeitweise unter den Menschen wohnte, konnte den Bereich der Menschen auch wieder verlassen, um in den Himmel aufzusteigen⁴³. Selbsttätig den Weg zu den Sternen gewählt zu haben, gestand Ps.Eratosthenes ausdrücklich sonst nur dem Widder zu. Dieser sei von vornherein unsterblich geboren gewesen. Nachdem er seine irdischen Abenteuer vollbracht und im Fluge den Phrixos gerettet hatte, schwang er sich unter Zurücklassung seines goldenen Fells – des goldenen Vlieses – zu den Sternen auf⁴⁴.

Eine besondere Rolle kommt in den *Katasterismen* des Ps.Eratosthenes aber unerwarteter Weise dem Hermes zu. Dieser soll zum einen den Hasen und das Dreieck an den Himmel gesetzt haben, zwei eher weniger wichtige Objekte⁴⁵. Zum anderen aber betont der Kompilator die Bedeutung des Hermes für den mythisch bevölkerten Himmel: Hermes habe die „Anordnung der Sternbilder geschaffen“, heißt es im Kontext der Erhebung des Dreiecks zu den Sternen⁴⁶. Außerdem besitzt Hermes nicht nur einen eigenen Planeten (Stilbon „der Glänzende“), sondern er habe als erster „die Ordnung des Himmels und die Positionen der Sternbilder“ festgelegt, die Jahreszeiten bemessen und die günstigen

40 Opferaltar: Ps.Eratosth. cat. 39; Orion und Skorpion: Ps.Eratosth. cat. 32.

41 Lyra: Ps.Eratosth. cat. 24; Schütze: Ps.Eratosth. cat. 28.

42 Dies tut Athena im Fall des Kepheus: Ps.Eratosth. cat. 15; Artemis und Leto beim Skorpion siehe Ps.Eratosth. cat. 32.

43 Vgl. Arat. 133-136 (siehe oben Anm. 22); Ps.Eratosth. cat. 9.

44 Widder: Ps.Eratosth. cat. 19. Wer die Versetzung des zweiten wunderbar fliegenden Tieres, des Pferdes Pegasos (Ps.Eratosth. cat. 18), veranlasst hat, ob es aus eigener Kraft aufstieg oder eines Gottes bedurfte, wird in der erhaltenen Textfassung nicht gesagt.

45 Hase: Ps.Eratosth. cat. 34; Dreieck: Ps.Eratosth. cat. 20.

46 Dreieck: Ps.Eratosth. cat. 20: ὅς τὸν διάκοσμον τῶν ἀστρῶν ἐποίησατο.

Wetterzeichen angezeigt⁴⁷. Hermes wird durch diese Aussagen nicht zum Urheber sämtlicher Verstirnungen gemacht, er entscheidet nicht, wer an den Himmel gesetzt wird. Er fungiert aber als göttlicher „Platzanweiser“, der die verstirnten Personen, Tiere und Gegenstände am Himmel arrangiert, ihnen eine feste Ordnung zuweist, auf die sich die Menschen verlassen können. Im Werk des Arat hatte nichts auf eine derartige Sonderrolle des Hermes bei der Koordination des Himmels hingedeutet und auch die Quellen der archaischen und klassischen Zeit sind diesbezüglich vollständig stumm. Der hellenistische Wissenschaftler und Gelehrte Eratosthenes von Kyrene verfasste allerdings außer seinem Prosawerk über Verstirnungen ein berühmtes Gedicht namens *Hermes*, von dem nur wenige Fragmente erhalten geblieben sind⁴⁸. Klaus Geus hat auf den Inhalt eines dieser Fragmente hingewiesen: Hermes erkennt nach der Erfindung der siebensaitigen Lyra, dass sich die Harmonie der Leiersaiten und die Harmonie der Himmelssphären entsprechen⁴⁹. Die These erscheint einleuchtend, die Tradition von Hermes als dem Ordner der himmlischen Sphären auf Eratosthenes zurückzuführen. Dieser hätte sie dann in seinem Werk über die Sterne erneut aufgegriffen, was sich in der uns vorliegenden Kompilation des Werkes spiegeln würde.

Der mythologische Himmel erweist sich bei Ps.Eratosthenes also vor allem als Aktionsraum der olympischen Götter. Er ist in besonderer Weise die Sphäre des Zeus, der sowohl als stärkster Gott im Kreis der Olympier, als auch als Gott des Himmels gilt, allerdings z. B. in der Kosmologie des hesiodeischen Epos nicht als Schöpfer und spezieller Beherrscher der Sterne in Erscheinung tritt. In Hesiods *Theogonie* sind Sonne, Mond und Morgenröte lange vor der Geburt des Zeus als Kinder von Hyperion und Theia entstanden, die Sterne gelten ihm als Sprößlinge des Astraios und der Eos⁵⁰. Dass ihre Zahl durch Verstirnung sekundär vermehrt werden könnte, zieht Hesiod zumindest in der *Theogonie* sowie in den *Werken und Tagen* nicht in Betracht⁵¹. Die Basis für Zeus' überragende Rolle im Kontext mythischer Verstirnungen dürfte die altbekannte Zuweisung des Himmels bilden, die durch das homerische Epos konsolidiert worden war: Zeus hatte – in Konkurrenz mit seinen Brüdern Hades und Poseidon – diesen Bereich

47 Planeten: Ps.Eratosth. cat. 43: τῶ δὲ Ἑρμῆ ἑδόθη διὰ τὸ πρῶτον αὐτὸν τὸν διάκοσμον ὀρίσαι τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῶν ἀστρῶν τὰς τάξεις.

48 Geus 2002, 110-128.

49 Geus 2002, 116-17: Fr. 13 Powell = Theo Smyrn. P.142,7-20 Hiller; Pàmias/Geus 2007, 29.

50 Helios, Selene, Eos: Hes. Theog. 371; vgl. Arat. 97 mit Hyg. Astr. 2,25 (zur Virgo): Aratus sagt, man glaube, sie sei die Tochter von Astraios und Aurora.

51 Sterne: Hes. Theog. 375.

für sich erlost⁵². Die Gestirngottheiten Helios und Selene treten angesichts des Anspruchs des Zeus völlig in den Hintergrund. Sie befinden und bewegen sich zwar am Himmel, in der Überlieferung zum Sphärenwechsel hin zu den Sternen erscheinen sie jedoch nicht als Handelnde⁵³.

Gleichzeitig zeigt sich bereits bei der Frage nach den Urhebern mythischer Verstirnung die Variabilität der mythischen Tradition. Die vier schon bei Arat verwertbaren Fälle sind mit Ps.Eratosthenes zumindest in einem Fall nicht dekungs-gleich. Bei beiden Autoren steigt zwar Dike aus eigener Kraft zum Himmel auf, und bei beiden stellt Dionysos den Kranz der Ariadne unter die Sterne⁵⁴. Im Fall der Lyra aber, die bei Arat von ihrem Erfinder Hermes am Himmel platziert wird, ist es bei Ps.Eratosthenes abweichend Zeus, welcher das Instrument, das von Hermes über Apollon an Orpheus gekommen war, auf Bitten der Musen unter die Sterne setzt⁵⁵.

2.2.2 Funktionen von Sphärenwechseln zu den Sternen

Welche Veranlassung wurde nun den olympischen Göttern zugeschrieben, Sterbliche, Tiere und Gegenstände an den Himmel zu versetzen? Welche Funktion hatten Verstirnungen? Arats Text hatte auch diesbezüglich mit konkreter Information gespart: Zorn einer Gottheit (Dike/Jungfrau) und ehrenvolles Gedenken an die abwesende Geliebte (Krone) waren die einzigen unmittelbaren Begründungen in den *Phainomena*. Der Text des Ps.Eratosthenes erweist sich auch in diesem Fall als sehr viel informativer: In der deutlichen Mehrzahl der Fälle wird nicht nur der Urheber der Verstirnung angegeben, sondern auch eine Begründung dafür genannt. In mehreren Fällen bietet der Kompilator alternative Erklärungen für eine Verstirnung an, meist ohne ein ausdrückliches Urteil darüber abzugeben, welche Version er für wahrscheinlicher hält.

52 Hom. Il. 15,187-193.

53 Vgl. Ps.Eratosth. cat. 43: Planeten: Ein Planet gehört der Sonne und heißt Phaethon (vermutlich nach dem mit dem Sonnenwagen abgestürzten Sohn des Helios); dass es sich hier um den verstirnten Phaethon handelt, wird aber nicht gesagt. Zur vergleichsweise geringen Bedeutung von Helios und Selene im traditionellen griechischen Kult siehe etwa Nilsson 1960, 31-32; zu Sonne und Mond in der Selbstrepräsentation des römischen Kaisers siehe Bechtold 2011, 146-147.

54 Im Fall der Bärinnen ist Zeus sowohl bei Arat als auch bei Ps.Eratosthenes Urheber der Verstirnung, inhaltlich unterscheiden sich die Traditionen ansonsten jedoch völlig.

55 Arat. 268-274; Ps.Eratosth. cat. 24.

Lösung eines unlösbaren Problems

Die Versetzung unter die Sterne kann bei Ps.Eratosthenes zu einem narrativ notwendigen Bestandteil einer mythischen Erzählung werden, welcher an die Plots attischer Tragödien erinnert. Mit einem anscheinend unlösbaren Problem konfrontiert greift die Gottheit als *deus ex machina* ein, die Verstirnung trägt maßgeblich zur Auflösung des Problems bei. Wenn etwa Arkas und Kallisto wegen eines Gesetzesverstößes getötet werden sollen (oder alternativ der Sohn sich anschickt, seine Mutter zu heiraten)⁵⁶, greift Zeus ein und entzieht die Gefährdeten menschlichem Zugriff, indem er sie die Sphäre wechseln lässt.

Die Erhebung zu den Sternen kann auch ein Mittel sein, die Glaubwürdigkeit der Götter (und die Logik mythischer Erzählungen) zu stärken, wenn sich aus göttlichem Handeln ein unerwartetes, scheinbar unlösbares Dilemma ergibt: Treffen etwa zwei Tiere aufeinander, denen von den Göttern jeweils Unsterblichkeit oder Unbesiegbarkeit als Geschenk zugestanden worden ist, kann das göttliche Geschenk nicht zurückgenommen werden. Wenn also der unsterbliche Hund des Kephalos, von dem der gebildete Leser weiß, dass er durch seine Unermüdlichkeit stets seine Beute erreichte⁵⁷, auf der Jagd auf einen Fuchs trifft, der nicht einholbar ist, so bietet die Entrückung der Protagonisten eine Lösung der blockierten Situation: Zeus versteinert den Fuchs auf Erden und erhebt den Hund zu den Sternen⁵⁸.

Verstirnung kann aber sogar dazu beitragen, Konflikte unter den Göttern selbst zu entschärfen: Apollon zürnte seinem Vater Zeus wegen der Tötung seines Sohnes Asklepios. Zeus hatte den Heilgott mit dem Blitz erschlagen, nachdem dieser es gewagt hatte, Tote wieder zum Leben zu erwecken. Identifizierte man in der Gestirnkongstellatation des Schlangenträgers den Heilgott Asklepios, so ermöglichte die Tat des Zeus, der den Getöteten schließlich an den Himmel gesetzt hatte, die Versöhnung zwischen Zeus und seinem Sohn Apollon⁵⁹.

Kompensation von ungerechtem Leid

Angesichts der Tatsache, dass die mythische Tradition über die Taten der Götter häufig den Erwartungen an moralisches oder verantwortliches Handeln widersprach – was bereits seit der Frühzeit Kritik hervorgerufen hatte –, erwies sich

⁵⁶ Bedrohung von Arkas und Kallisto: Ps.Eratosth. cat. 1; Heirat Mutter und Sohn: Ps.Eratosth. cat. 8.

⁵⁷ Apollod. 2,4,7.

⁵⁸ Ps.Eratosth. cat. 33.

⁵⁹ Ps.Eratosth. cat. 6.

das Erzählelement der Verstirnung als eine Möglichkeit, offensichtliches göttliches Unrecht oder aber auch Irrtümer von Seiten der nicht als allwissend gedachten Gottheiten zu korrigieren oder zu kompensieren. Im Kontext der ps.eratosthenischen *Katasterismen* wurde auf diese Weise etwa das Schicksal einiger Geliebter des Zeus neu erzählt bzw. abgemildert. Wegen seiner Vaterschaft sollte Zeus seinen Sohn Arkas (als Arktophylax) und dessen Mutter Kallisto (als Große Bäarin) an den Himmel gestellt haben⁶⁰. Auch der Io, die in Kuhgestalt von Hera umhergetrieben worden war, war so nachträglich Kompensation für ihre Leiden zuteil geworden: Zeus habe ein Rind (βοῦς) als Bild der Io am Himmel geehrt⁶¹. Die Kleine Bäarin sollte ein weiteres Bild der Kallisto sein – diesmal von Artemis „zum Ausgleich“ an den Himmel gestellt, da die Göttin ihre Begleiterin zuvor zur Strafe für deren Schwangerschaft in ein Tier verwandelt hatte, weil sie den „wahren Sachverhalt“, die Überlistung und Vergewaltigung der Kallisto durch Zeus, nicht kannte⁶².

Die jungfräuliche Göttin Artemis hatte noch in einem weiteren Fall Erbarmen mit einer Begleiterin, die geschwängert worden war und sich nun vor der Entdeckung ihres Zustands durch ihren Vater Chiron schämte: Sie versetzte Chirons fromme Tochter Hippe als Sternbild Pferd an den Himmel und wies ihr einen Platz zu, an dem ihr Vater (den man sich im Sternbild Kentaur verkörpert dachte), sie niemals erblicken konnte⁶³. HIPPES Vater Chiron stellte schließlich selbst ein Beispiel dar, bei dem die Verstirnung Zeus Gelegenheit gab, ungerichtetes Leid zu mildern: Die Wunde, die dem frommen Kentauren ohne Absicht beigebracht worden war, als ihm einer der vergifteten Pfeile des Herakles auf den Fuß fiel, konnten auch die Götter nicht heilen. Der Sphärenwechsel des Kentauren erwies sich als Heilmittel, welches ihm Zeus wegen seiner Frömmigkeit und seines Missgeschicks zuteilwerden ließ⁶⁴.

Das Mitleid der Götter konnte sich aber auch in unerwarteten Situationen zeigen und besondere Frömmigkeit war nicht unbedingt seine Voraussetzung: Für diejenigen, die in der Konstellation Fuhrmann den Myrtilos erblickten, war klar, dass er von seinem Vater Hermes an den Himmel gesetzt worden war, um ihn für den mörderischen Verrat zu entschädigen, den Pelops an ihm begangen

⁶⁰ Ps.Eratosth. cat. 1.

⁶¹ Ps.Eratosth. cat. 14. Bezeichnenderweise tritt beim Kompilator die Interpretation des Sternbilds Stier als Rind Io in Konkurrenz mit der Identifizierung als Stier der Europa, die der Kompilator zuvor als erste Version erzählt hat: „Die übrigen ...“ halten das Rind für Io.

⁶² Ps.Eratosth. cat. 2.

⁶³ Chiron als ‚Kentaur‘: Ps.Eratosth. cat. 40; Hippe als ‚Pferd‘: cat. 18. Diese Tradition soll nach Ps.Eratosthenes auf Euripides’ Drama *Melanippe* zurückgehen.

⁶⁴ Ps.Eratosth. cat. 40.

hatte. Dass Myrtilos zuvor seinerseits durch eine List den Tod des Königs Oinomaos im Wagenrennen herbeigeführt hatte, fiel dann nicht ins Gewicht⁶⁵. Im Gegensatz zum frommen Weisen Chiron beschreiben die Quellen seit Homer auch den Jäger Orion als sehr ambivalente Figur, als wilden Jäger, der mit seinen Jagdkünsten prahlt, die Tochter seines Gastfreunds vergewaltigt und sich schließlich selbst an Artemis zu vergreifen versucht⁶⁶. Statt den Frevler exemplarisch zu bestrafen – wie dies anderen Heroen unweigerlich geschieht, die ihre Fähigkeiten mit den Göttern vergleichen oder Göttinnen (insbesondere der Artemis) zu nahe kommen – bemüht sich der Text der *Katasterismen*, beiden Vergehen eine positive Wendung zu geben⁶⁷: Zeus habe Orion „wegen seiner Tüchtigkeit“ bei der Jagd (διὰ τὴν αὐτοῦ ἀνδρίαν) unter die Sterne versetzt (so eine Version bei Ps.Eratosthenes) oder aber (so die zweite Variante) die Götter hätten Mitleid mit ihm gehabt – wegen seiner Liebe zu Artemis, die ihm den tödlichen Skorpion geschickt hatte.

Verstirnung als Vergeltung für Hilfeleistung

Außerdem konnte offenbar auf Verstirnung hoffen, wer die Götter in problematischen Situationen unterstützt hatte. Der Text des Ps.Eratosthenes macht göttliche Dankbarkeit zur Ursache der Verstirnung einer ganzen Reihe von Tieren: Der Kleinen Bärin, die bereits bei Arat als Amme des bedrohten Zeuskindes genannt wurde (ursprünglich eine kretische Nymphe gewesen sein soll und in dieser Alternativversion also mit Kallisto nichts zu tun hatte), dankte Zeus für ihre Unterstützung, indem er ihr „die Ehre am Himmel“ erwies. Die „Schlange“ hatte Heras Hochzeitsgeschenk, die Äpfel der Hesperiden bewacht, der „Krebs“ Heras Gegner Herakles angegriffen und dafür mit dem Leben bezahlt. Der „Steinbock“ hatte die Götter im Kampf gegen die Titanen unterstützt, seine Mutter, die „Ziege“, den Zeus gesäugt und ihm die Aegis gespendet. Der „Adler“ sei von jeher Zeus’ heiliges Tier gewesen – außerdem habe er ihm Ganymed zugeführt und Zeus so mit einem Mundschenk versorgt. Der „Delphin“ hatte Poseidons ängstliche Braut Amphitrite für den Gott aufgefunden, der „Fisch“ die Göttin Derketo vor Verfolgern gerettet. Die „Esel“ schließlich sollten durch ihr Geschrei im Kampf gegen die Titanen die Feinde in die Flucht geschlagen und sich so den Weg zu den Sternen verdient haben. Die Musen hätten auf die

⁶⁵ Ps.Eratosth. cat. 13; zum Mythos von Myrtilos, Pelops und Oinomaos siehe Pherekydes Fr. 37 Fowler; Apollod. epit. 2,8.

⁶⁶ Hom. Il. 18,488; Hom. Od. 11,572.

⁶⁷ Ps.Eratosth. cat. 23.

Verstirnung des „Schützen“ hingewirkt, weil er, ihr Milchbruder Krotos, das Klatschen erfunden und ihnen damit Ruhm verschafft habe⁶⁸.

Verstirnung als Verewigung anderer erinnerungswürdiger Taten

Allerdings ließ sich nicht jedes Tier am mythischen Himmel als direkter göttlicher Helfer interpretieren. Im Fall des „Schwans“ und des „Stiers“ hatte Zeus nach den lange geläufigen Varianten der Sage lediglich die Gestalt dieser Tiere angenommen, um Nemesis bzw. Europa zu verführen⁶⁹. Wenn er also den Schwan oder den Stier als „Stier der Europa“ an den Himmel setzte, so diente dies letztlich der Verewigung seiner eigenen Taten. Wenn Hermes ein Dreieck oder großes „Delta“ als Anfangsbuchstaben von Zeus' Namen (im Genitiv *Dios*) zu den Sternen brachte, dann stand auch hier die Demonstration von Zeus' Präsenz und Macht am Himmel und im Himmel im Vordergrund⁷⁰. Zeus' Sohn Apollon erinnerte demonstrativ an seine eigene Macht als Bogenschütze und an den Kampf, in dem er sich gegen seinen Vater Zeus gestellt hatte: Der „Pfeil“ war ein Erinnerungsstück (ὑπόμνημα), derselbe, mit dem Apollon seinerzeit die Blitzschmiede seines Vaters, die Kyklopen erschossen hatte. Athena hingegen wollte in den beim Kompilator überlieferten Beispielen ihren Ruhm nicht in der Erinnerung an eigene kriegerische Verdienste manifestiert sehen: Sie setzte die Argo an den Himmel, das von ihr selbst erfundene erste Schiff, „dessen Ruhm unter den Göttern“ unvergänglich (ἀγήρατος) bleiben solle. Die Musen – selbst offenbar nicht mächtig genug, den Himmel mitzugestalten und deshalb bei Zeus in dieser Angelegenheit vorstellig – hätten mit der Verstirnung der Lyra sowohl an ihren Schützling Orpheus erinnern, als auch ihr eigenes Andenken pflegen wollen⁷¹. Alle olympischen Götter gemeinsam wollten sich schließlich ihres größten gemeinsamen Siegs gegen Kronos und die Titanen rühmen: Dem galt die Aufstellung des „Altars“ als Siegesdenkmal im Himmel⁷².

Taten verrichtet zu haben, die sogar die Bewunderung der Götter hervorriefen, war ein weiteres wichtiges Kriterium für den Einzug in den mythologischen Himmel: Dies betraf Heroen, die sich in besonders eindrucksvollen Kämpfen bewährt hatten. Den Kampf des Herakles mit dem Drachen der Hesperiden habe Zeus für so erinnerungswürdig gehalten, dass er ein Bild (*eidolon*) des Heros an

68 Kleine Bärin: Ps.Eratosth. cat. 2; Schlange cat. 3; Krebs cat. 11; Steinbock cat. 27; Ziege cat. 13; Adler cat. 30; Delphin cat. 31; Fisch cat. 38; Esel cat. 11; Schütze cat. 28.

69 Europa: Apollod. 3,1,1; Nemesis: Kypr. Fr. 8; Paus. 1,33,4.

70 Schwan (Vogel): Ps.Eratosth. cat. 25; Stier cat. 14; Dreieck/Delta cat. 19.

71 Pfeil: Ps.Eratosth. cat. 29; Argo cat. 35; Lyra cat. 24.

72 Altar: Ps.Eratosth. cat. 39.

den Himmel gesetzt habe: Herakles, der mit dem Fuß auf die Schlange tritt. Eine ähnliche Erklärung – Erinnerung an die erste Aufgabe des Herakles, der den Nemeischen Löwen bezwang – wird (unter anderem) für die Präsenz der Konstellation Löwe gegeben⁷³. Adressaten der Erinnerung sind hierbei die Menschen unten auf der Erde: Der Skorpion steht am Himmel, damit die späteren Menschen dessen „Stärke und Macht“ sehen können, und seinem Gegner Orion bringt „seine Tapferkeit“ (ἀνδρεία) den Platz unter den Sternen ein. Dies erstreckt sich sogar auf seinen Hund, dessen Treue in allen gefährlichen Kämpfen besonders hervorgehoben wird⁷⁴. Der Göttin Athena erschienen die Kämpfe des Perseus besonderer Erinnerung wert, sein Ruhm (διὰ τὴν δόξαν) brachte fast allen Beteiligten die Verstirnung ein – vom besiegten Seeungeheuer bis zur geretteten Andromeda und ihrer Familie⁷⁵.

Aber nicht nur außerordentliche Tüchtigkeit im Kampf konnte der Erinnerung wert erscheinen: Selbstloses Handeln oder wichtige Erfindungen werden ebenfalls ausdrücklich als erinnerungswürdig angeführt: Die Dioskuren waren als Exempel für ihre beispielhafte (brüderliche) Verbundenheit als „Zwillinge“ von Zeus an den Himmel gesetzt worden⁷⁶. Die Erfindung den Göttern besonders wohlgefälliger Einrichtungen spielt ebenfalls eine Rolle bei den Begründungen für einen Platz unter den Sternen: Wer im „Fuhrmann“ nicht den verräterischen Myrtilos sah, sondern den athenischen Heros Erichthonios, begründete dies mit dessen Erfindung, Pferde vor einen Wagen zu spannen und dies in die Prozession und Opferfeier für Athena zu integrieren⁷⁷.

Verstirnung als Bestrafung?

Der eher zweifelhafte Charakter zahlreicher Heroen des griechischen Mythos, verbunden mit den zahlreichen Ungeheuern, die den mythischen Himmel bevölkerten, legt die Frage nahe, ob Entrückung zu den Sternen auch als Strafe interpretiert werden konnte. Arat gibt hier keinen Anhaltspunkt, aber auch der sehr viel detailliertere Text des Ps.Eratosthenes wird nicht explizit. Frevler, die sich gegen die Götter vergangen hatten, konnten sich gelegentlich unter den Sternen wiederfinden, dies wird vom Kompilator jedoch nicht als Strafe bezeichnet – im Gegenteil. Andromedas Mutter Kassiopeia, deren Hybris, die eigene Schönheit mit den Nereiden zu vergleichen, die Entsendung des Seeunge-

73 Herakles und die Schlange: Ps.Eratosth. cat. 4; Herakles und der Löwe: cat. 12.

74 Skorpion: Ps.Eratosth. cat. 7; Orion cat. 32; Hund des Orion: cat. 33; 42.

75 Perseus: Ps.Eratosth. cat. 17; 22. Seeungeheuer cat. 36.

76 Dioskuren: Ps.Eratosth. cat. 10.

77 Fuhrmann: Ps.Eratosth. cat. 13.

heuers gegen ihre Stadt provoziert und die Opferung ihrer Tochter Andromeda verursacht hatte, war am Himmel zu sehen: In ihrem Fall gibt der Kompilator keine Begründung für die Verstirnung⁷⁸. Die Leser konnten allerdings die Information über Kassiopeias Ehemann Kepheus heranziehen: Dieser sei nach dem Willen der Athena (nur) wegen seiner Tochter Andromeda an den Himmel versetzt worden⁷⁹. Athena aber – diese Begründung wird im Abschnitt über die Verstirnung von Andromedas Retter Perseus gegeben – habe besonders den Ruhm des Perseus hervorgehoben sehen wollen⁸⁰. Kassiopeias Entrückung an den Himmel war also nicht Folge ihres Vergehens, sondern eher Begleiterscheinung der Heldentaten ihres ebenfalls verstirnten Schwiegersohns Perseus, an dessen Ruhm sie (unverdient) teilhatte.

Für eine ganze Reihe mythischer Personen, vor allem für diejenigen, die in der vielfältigen mythologischen Überlieferung als potentielle Himmelsstürmer aufgetreten sind, wäre die Entrückung zu den Sternen als passende Strafe potentiell vorstellbar. Ps.Eratosthenes legte aber offenbar keinen Wert auf diese Lösung. Die Protagonisten berühmter missglückter mythischer Himmelsflüge wie Bellerophon, der mit dem Pegasos in den Himmel fliegen will und abstürzt, Ikaros, der überheblich in Richtung Sonne strebt oder Phaethon, der als Lenker des Sonnenwagens scheitert, wären potentiell denkbare Kandidaten. Aber auch den Olympiern feindliche Frevler wie Ixion, der Hera nachstellt und sich mit einer Wolke vermählt, oder Otos und Ephialtes, die die Berge Olymp, Ossa und Pelion aufeinander türmen, um den himmlischen Olymp zu erobern, hätten – gewissermaßen in ihrer Tat erstarrt – am Himmel erkannt werden können. Doch keiner von ihnen wird bei Ps.Eratosthenes am Himmel identifiziert⁸¹. Die Taten des mehrfachen Frevlers Orion werden vielmehr – eher mühsam – ins Positive gewendet, um seine Anwesenheit am Himmel zu rechtfertigen⁸².

Nur in einem Fall geht es im Text des Ps.Eratosthenes um eine göttliche Strafe: beim ungewöhnlichen, dreiteiligen Sternbild von Rabe, Krater und Wasserschlange⁸³. Der Kompilator setzt den narrativen Hintergrund offenbar als dem Leser bekannt voraus: „Ein berühmtes Ereignis“ liege der Entstehung des Sternbilds zugrunde⁸⁴. Nachdem der Rabe, Apollons heiliger Vogel, den Gott zu

78 Kassiopeia: Ps.Eratosth. cat. 16.

79 Kepheus: Ps.Eratosth. cat. 15.

80 Perseus: Ps.Eratosth. cat. 22.

81 Vgl. etwa Otos und Ephialtes im Hades: Hom. Od. 11,315-317.

82 Vgl. zu Orion unten: Anm. 158 (Hyg. Astr. 2,26).

83 Rabe, Krater und Wasserschlange: Ps.Eratosth. cat. 41.

84 Ps.Eratosth. cat. 41 führt als Belegstelle für die Erzählung Aristoteles' *Historia Animalium* an. Weitere Quellenbelege bei Pàmias/Geus 2007, 247 Anm. 176.

betrügen versucht hatte und durchschaut worden war, wurde ihm von Apollon zur Strafe eine Phase des Dürstens auferlegt (die der Rabe allerdings unter Menschen, also auf der Erde ableisten musste). Zur Erinnerung an das Vergehen des Raben habe Apollon dann dessen Bestrafung am Himmel verbildlicht: Auch am Himmel könne sich der Rabe dem Wassergefäß weder nähern, noch daraus trinken. In diesem Fall ähnelt die Szene am Himmel den mythischen Stoffen, die von der Bestrafung irdischer Frevler in der Unterwelt handeln: Wie Tantalos, der dort auf immer hungern und dürsten muss, hat auch der Rabe am Himmel ewig Durst. Die Ähnlichkeit ist allerdings nur oberflächlich – die tatsächliche Bestrafung des Raben hat auf Erden stattgefunden, sie war zeitlich begrenzt und am Himmel steht nur ein Bild, das an das Vergehen des Raben erinnern soll. Die Götter setzen bei Ps.Eratosthenes also nicht Frevler, vor denen sie die Welt und die Menschen retten wollen, an den Himmel. Aus der irdischen Sphäre in den Himmel entrückt zu werden und dort isoliert vom bisherigen Leben in Ewigkeit bleiben zu müssen, hat bei Ps.Eratosthenes offenbar nicht die Funktion der Bestrafung.

2.2.3 Sphärenwechsel als persönliche Entrückung *an* den Himmel?

Verstirnung – so stellte es sich zumindest aus der Perspektive der Menschen auf Erden dar – bedeutete, dass man die dieser Ehre teilhaftig Gewordenen am Himmel erkennen konnte. Welche Vorstellungskonzepte gingen aber bei Ps.Eratosthenes mit dieser Art der göttlichen Belohnung einher bzw. konnten sich für die Leserschaft ergeben? Wurde den Rezipientinnen und Rezipienten des Textes der Eindruck vermittelt, die Person oder das Objekt selbst sei am Himmel zu sehen oder handelte es sich „nur“ um ein Bild der Geehrten? Bedeutete ein Platz unter den Sternen die Ehre des Himmels in dem Sinne, dass die verstirnte Person nun in Gegenwart der olympischen Götter eine ebenfalls unsterbliche Existenz, möglicherweise gar selbst göttlichen Status erlangt hatte?

Der Kompilator gibt hierauf keine eindeutigen Antworten, und ob sich Eratosthenes selbst im Original seines Werks über die Gestirnmythen ausführlicher geäußert hat, ist unbekannt. In einer Reihe von Fällen könnte man aus dem Text des Ps.Eratosthenes ableiten, dass die Götter nur „Darstellungen“ mythischer Gestalten oder ihrer Taten „an den Himmel versetzt“ haben⁸⁵. Besonders einschlägig erscheint auf den ersten Blick hierfür der mehrfach verwendete Begriff *eidolon* (τὸ εἶδωλον): Bild, Abbild, Nachahmung.

⁸⁵ Physische Entrückung nicht notwendigerweise gegeben: Bechtold 2011, 73.

Dieses Wort wird allerdings seit dem Hellenismus als übergreifender *terminus technicus* für „Sternbild, Konstellation“ verwendet: Eratosthenes' älterer hellenistischer Zeitgenosse Apollonios Rhodios spricht etwa in den *Argonautika* von der Krone der Ariadne, die man unter den nächtlichen Himmelsbildern (*eidola ourania*) erblicken könne⁸⁶. Diese Verwendung des Begriffs in der allgemeinen Bedeutung „Sternbild/Konstellation“ schlägt beim kaiserzeitlichen Kompilator des Eratosthenes durch, wenn er *eidolon* im Zusammenhang der für ihn selbst nicht recht überzeugenden Identifizierung Ganymeds mit dem himmlischen Wassermann/Weinausgießer verwendet: Die Vertreter dieser Identifikation führen „als hinreichenden Beweis an, dass das *eidolon* den Eindruck erwecke, als ob ein Mundschenk einen Guss ausbrächte“⁸⁷. In diesem Fall ist mit *eidolon* offenbar die besondere Form der erkennbaren und beschreibbaren Konstellation gemeint. Auch im Fall des unter die Sterne gestellten *eidolon* der Argo geht es um die äußere, sichtbare Form des Sternbilds: Dem Leser wird vermittelt, dass das Schiff nicht zur Gänze am Himmel sichtbar ist⁸⁸.

Die allgemeine Bedeutung des Begriffs als Sternbild, welches in diesem Fall gleichzeitig eine Abbildung ist, ergibt sich in einem weiteren Fall: Die Kleine Bärin (die wie die Große Bärin) als Kallisto interpretiert werden kann, ist von Artemis der Kallisto zum Ruhm als „ein weiteres Sternbild“ (ἕτερον εἶδωλον) unter die Sterne gestellt worden⁸⁹. Kallisto ist nach dieser Interpretation also zweimal am Himmel zu identifizieren: Dem irdischen Beobachter ist es möglich, in der Großen Bärin die von Zeus entrückte Kallisto *in persona* zu sehen und in der Kleinen Bärin ein weiteres Sternbild, welches ein Ehrenbild der Kallisto ist. Darüber hinaus gebraucht der Kompilator den Begriff *eidolon* im Fall eines Sternbilds, das eine ungewöhnliche szenische Darstellung aufweist. Er referiert zum Sternbild des Herakles, welches sich neben dem der (Hesperiden-)Schlange befindet, Zeus habe – um dieser gefährlichen Arbeit des Herakles zu gedenken

86 Apoll. Rhod. 3,1004: εἶδωλα οὐράνια. Ein ähnlicher Spezialbegriff aus der astronomischen Literatur ist das vom Kompilator (selten) verwendete *zodion* (ζώδιον). Auch dessen Grundbedeutung weist in den Bereich künstlich hergestellter Darstellungen als Statuette oder gemalte oder geschnitzte Figur. In astronomischen Kontexten ist *zodion* aber die konventionelle Benennung von Sternbildern, die den Tierkreiszeichen angehören. So wird bei Ps.Eratosthenes etwa der Krebs zu den 12 Tierkreiszeichen gerechnet (cat. 11) und der Löwe (cat. 12) soll mit „diesem Tierkreiszeichen geehrt worden sein“: τιμηθῆναι τοῦτο τὸ ζώδιον.

87 Ps.Eratosth. cat. 26: „das Abbild erweckt den Eindruck“ σημείον εἶναι τὸ ἐσηματίσθαι τὸ εἶδωλον.

88 Argo: Ps.Eratosth. cat. 35.

89 Kleine Bärin: Ps.Eratosth. cat. 2.

–, ein *eidolon* unter die Sterne gesetzt⁹⁰. Das *eidolon* könnte erneut als Begriff für die sichtbare Erscheinungsform eines Sternbilds verstanden werden, das die szenische, bildliche Darstellung einer Heraklestat, bestehend aus zwei Figuren, zum Inhalt hat. Oder aber mit dem *eidolon* wäre eine „Abbildung“ des Heros Herakles gemeint, von dem dann – im Unterschied zu anderen, am Himmel sichtbaren Personen – nur ein Abbild am Himmel zu sehen wäre. Diese Erklärung wäre einem antiken Leser insofern einleuchtend erschienen, als die ältere Heraklestradition den Heros als tatsächlich in den Kreis der Götter aufgestiegen charakterisiert: Der echte Herakles wäre also anderswo, auf dem Olympe oder wo auch immer die olympeischen Götter ihre Paläste haben⁹¹.

Bei einigen weiteren Konstellationen wird ebenfalls ihre „Abbildhaftigkeit“ durch die Verwendung einer spezifischen Begrifflichkeit betont: so etwa im Fall der zweiten szenischen Konstellation am Himmel. Im Sternbild von „Rabe, Krater und Wasserschlange“ „verbildlichte“ (εἰκονίσας) Apollon das Vergehen (und die Strafe) des lügnerischen Raben⁹².

Wenn von Zeus' Geliebter Io die Rede ist, die manche im Sternbild Stier erkennen möchten, so bezeichnet der Kompilator das Rind am Himmel ausdrücklich als ein *mimema* (μίμημα), eine Nachahmung oder künstlerische Darstellung der Io⁹³. In den Bereich bildhauerischen künstlerischen Schaffens führt auch der Begriff, der für das Sternbild des Schwans verwendet wird⁹⁴: Einen *typos*, also das Relief des Tieres, hat Zeus unter die Sterne gesetzt. Vom Delphin schließlich ist ein *synthema*, ein Symbol oder Erinnerungszeichen, am Himmel zu sehen: Hervorgehoben wird, dass der Delphin auch anderswo, nämlich bei Poseidon im Meer, höchste Ehren genießt⁹⁵. Möglicherweise ist die Verwendung von technischen Begriffen aus der Bildhauerei auch einfach darauf zurückzuführen,

⁹⁰ Kampf des Herakles: Ps.Eratosth. cat. 4: ἐν τοῖς ἄστροις ἔθηκε τὸ εἶδωλον.

⁹¹ Das homerische Epos kennt Herakles sowohl als Schatten im Hades wie auch gleichzeitig auf dem Olympe: Hom. Od. 11,601-4. Vgl. ähnlich auch Pàmias/Geus 2007, 218 Anm. 20. Für Asklepios hätte sich ein antikes Publikum dieselbe Frage stellen können. Von ihm war allerdings im Unterschied zu Herakles kein Mythos alter Tradition bekannt, der ihn zu einem Olympier ersten Ranges gemacht hätte. Vgl. auch unten Anm. 114.

⁹² Rabe, Krater und Wasserschlange: Ps.Eratosth. cat. 41.

⁹³ Ps.Eratosth. cat. 14.

⁹⁴ Ps.Eratosth. cat. 25: καὶ τὸν τύπον τοῦ κύκνου ἔθηκεν ἐν τοῖς ἄστροις.

⁹⁵ Ps.Eratosth. cat. 31: καὶ εἰς ἄστρα αὐτοῦ σύνθημα ἔθηκεν. „Poseidon versetzte ein Symbol von ihm unter die Sterne“.

dass Eratosthenes bei der Abfassung seines Werks einen Himmelsglobus mit Abbildungen benutzt hat⁹⁶.

In zahlreichen Fällen lassen die Formulierungen des Kompilators aber für die Leserschaft durchaus die Annahme zu, die Verstirnten seien *in persona* am Himmel anwesend: Das am häufigsten verwendete Hylemschema⁹⁷ für den mythischen Stoff „Verstirnung“ lautet „NN versetzt XX *unter* die Sterne“⁹⁸. Zeus hat Kallisto entrückt und „unter die Sterne gesetzt“, ebenso wie dies dem Perseus, dem Schützen, dem Kentauren Chiron, dem Skorpion des Orion, dem Stier, dem Steinbock und der Ziege, dem Hasen, dem Großen Fisch sowie der Lyra geschieht⁹⁹. Hera setzt den Krebs unter die Sterne, Kepheus „selbst“ wird unter die Sterne gesetzt und ist „in der Ordnung (der Sterne) an vierter Stelle hingestellt“, Andromeda und die Fische sind „unter den Sternen hingestellt“ wie das Dreieck des Hermes¹⁰⁰. Das Mädchen Hippe, Andromedas Seeungeheuer, Ariadnes Kranz und Apollons Pfeil werden „hinauf *zu* den Sternen gesetzt“¹⁰¹. Zeus veranlasst, dass die Dioskuren „beide am gleichen Platz unter den Sternen stehen“¹⁰², und Athena macht dem Perseus wörtlich „eine Stellung bei den Sternen“: τῷ δὲ Περσεῖ τὴν εἰς τὰ ἄστρα θέσιν ἐποίησεν¹⁰³. Der Schlange der Hesperiden wird

96 So Pämias/Geus 2007, 25 Anm. 34 und ebd. 216 Anm. 7 zur Verwendung des Begriffs *eidolon*. Bildliche Vorlagen eventuell bereits für Arat: vgl. oben Anm. 9. Bechtold 2011, 75 stellt drei kombinierbare Elemente von Verstirnungssagen richtig fest: „die Erschaffung eines Abbilds, die leibliche Versetzung unter die Sterne und die Metamorphose in ein Sternbild“. In zahlreichen Fällen blieb den antiken Lesern auch bei Ps.Eratosthenes Ermessensspielraum, wie sie den Einzelfall verstehen wollten.

97 S. zur Erklärung dieses Terminus den Beitrag von C. Zgoll in diesem Band, Kapitel 3.6.

98 Zur Begrifflichkeit auch Bechtold 2011, 74.

99 Kallisto: Ps.Eratosth. cat. 1: ἐξείλετο καὶ ἐν τοῖς ἄστροις αὐτὴν ἔθηκεν; Perseus: cat. 22 ἐν τοῖς ἄστροις ἐτέθη; Schütze: cat. 28 οὗτος ἐν τοῖς ἄστροις ἐτέθη; Kentaur: cat. 40 ἐν τοῖς ἄστροις ἔθηκεν αὐτὸν; Skorpion: cat. 7 ἐν τοῖς ἄστροις ἔθηκεν; Stier: cat. 14 ἐν τοῖς ἄστροις τεθῆναι. Steinbock: cat. 27 ἐν τοῖς ἄστροις ἔθηκε; Hase: cat. 34 θεῖναι αὐτὸν ἐν τοῖς ἄστροις; Großer Fisch: cat. 38 καὶ ἐν τοῖς ἄστροις ἔθηκεν; Lyra: cat. 24 τεθῆ ἐν τοῖς ἄστροις.

100 Krebs: Ps.Eratosth. cat. 11: τεθῆναι ἐν τοῖς ἄστροις; Kepheus: cat. 15: „in der Reihenfolge der Sternbilder ... selbst ... unter die Sterne versetzt“ (ἐν τάξει τέτακται τέταρτος ... αὐτὸς ἐν τοῖς ἄστροις ἐτέθη); Andromeda: cat. 17 κεῖται ἐν τοῖς ἄστροις διὰ τὴν Ἀθηνᾶν (oder „liegt“); Fische: cat. 21 κεῖται; Dreieck: cat. 20: „von Hermes ... dorthin gesetzt“ (γράμμα κεῖσθαι ... Ἐρμοῦ θέντος bzw. Ἐρμοῦ τεθέν).

101 Ps.Eratosth. cat. 18: Hippe von Artemis „an einen Ort unter die Sterne versetzt“ wo der Vater sie nicht sieht (εἰς τὰ ἄστρα τεθῆναι). Seeungeheuer: cat. 36: εἰς τὰ ἄστρα ἐτέθη; Kranz der Ariadne: cat. 5: αὐτὸν εἰς τὰ ἄστρα ἔθηκεν; Pfeil: cat. 29: εἰς τὰ ἄστρα τέθεικε.

102 Dioskuren/Zwillinge: Ps.Eratosth. cat. 10: τὸ αὐτὸ ἀμφοτέρους ἔστησεν ἐν τοῖς ἄστροις.

103 Perseus: Ps.Eratosth. cat. 22.

ebenfalls „ein Platz unter den Sternen gegeben“¹⁰⁴. Der Adler „ist“ unter den Sternen¹⁰⁵. Orion wird unter die Sterne versetzt oder aber die Götter „verwandeln ihn in ein Sternbild am Himmel“: αὐτὸν ἐν οὐρανῷ καταστερίσαι. Orions treuen Hund Prokyon „stellt“ Zeus „in der Nähe“ seines Herrn auf: παρατεθῆναι τοῦτον αὐτῷ¹⁰⁶. Die Formulierungen lassen jeweils die Vorstellung zu, dass die betreffende Person, das Tier oder das Objekt einen tatsächlichen Sphärenwechsel vollzogen haben: Ihre Körper befinden sich nicht mehr auf der Erde, auf der sie bisher existiert haben, sondern sie haben am Himmel einen neuen Platz gefunden, an dem sie ihre Existenz weiterführen.

2.2.4 Verstirnung als Weg zum „ewigen Leben“ *im* Himmel?

Bedeutete „unter die Sterne versetzt“ zu sein aber nun gleichzeitig glückliche Unsterblichkeit für die betroffenen Personen und Tiere? War der mythologische Himmel ein Gegenstück zum Elysium oder zu den Teilen der Unterwelt, wo bevorzugte Heroen bzw. in Mysterien Eingeweihte nach dem Tod ein ewig glückliches Leben führten¹⁰⁷?

Ps.Eratosthenes' Text gibt bei genauem Hinsehen nur wenig Material für eine derartige These. Die an den Himmel Gestellten ziehen dort unter den Sternen ihre festen Bahnen, sie sind offensichtlich an den Platz gebunden, den die Götter ihnen zugewiesen haben. Die einzelnen Verstirnungen gehen zwar auf den Willen der Götter zurück, welche auch einmal eingegriffen haben können, um bestimmte Personen aus einer Zwangslage zu befreien (Kallisto und Arkas). Wer sich Kallisto als persönlich an den Himmel entrückt dachte, der konnte feststellen, dass sich das Schicksal der Heroine durch die Verstirnung verbessert hatte – sie wurde nicht von ihren Verfolgern getötet oder hingerichtet¹⁰⁸. Dies bedeutete jedoch nicht – zumindest weist weder Ps.Eratosthenes noch irgendeine weitere antike Quelle je darauf hin –, dass für die gerettete Heldin nun ein neues Kapitel eines glücklichen Lebens im Himmel begann, mit ewigen Festen und Schmäusen, geschweige denn, dass ihr Liebhaber Zeus sich ihr erneut zugewandt hätte oder sie in den Kreis der olympischen Götter aufgenommen worden wäre. Mit der Verstirnung durch eine Gottheit ist der mythische „Lebenslauf“,

104 Schlange: Ps.Eratosth. cat. 3: ὅ καὶ ἐν τοῖς ἄστροις τάξις ἐδόθη δι' Ἡρα.

105 Adler: Ps.Eratosth. cat. 30: ἔστι δὲ ἐν τοῖς ἄστροις.

106 Orion: Ps.Eratosth. cat. 32; Prokyon: cat. 42.

107 Zum Elysium vgl. den Beitrag von Heinz Günther Nesselrath im vorliegenden Band.

108 Vgl. unten Anm. 260.

sind die Abenteuer der betroffenen Protagonisten im Normalfall zu Ende. In gewissem Sinne erlangen die unter die Sterne Gesetzten zwar die Unsterblichkeit. Diese Unsterblichkeit ist jedoch eine andere, als die der wirklichen *athanatoi*, der Olympier, die sich frei durch die Sphären bewegen, als leichthin lebende Götter ihr Dasein genießen und ihre Interessen verfolgen können¹⁰⁹. Wer hingegen durch Verstirnung der Ehre des Himmels teilhaftig wird, der erreicht vor allem unsterblichen, nicht alternden Ruhm. Dass vor allem das Andenken an die Taten oder das Schicksal der Verstirnten erinnert werden soll, zieht sich als Begründung wie ein roter Faden durch den Text des Ps.Eratosthenes¹¹⁰. Für eine Leserschaft, die potentiell hofft, dass auch noch in der eigenen (hellenistischen oder kaiserzeitlichen) Gegenwart die Erhebung zu den Sternen möglich sein könnte, präsentiert der Text des Ps.Eratosthenes die Option unmittelbarer Ent-rückung in eine unsterbliche Form. Diese Unsterblichkeit hat ihren Platz aber nicht am Tisch der Götter, sondern sie birgt vor allem die Aussicht, unter Göttern und Menschen so lange erinnert zu werden, wie die Gestirne am Himmel ihre festgesetzten Bahnen ziehen.

Während die Mehrheit der am Himmel sichtbaren Gestalten dorthin „gesetzt war“ (und nun buchstäblich festsaß), enthält der Sternbildkatalog des Ps.Eratosthenes aber auch einige Beispiele, bei denen nicht nur der Begriff der Erinnerung oder der Ehre am Himmel fällt, sondern tatsächlich „göttliche“ Unsterblichkeit ins Spiel kommt. In diesen Fällen wird der Vorgang der Verstirnung bezeichnenderweise nicht mit dem üblichen „wurde unter die Sterne gesetzt“ beschrieben. So etwa beim Sternbild der Jungfrau: Die Göttin Dike ist „zum Himmel hinaufgegangen“¹¹¹ (bei Arat hatte sie sich dort ihren Platz selbst ausgesucht und war dort verblieben, den Sterblichen sichtbar¹¹²). Interessanterweise sind auch die alternativen Identifikationen des Sternbilds, die Ps.Eratosthenes anbietet, unsterbliche Göttinnen: Demeter mit der Ähre, Isis, Atargatis oder Tyche.

Auch für Asklepios, wenn man den Schlangenträger mit ihm identifiziert (hier liefert der Kompilator keine alternativen Vorschläge), wird ein besonderer Begriff verwendet: Zeus hat ihn „zu den Sternen hinaufgeführt“ (εἰς τὰ ἄστρα ἀνήγαγεν), nachdem er ihn zuvor zur Strafe mit dem Blitz erschlagen hatte¹¹³. In

109 Die These Errens 2009, 115, „in der Zeit der Katasterismen“ habe Zeus „Götter und Heroen samt ihren Haus- und Jagdtieren, Waffen und Trophäen zu sich in seinen olympischen Palast“ aufgenommen, lässt sich anhand der hier behandelten mythographischen Texte nicht belegen.

110 Vgl. Ps.Eratosth. cat. 2; 4; 5; 7; 17; 27; 32; 35; 36.

111 Ps.Eratosth. cat. 9: εἰς τὸν οὐρανὸν ἀνελεῖν.

112 Vgl. oben Anm. 22.

113 Vgl. Ps.Eratosth. cat. 6.

diesem Fall handelt es sich ebenfalls um eine Gottheit, die – im Gegensatz zu Dike – auch in der kultischen Realität seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. eine wichtige Rolle spielte, von den Menschen allerdings als Heros (d. h. als grundsätzlich einst verstorben) oder als Gottheit verehrt werden konnte¹¹⁴.

Aktive Begriffe wie „hinaufgehen“, „hinauf zu den Sternen kommen (ἀπελθεῖν)“ oder „hinauffliegen“ werden ansonsten nur selten verwendet: Der goldene Widder geht selbst hinauf zu den Sternen (zu seinem Mythos gehört es, dass er fliegen kann), und der Pegasos „fliegt hinauf“¹¹⁵. In beiden Fällen sind dies Tiere göttlicher Abkunft, der Widder unsterblich geboren, der Pegasos schon bei Hesiod ein Kind des Poseidon und der Medusa¹¹⁶. Dass unsterbliche Wesen die Sphäre wechseln und „hinauf in den Himmel“ gehen, muss nicht überraschen: Das Besondere in diesen Fällen ist eher, dass man sie offenbar als Sterne in ihrer neuen Sphäre am Himmel sehen kann.

In zwei Fällen nennt der Kompilator die Verstirnung in einem Atemzug mit dem Erwerb von unmittelbarer Unsterblichkeit: Die Ziege, die das Zeuskind gesäugt hat, und der Zeus dann das Fell abgezogen hat, um daraus seine schreckliche Waffe Aegis zu machen, wird sekundär wiederbelebt: Zeus umhüllt die Knochen der Ziege (Amaltheia) mit einem anderen Fell, haucht ihr neuen

114 Heroengrab des Asklepios: z. B. bei Cic. Nat. D. 3,22,57. Vgl. Burkert 2011, 327: „Man denkt sich Asklepios kaum je unter den anderen Göttern im Olymp, aber erst recht nicht im Totenreich“. Das auffällige Wort ἀνήγαγεν wird interessanterweise noch einmal verwendet: im Fall des Arktophylax (Ps.Eratosth. cat. 8): „wegen seiner Verwandtschaft hat Zeus den Arkas zu den Sternen hinaufgeführt“ (διὰ τὴν συγγένειαν εἰς τὰ ἄστρα ἀνήγαγεν). Dass er hinfort Unsterblichkeit im Kreis der Götter genießen würde, wird allerdings in keiner Quelle behauptet. Für Kallistos Sohn Arkas scheint der Weg zu den Sternen am Himmel und nicht im Himmel zu enden. Der Stern Arktouros (der dem Arktophylax/Bootes zugerechnet wird) zählt zu den in der griechischen Literatur am frühesten bezeugten Konstellationen (Hes. Theog. 382). Seine Verbindung mit dem arkadischen Heros Eponymos dürfte allerdings erst deutlich später erfolgt sein: Sale 1962, 131. Vgl. ebenfalls unten Anm. 269. „Hinaufgeführt“ zu den Sternen werden überraschenderweise nach einer Überlieferungstradition der *Katasterismen* (Epitome) von Dionysos auch die Esel (Ps.Eratosth. cat. 11): Δίονυσος ἀνήγαγεν εἰς τὰ ἄστρα. Hygin (Astr. 2,23) schreibt deren konkrete Interpretation als Reittiere von Dionysos, Hephaistos und den Satyrn ausdrücklich dem Eratosthenes zu, die *Fragmenta Vaticana* (cat. 11) begnügen sich allerdings mit dem konventionelleren Ausdruck für die Esel: „Sie wurden geehrt und unter die Sterne gesetzt“ (ἐτιμήθησαν καὶ ἐν τοῖς ἄστροις ἐτέθησαν). Hinaufgeführt wird auch der unsterbliche Hund der Prokris: Ps.Eratosth. cat. 33: εἰς τὰ ἄστρα ἀνήγαγεν.

115 Widder: Ps.Eratosth. cat. 19: οὗτος εἰς τὰ ἄστρα ἀπῆλθεν; Pferd (Pegasos): cat. 18: εἰς τὰ ἄστρα ἀναπτάντα.

116 Hes. Theog. 280-285: Bei Hesiod verlässt der Pegasos die Welt, erreicht die Götter und wohnt im Haus des Zeus.

Atem ein und macht sie unsterblich¹¹⁷: „Man sagt dass sie ein himmlischer Stern [sei] ...“. Auch von Ganymed, den man nach Meinung mancher im Sternbild des Wassermanns/Weinausgießers sehen kann, wird angenommen, er sei unsterblich geworden: Dieser habe durch seine Entführung „die Unsterblichkeit erlangt, die den Menschen sonst verwehrt sei“¹¹⁸. Aus keinem dieser zwei Beispiele lässt sich jedoch die Vorstellung ableiten, dass es für die Betroffenen der Verstirnung bedarf, um Unsterblichkeit zu erlangen. Die Ziege wird erst *nach* ihrer Wiederbelebung zu einem himmlischen Stern und Ganymed kennen die Dichter seit langem als unsterblich. Er ist schon bei Homer als Mundschenk tatsächlich im Kreis der Götter an ihrer Tafel zugelassen¹¹⁹. Verstirnung ist weder Voraussetzung für Ganymeds Erwerb der Unsterblichkeit noch eine besondere Methode der Verwandlung, durch die er unsterblich werden würde. Bei Dike, Asklepios, Amaltheia und Ganymed handelt es sich um berühmte Mythen, die in ihren frühen Fassungen gut ohne buchstäbliche Verstirnungen angekommen sind. Wenn der Himmel aber zum Schauplatz oder zumindest zum Erinnerungsort für mythologische Traditionen wird, dann wäre es offenbar merkwürdig, die berühmtesten Protagonisten eines Sphärenwechsels dort nicht anzutreffen – entsprechend erscheinen sie bei Ps.Eratosthenes in diesen Himmel mitintegriert.

2.2.5 Zwischenrésumé: Der Himmel des Ps.Eratosthenes

Bei Ps.Eratosthenes ergeben sich also unterschiedliche Funktionen von Verstirnungen: Sie können ein Mittel sein, ein scheinbar unlösbares Problem durch Entrückung eines Betroffenen zu lösen. Verstirnungen tragen außerdem dazu bei, das manchen anstößig erscheinende Bild der Götter in den Mythen als ungerecht, illoyal, gleichgültig oder hilflos gegenüber Zufall und Schicksal zumindest zu revidieren: Auf diese Weise drücken die Götter ihr Mitleid aus für unverdientes, schweres Schicksal der Unschuldigen oder Frommen und kompensieren widerfahrenes Unrecht.

Verstirnung ist in diesem Text entsprechend durchgehend positiv konnotiert: Die Götter selbst erinnern auf diese Weise an ihre eigenen Großtaten. Die

¹¹⁷ Ps.Eratosth. cat. 13: καὶ ἔμφυχον αὐτῆν καὶ ἀθάνατον κατασκεύασαντος, αὐτῆν μὲν φασὶν ἄστρον οὐράνιον [κατασκεύασαι]. Siehe auch Bechtold 2011, 74-75.

¹¹⁸ Ps.Eratosth. cat. 26. Eratosthenes als erster Autor, der den Wassermann mit Ganymed identifiziert habe: Pàmias/Geus 2007, 234 Anm. 107.

¹¹⁹ Ganymed, der als Mundschenk bei den Göttern wohnt: Hom. Il. 5,265; 20,232-235.

Belohnung der Verstirnung können auch diejenigen empfangen, die einzelne (oder alle olympischen) Götter besonders unterstützt haben. Darüber hinaus wird sie gelegentlich auch denen zuteil, deren besondere Leistungen die Bewunderung der Götter erregt haben, so dass sie diese als erinnerungswürdig betrachten.

Für den Kompilator der *Katasterismen* ist Verstirnung in keinem Fall ausdrücklich Bestrafung. Frevlerische Himmelsstürmer haben keinen Platz unter den Sternen. Bei ambivalenten Gestalten wird ihr Handeln ins Positive gewendet oder aber es handelt sich z. B. um mächtige tierische Gegner von Göttern und Menschen, deren Darstellung die Erinnerung an ihre Bezwinger umso heller strahlen lässt. Grundsätzlich ist der Himmel des Ps.Eratosthenes aber kein Ort, an dem die Gesamtheit der tradierten mythischen Stoffe in den Blick genommen und durch das Mittel der Verstirnung systematisch revidiert wird: Nicht alle sterblichen Frauen, denen infolge der Liebe der Götter ein schweres Schicksal zuteilgeworden ist, werden durch Verstirnung rekompensiert. Allein durch die begrenzte Anzahl der identifizierten Sternbilder bleibt der mythologische Himmel ein Ort für Exempla.

Die an den Himmel Gesetzten *können* überwiegend als persönlich *an* den Himmel entrückt vorgestellt werden. Sie haben eine Unsterblichkeit erreicht, die der Ewigkeit der Sterne gleicht. Dass sie ihre himmlische Existenz unmittelbar in Gegenwart der olympischen Götter führen oder gar in Götter verwandelt würden, wird aber nicht gesagt. Ausnahmen wie Ganymed und Herakles, die seit den frühesten Quellen am Tisch des Zeus vorgestellt werden können, bestätigen diese Regel.

2.3 Die Vielfalt des mythischen Himmels bei Hygin

Das Interesse der Kaiserzeit an mythologischer Erklärung der Sternbilder bezeugt neben Ps.Eratosthenes' *Katasterismen* (Epitome und Fragmenta Vaticana) vor allem ein weiteres erhaltenes Werk: die lateinische Schrift des Hygin *De Astronomia*. Das Verhältnis der zwei Texte zueinander ist in der älteren Forschung intensiv diskutiert worden: Im 19. Jahrhundert kursierte gar die These, die *Katasterismen* des Ps.Eratosthenes seien eine griechische Übersetzung des 2. und 3. Buchs der Hyginschen *Astronomia*¹²⁰. Dies wird nicht mehr vertreten. Man geht aber davon aus, dass dem Verfasser neben den ebenfalls unter dem Namen „Hygin“ laufenden *Genealogiai* oder *Fabulae* auch die *Astronomia* zuzuschrei-

¹²⁰ Westermann 1843; vgl. zur Zurückweisung dieser These Pàmias/Geus 2007, 31.

ben ist¹²¹. Die *Fabulae* scheinen im 2. Jahrhundert n. Chr. bekannt und verbreitet gewesen zu sein. Unabhängig vom textgeschichtlichen Verhältnis, dem an dieser Stelle nicht das Interesse gilt, verspricht ein inhaltlicher Vergleich der zwei erhaltenen Sammlungen von Verstärkungsmythen (Ps.Eratosthenes und Hygin) zusätzlichen Aufschluss über die mythographischen Diskurse der Kaiserzeit im Hinblick auf Sphärenwechsel hin zu den Sternen.

Dem Verfasser der erhaltenen Schrift *De Astronomia* lag als Quelle ebenfalls das hellenistische Werk des Eratosthenes über die Sternmythen vor¹²². Er hat seine Informationen aber auf andere Weise gegliedert als der griechischsprachige Epitomator¹²³. Im Vorwort legt Hygin seine Absicht dar, die 42 Sternbilder zu beschreiben und zu berichten, aus welchen Gründen diese an den Himmel gekommen sind¹²⁴. In der Schrift wird dann sehr deutlich zwischen astronomischer und mythologischer Information getrennt. Im ersten Teil wird kurz die Beschreibung des Kosmos im Allgemeinen gegeben. Buch 2 enthält die mythologische Information zu den Sternbildern, in Buch 3 werden die Sternbilder erneut in gleicher Reihenfolge aufgegriffen, jetzt aber ausschließlich Informationen zur Anzahl und Verteilung der Sterne im jeweiligen Sternbild gegeben. Buch 4 beschreibt schließlich die Verteilung der Sternbilder in den einzelnen Kreisen des Himmels. Antike Leser konnten sich entsprechend ganz nach Interessenlage auf die mythologische oder aber auf die astronomische Information konzentrieren.

Inhaltlich beschreibt Hygin die gleichen Sternbilder, die auch Ps.Eratosthenes aufführt. Auch er nennt eine große Anzahl von Quellen, denen er seine Informationen verdanken will. In der überwiegenden Anzahl der Fälle sind diese zitierten Texte nicht erhalten und entsprechend das Alter und auch

121 Cameron 2004, 32. Die gelegentlich auch in den *Fabulae* enthaltene Information zu Sternmythen ist bei der Auswertung mit integriert worden. Zu Autor und Datierung siehe auch oben Anm. 5.

122 Smith/Traszkoma 2007, XXIV sind sogar der Meinung, diese lateinische Übersetzung habe mehr vom hellenistischen Original bewahrt als die griechische Epitome. Zweifellos ist Hygins *Astronomie* variantenreicher als die Epitome. Ob jedoch daraus geschlossen werden darf, dass alle hier präsentierten Informationen schon bei Eratosthenes standen, erscheint zumindest unsicher.

123 Zu den Unterschieden in der Reihenfolge der Gestirmythen im Original des Eratosthenes und der Epitome siehe Pàmias/Geus 2007, 247-248 Anm. 180 sowie ebd. 251 den sog. Anonymus II 2,1 im Appendix. Zur Gliederung von Hygins *Astronomia* siehe Le Bœuffle 1983, VIII: Die Aufteilung des Werks in vier Bücher ist modern, entspricht aber den offensichtlichen Intentionen des antiken Autors. Auch für Hygin ist die mythologische Erläuterung Arats ein zentrales Thema (siehe auch Le Bœuffle 1983, XIII).

124 Hyg. Astr. Proem. 1: Et rursus redeuntes ad sphaeram, duo et XL signa nominatim pernumeravimus, exinde uniuscuiusque signi historias causamque ad sidera perlationis ostendimus.

der grundsätzliche Wert der Information nur schwer nachprüfbar¹²⁵. Dies betrifft vor allem die Frage, ob das Element der Verstirnung jeweils schon eine Rolle spielte. Eine der zitierten Hauptquellen ist Eratosthenes: Hygin will also ausdrücklich (unter anderem) die Vorlage des Werks benutzt haben, welches bei Ps.Eratosthenes kompiliert vorliegt¹²⁶. Im Vergleich zu Letzterem präsentiert Hygin jedoch eine deutlich größere Menge an Material. Die Anzahl der behandelten Sternbilder bleibt zwar gleich, aber im Einzelfall referiert der Autor bis zu einem halben Dutzend verschiedene Erklärungen für die Entstehung – so etwa bei seinen Ausführungen zum Knienden und zum Schlangenträger¹²⁷.

2.3.1 Urheber von Sphärenwechseln bei Hygin

Auch bei Hygin sind die Urheber von Verstirnungen fast ausnahmslos die olympischen Götter; bei einer Reihe von Varianten macht er allerdings (ebenso wie Ps.Eratosthenes) keine Angabe. Aus eigener Kraft gelangt man auch bei Hygin nicht zu den Sternen: Dike, Widder und möglicherweise eine der sieben Pleiaden sind erneut die Ausnahmen, die die Regel bestätigen¹²⁸. „Die Götter“ agieren des Öfteren gemeinschaftlich¹²⁹, aber wieder erweist sich Zeus mit weitem Abstand als der wichtigste Urheber von Verstirnungen: In 30 Fällen ist er

125 Vgl. Cameron 2004, 11; siehe auch Le Boëuffle 1983, XIV zur Frage, inwieweit Hygin tatsächlich hellenistische Autoren außer Eratosthenes direkt eingesehen hat.

126 Vgl. die ausdrückliche Berufung auf Eratosthenes im Fall der Schlange (Hyg. Astr. 2,3), des mit Ikar(i)os identifizierten Arktophylax, ohne hier allerdings das Motiv der Verstirnung dem Eratosthenes zuzuschreiben (Hyg. Astr. 2,4), des Knienden (Hyg. Astr. 2,6), der Lyra (Hyg. Astr. 2,7 sowie 3,6), des Fuhrmanns (Hyg. Astr. 2,13); des Schlangenträgers (Hyg. Astr. 2,14), des Pfeils (Hyg. Astr. 2,15), des Delphins (Hyg. Astr. 2,17), des Widders (Hyg. Astr. 2,20), des Esels (Hyg. Astr. 2,23), der Locke der Berenike (Hyg. Astr. 2,24), des Steinbocks (Hyg. Astr. 2,28), der Fische (Hyg. Astr. 2,30), des Kraters als Krater des Ikarios (Hyg. Astr. 2,40: als Quelle wird hier ausdrücklich Eratosthenes genannt, Ps.Eratosthenes hat diese Variante für den Krater allerdings nicht), der Milchstraße (Hyg. Astr. 2,42), des Phaethon (Hyg. Astr. 2,42) sowie des Sterns des Mars (Hyg. Astr. 2,42).

127 Kniender: Hyg. Astr. 2,41; Schlangenträger: Hyg. Astr. 2,14.

128 Dike: Hyg. Astr. 2,25; Widder: Hyg. Astr. 2,20 mit mehreren Alternativen (Nubes, Dionysos); Pleiade Elektra: Hyg. Astr. 2,21.

129 „Die Götter“ als Urheber von Verstirnungen: Jungfrau (Hyg. fab. 130), Kepheus (Hyg. Astr. 2,9), Pferd (Hyg. Astr. 2,18), Steinbock (Hyg. fab. 196), Hund (Hyg. fab. 130).

selbst aktiv, in 6 Fällen wird er von jüngeren Göttern bzw. den Musen um eine Verstirnung – oder aber um seine Zustimmung zu einer solchen – gebeten¹³⁰.

Ansonsten erscheinen weitgehend die gleichen Protagonisten als Urheber. Die Zahl ihrer Beteiligungen an Sternverwandlungen ist durch die insgesamt deutlich höhere Anzahl an Varianten in allen Fällen leicht erhöht. Ausnahme ist Poseidon, der auch jetzt allein für die Verstirnung des Delphins verantwortlich ist und den Himmel offenbar auch bei Hygin nicht als seinen hauptsächlichen Aktionsraum begreift. Im Vergleich zu Ps.Eratosthenes ist nur Dionysos bei Hygin an deutlich mehr Verstirnungen beteiligt: In insgesamt sieben Varianten, die vier Sternbilder betreffen, ist Dionysos der Urheber, die Epitome hatte ihn nur in zwei Fällen genannt¹³¹.

Während Demeter bei Ps.Eratosthenes überhaupt nicht als Verantwortliche für Sphärenwechsel erscheint, hat sie bei Hygin ihren Auftritt: Sie ist in drei Varianten als Urheberin beteiligt, in einem anderen Fall werden zwei von ihr geliebte Sterbliche von Zeus verstirnt¹³². Zwei weitere Besonderheiten lassen sich feststellen: Während Ps.Eratosthenes die Planeten lediglich benennt und sie einzelnen Göttern (gewissermaßen als Eigentümer) zuordnet¹³³, finden sich im Text Hygins auch unter den Planeten Fälle von Sphärenwechseln. In diesem Kontext erscheint sogar der Sonnengott Helios einmal als Verantwortlicher für die Verstirnung des Phaethon zum Planeten. Aphrodite soll immerhin den Planeten Mars in Erinnerung an die brennende Leidenschaft des Ares benannt haben¹³⁴. Hermes ist auch für Hygin der Gott, der bei der Koordination des Himmels eine besondere Rolle spielt: Er habe die Monate festgesetzt und den Lauf

130 Verstirnung von Zeus erbeten: Apollon für Schlangenträger (Hyg. Astr. 2,14), Erde für Skorpion (Hyg. Astr. 2,26), Artemis für Orion (Hyg. Astr. 2,26), Dionysos für Widder (Hyg. fab. 133), Musen für den Schützen (Hyg. Astr. 2,27). Zustimmung des Zeus eingeholt: Musen für die Lyra (Hyg. Astr. 2,6).

131 Dionysos als Urheber: Kranz (Hyg. Astr. 2,5; dort zwei ‚dionysische‘ Varianten), Bootes (Hyg. Astr. 2,4), Esel (Hyg. Astr. 2,23; dort ebs. zwei Varianten), Widder (Hyg. Astr. 2,20; fab. 133), Delphin (Hyg. Astr. 2,17).

132 Demeter: Schlangenträger (Hyg. Astr. 2,14 mit zwei Varianten), Bootes (Hyg. Astr. 2,4), Demeters Geliebte als Zwillinge von Zeus verstirnt (Hyg. Astr. 2,22). Ein weiterer Neuzugang ist Isis, der bei Hyg. Astr. 2,30 eine Variante der Verstirnung der Fische zugeschrieben wird.

133 Ps.Eratosth. cat. 43; vgl. Pämias/Geus 2007, 248 Anm. 182.

134 Helios: Phaethon (Hyg. Astr. 2,42); Aphrodite: Pyroeis (Hyg. Astr. 2,42). Neben Helios tritt mit Nubes (Nephele) eine weitere ‚Himmelsgottheit‘ als Verantwortliche für die Verstirnung des Widders vom Goldenen Vlies auf Hyg. Astr. 2,20. Vgl. die völlig andere Erzählung zur Verstirnung des Widders bei Hyg. fab. 133.

der Gestirne erkannt (perviderit)¹³⁵. Nach Euhemerus, so Hygin, soll Hermes allerdings sein Wissen über die Sternbilder von Aphrodite erhalten haben – diese sei es gewesen, die die Sternbilder festgesetzt habe¹³⁶.

2.3.2 Funktionen von Sphärenwechseln zu den Sternen

Auch bezüglich der Begründungen von Sphärenwechseln ergeben sich aus dem Vergleich von Hygin und Ps.Eratosthenes deutliche Ähnlichkeiten. Zahlreiche der von Ps.Eratosthenes angeführten mythologischen Erklärungen finden sich auch bei Hygin, der sich mehrfach ausdrücklich auf „Eratosthenes“ als Vorlage beruft¹³⁷.

So führt auch Hygin die identischen drei Fälle an, in denen die Entrückung zu den Sternen zur Lösung eines sonst unlösbaren Problems beiträgt: die Rettung der Kallisto und des Arkas und die Versteinerung/Verstirnung des Hundes der Prokris¹³⁸.

Insgesamt zeigt er aber auch bei den Begründungen für den Sphärenwechsel zu den Sternen eine deutlich größere Variationsbreite als Ps.Eratosthenes. Das Mitleid der Götter, das sie veranlasst, mythische Protagonisten, denen offensichtlich Unrecht geschehen ist, als Kompensation zu verstirnen, spielt bei Hygin eine noch deutlich wichtigere Rolle: In 18 Fällen leisten die Götter Wiedergutmachung durch Verstirnung¹³⁹. Zeus, Hera, Apollon, Artemis, Hermes,

135 Hyg. Astr. 2,42: Haec autem Mercurio data existimatur, quod primus menses instituerit et perviderit siderum cursus.

136 Hyg. Astr. 2,42: Euhemerus autem Venerem primam ait sidera constituisse et Mercurio demonstrasse.

137 Siehe oben Anm. 126.

138 Kallisto: Hyg. Astr. 2,4; Arkas = Arktophylax: Hyg. Astr. 2,4; Hund der Prokris: Hyg. Astr. 2,35: utrosque in lapidem convertit (hier hat Hygin im Gegensatz zu Ps.Eratosthenes keine ausdrückliche Sternverwandlung der Tiere).

139 Die Anzahl der Fälle bei Ps.Eratosthenes: 5 (vgl. oben Anm. 60-64); Verstirnung als Kompensation betrifft bei Hygin menschliche Protagonisten, die in manchen Fällen zuvor in ein Tier verwandelt worden sind: Große Bärin (Hyg. Astr. 2,1), Schlangenträger/Asklepios (Hyg. Astr. 2,24), Arktophylax/Bootes/Ikar(i)os (Hyg. Astr. 2,4), Virgo/Erigone (Hyg. Astr. 2,4), Virgo/Parthenos (Hyg. Astr. 2,25), Orion (Hyg. Astr. 2,34 und 2,26: Orion von Artemis als Kompensation für seine in diesem Fall von ihr erwiderte, unglückliche Liebe versetzt), Zwillinge/Iasion und Triptolemos (Hyg. Astr. 2,22), Fuhrmann/Myrtilos (Hyg. Astr. 2-13), Stier/Io (Hyg. Astr. 2,21), Pferd/Melanippe (Hyg. Astr. 2,18), Pleiaden und ihre Mutter Pleione (Hyg. Astr. 2,21), Adler/Meropes (Hyg. Astr. 2,16), Kentaur/Chiron (Hyg. Astr. 2,38), (Planet) Phaethon (Hyg. Astr. 2,42). Aber auch Tiere profitieren vom Mitgefühl der Götter, so die Schlange der Hesperiden.

Dionysos und Helios erweisen sich in spezifischen Einzelfällen als des Mitleids fähig bzw. wollen auf diese Weise Wiedergutmachung für ein unverdientes, schweres Schicksal leisten. Verstärkung als Belohnung für Hilfe, die Menschen oder Tiere den Göttern in gefährlichen Situationen geleistet haben, ist bei Hygin ebenfalls eine feste Größe: Unterstützung von verwaisten und verfolgten Götterkindern führt am häufigsten zur Erhebung zu den Sternen¹⁴⁰, aber auch Beistand im Kampf¹⁴¹ oder Hilfe bei göttlichen Liebschaften kann so belohnt werden¹⁴².

Schließlich referiert auch Hygin eine lange Reihe von Beispielen, in denen Verstärkung der Erinnerung herausragender Taten oder Geschehnisse dient. Die Götter erinnern selbst an ihre Taten¹⁴³ oder aber sie halten auch einzelne Taten menschlicher Protagonisten – Kampferfolg oder frommen Erfindungsgeist – für

den (Hyg. Astr. 2,3), der Hund, gemeint ist hier Erigones Canicula (Hyg. Astr. 2,4), und der Esel (Hyg. Astr. 2,23).

140 Ammendienste bei Zeus (Große und Kleine Bärin: Hyg. Astr. 2,2; Ziege: Hyg. Astr. 2,13; 2,23) und Dionysos (Hyaden: Hyg. Astr. 2,21); Unterstützung des von Hera verfolgten Dionysoskindes (Esel: Hyg. Astr. 2,23; ebenso Hyaden: Hyg. Astr. 2,21). Rettung der Isis in den Wehen (Südlicher Fisch: Hyg. Astr. 2,41); Hilfe bei der Geburt der syrischen Aphrodite aus einem wunderbaren Ei (Hyg. fab. 197), wobei dieser Fall in der *Astrologie* nicht berichtet wird.

141 Titanenkampf: Esel (Hyg. Astr. 2,23); Gigantenkampf: Ziege (Hyg. Astr. 2,13); Opfertod des Krebses im Interesse Heras (Hyg. Astr. 2,23); Rettung des dürstenden Heers des Dionysos: Widder (Hyg. Astr. 2,20).

142 Hilfe bei Liebschaften: Stier (Hyg. Astr. 2,21), in diesem Fall ist der Stier der Europa keine Verkörperung des Zeus; Delphin, der Poseidon zu Amphitrite verhilft (Hyg. Astr. 2,17).

143 Erinnerung der Götter an ihre eigenen (Groß-)Taten bei Hygin: Mit dem Pfeil erinnert Apollon an seinen Kampf gegen die Kyklopen (Hyg. Astr. 2,15); Athena erinnert an den Bau der Argo (Hyg. Astr. 2,37; fab. 14); der Altar wird als Ort des Götterschwurs im Titanenkampf erinnert (Hyg. Astr. 2,39). *Neu* hinzugekommen im Vergleich zu Ps.Eratosthenes: der Kranz, mit dem Dionysos an die Rückführung seiner Mutter aus der Unterwelt erinnert (Hyg. Astr. 2,5); der Planet Phaenon als Zeugnis einer Konkurrenz von Zeus und Prometheus um einen besonders schönen Jüngling (Hyg. Astr. 2,42); der Planet Pyroeis als Zeugnis für die glühend entbrannte Liebe des Ares zu Aphrodite (Hyg. Astr. 2,42); der Planet Hesperus als besonders schönes Kind der Eos und des Kephalos (Hyg. Astr. 2,42); die Ziege soll an Zeus' Liebschaft mit Aix („Ziege“), Frau des Pan, von der Zeus einen Sohn Aigipan hat, erinnern (Hyg. Astr. 2,13); eine andere Variante bei Ps.Eratosthenes cat. 27 und Hyg. Astr. 2,28: Hier ist Aigipan der Milchbruder, nicht der Sohn des Zeus und kommt als Steinbock an den Himmel; der Adler als Erinnerung an dessen Erscheinung vor dem Titanenkampf von Zeus an den Himmel gesetzt (Hyg. Astr. 2,16); der Steinbock zum Gedenken an die erinnerungswürdige Schlaueit des Pan, der sich in bedrohlicher Situation (Typhonkampf) in einen Halbfisch verwandelt (Hyg. Astr. 2,28; vgl. fab. 196); die Schlange als von Giganten auf Athena geworfen und von ihr in den Himmel geschleudert (Hyg. Astr. 2,3).

erinnerungswürdig¹⁴⁴. Diese Begründungen spielen auch im Text des Ps.Eratosthenes eine zentrale Rolle¹⁴⁵.

Ein wichtiger Unterschied zwischen den beiden Texten lässt sich allerdings feststellen: Bei Hygin gelangt auch eine Reihe von Frevlern zu den Sternen, deren Verstirnung kaum als Belohnung vorgestellt sein kann bzw. bei denen unmittelbar von Strafe die Rede ist: Für das Sternbild des sog. Knienden führt Hygin neben der verbreiteten Deutung als Herakles fünf weitere Kandidaten auf. Vier von diesen sind bekannte Frevler gegen die Götter: Der Kniende soll

144 Erinnerung an die Großtaten von Heroen im *Kampf* bei Hygin: der Kniende, weil Zeus Herakles' Kampf mit der Schlange der Hesperiden bewundert (Hyg. Astr. 2,6); Orion und Skorpion, deren Mut gedenkwürdig scheint (Hyg. Astr. 2,4). Im Kontext der Taten des Perseus verstirnt: Kepheus (Hyg. Astr. 2,13), Andromeda (Hyg. Astr. 2,11), Perseus (Hyg. Astr. 2,12), das Seeungeheuer (Hyg. Astr. 2,31). *Neu* im Vergleich zu Ps.Eratosthenes: der Kniende als Theseus, der den Stein hebt (angebl. nach Hegesianax: Hyg. Astr. 2,6); der Schlangenträger als Erinnerung an Schlangen, die Herakles bei Omphale in Lydien erschlagen haben soll (Hyg. Astr. 2,14) oder aber der Schlangenträger als der Heros Phorbas, welcher Rhodos von einer Schlangenplage befreit (Hyg. Astr. 2,14); der Pfeil, als der Pfeil, mit dem Herakles den Adler erschossen hat, der Prometheus verstümmelte (Hyg. Astr. 2,15); der Krater als das Gefäß, in dem Otos und Ephialtes Ares gefangen gehalten haben (Hyg. Astr. 2,40). Die Erinnerung an *Erfindungen* der Heroen wird thematisiert beim Fuhrmann als Erichthonios, der den Wagen erfindet (Hyg. Astr. 2,13) oder beim Fuhrmann, der, ebenfalls als Erichthonios, die Panathenäen mit Viergespann-Wagenrennen eingerichtet hat (Hyg. Astr. 2,13). *Kunstfertigkeit* wird thematisiert im Fall der Lyra, die an Orpheus erinnert (Hyg. Astr. 2,6), und des Schützen als Krotos, eines vielfältig begabten Unterstützers der Musen (angebl. nach dem alexandrinischen Tragödiendichter Sositheus: Hyg. Astr. 2,27). Die Kategorie frommer Erfinder bei Hygin *erweitert* um den Fuhrmann als Orsilochos aus Argos, der das Viergespann erfunden hat (Hyg. Astr. 2,13), um Arktophylax als Demeters Sohn Bootes-Philomelos, der den Wagen erfunden hat und als Pflüger unter den Sternen steht (Hyg. Astr. 2,4), um Deukalion als Wassermann (angebl. nach Hegesianax: Hyg. Astr. 2,29), alternativ um Kekrops als Wassermann, der in Urzeiten Wasser statt Wein opfert (angeblich nach dem Komödiendichter Eubulos aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.: Hyg. Astr. 2,29); schließlich neu der Krater als das Gefäß des Ikaros (sic! gemeint ist Ikarios), in dem dieser den Menschen erstmals Wein gezeigt hat. Aus dem Rahmen fallen zwei Beispiele für die Begründung von Verstirnungen, die weder zeitlich noch strukturell zu den übrigen Protagonisten passen wollen: Im Fall des Delphins führt Hygin auch die Rettung des Arion durch den Delphin an (Hyg. Astr. 2,17). Arion als vermutlich historische Figur ist allerdings zeitlich ins 7. Jahrhundert v. Chr. zu datieren, hätte also lang nach dem Ende der ‚mythischen Epoche‘ gelebt (nach Hyg. fab. 194 wäre der Delphin sogar gemeinsam mit Arion verstirnt worden). Das zweite Beispiel betrifft das Sternbild des Hasen, mit dem die Bewohner der Insel Leros an eine lokale Hasenplage (vermutlich ebenfalls historischer Zeit) hätten erinnern wollen (Hyg. Astr. 2,33).

145 Vgl. oben Anm. 69-77.

der von den Musen geblendete Sänger Thamyris sein¹⁴⁶ oder aber Ixion, der versucht hat, Hera zu vergewaltigen¹⁴⁷. Außerdem werden noch der an den Kaukasus gefesselte Prometheus und der getötete Orpheus als durch den Knienden verkörperte Heroen genannt. Orpheus konnte in diesem Kontext als Frevler verstanden werden, da er nach Hygin versucht hatte, in Thrakien verbotenerweise die Riten des Dionysos zu beobachten¹⁴⁸.

Die von Hygin überlieferte Reihe verschiedener Identifikationen für den Knienden bestätigt zum einen, was bereits Arat in den *Phainomena* bemerkt hatte, dass nämlich niemand klar sagen könne, wer denn der mühebeladene Mann und was die Mühsal sei, in der man ihn sehen könne¹⁴⁹. Zum anderen wird deutlich, dass die Form des einmal „definierten“ Bildes die Interpretation bestimmte: Wer als Grieche oder Römer hier einen Knienden erkannte, für den lag nahe, dass es sich um eine Person handeln musste, die sich in äußerster Bedrängnis befand und diese Körperhaltung nicht freiwillig eingenommen haben konnte. Zu knien erschien nur für Schutzflehende angemessen, die vor Altären, Götterstatuen oder potentiellen menschlichen und göttlichen Rettern knieten. Entsprechend sollte der frevlerische Seher Thamyris als Schutzflehender dargestellt sein¹⁵⁰. Oder aber man verstand die Pose des mühebeladenen Mannes in den Sternen als Haltung eines Toten (Orpheus) oder Gefesselten wie Prometheus oder auch Ixion, dem nach seinem Übergriff die Hände gebunden worden waren¹⁵¹.

146 Hyg. Astr. 2,6; vgl. bereits Hom. Il. 2,594-600: Thamyris glaubt, die Musen übertreffen zu können.

147 Hyg. Astr. 2,6. Vgl. zum Frevler Ixion im Hades Pind. Pyth. 2,21-45, Apoll. Rhod. 3,55 und auch Hyg. fab. 62, wo sich Ixion, von Hermes an ein Rad geflochten, ausdrücklich im Land der Toten befindet.

148 Hyg. Astr. 2,6.

149 Arat. 63-65. Direkt dazu siehe Hyg. Astr. 2,6: „Obwohl Arat sagt, niemand könne beweisen, wer er ist, werden wir versuchen aufzuzeigen, dass wir doch etwas Vernünftiges sagen können (etsi quis sit hic negat Aratus posse quemquam demonstrare, tamen conabimur demonstrare, ut aliquid verisimile dicamus).“

150 Noch eine weitere, von Hygin gegebene Identifikation erkennt einen Schutzflehenden: Hyg. Astr. 2,6: Ein gewisser Keteus, der bei Ariaithos von Tegea als Vater der Megisto-Kallisto erscheint, sei hier zu sehen wie er die Götter anfleht, ihm seine verlorene Tochter (die Große Bärin) zurückzugeben; vgl. hierzu auch unten Anm. 272-274.

151 Hygin nennt in Astr. 2,6 ausdrücklich die gebundenen Hände des Ixion: das Rad, auf das er im Hades geflochten wurde, war am Himmel offenbar nicht sichtbar; die ebenfalls verbreitete Variante vom Schutzflehen des Ixion wegen eines anderen Vergehens (Aesch. Eum. 436; 716) noch vor seinem Übergriff auf Hera spielt hier offenbar keine Rolle.

Das zweite Sternbild, welches bei Hygin im Unterschied zu Ps.Eratosthenes unter anderem mit frevlerischen Sterblichen identifiziert wurde, ist das des Schlangenträgers. Auch Hygin referiert die bei Ps.Eratosthenes belegte Gleichsetzung mit Asklepios¹⁵². Unter den bei ihm belegten vier weiteren Varianten befindet sich aber auch ein gewisser Carnabon, Angehöriger der Geten, der in Thrakien gelebt und Demeters Schützling Triptolemos bedroht und behindert hat, indem er ihm die Schlangen von seinem Wagen wegnahm¹⁵³. Oder aber man konnte im Schlangenträger den thessalischen König Triopas sehen, der einen Demetertempel niedergedrückt hatte und in der Folge von einer Schlange gepeinigt wurde, die die Göttin ihm zur Strafe gesandt hatte¹⁵⁴. Auch für den Delphin war eine alternative Negativerklärung möglich: Er konnte als einer der frevlerischen Seeleute identifiziert werden, die versucht hatten, Dionysos zu entführen, und als Folge in Delphine verwandelt worden waren¹⁵⁵.

Darüber hinaus hebt Hygin den Aspekt frevelhafter Handlungen auch bei den Standardidentifikationen bekannter Sternbilder deutlich stärker hervor als Ps.Eratosthenes¹⁵⁶. Für Kassiopeia sei die Verstirnung aus einem negativen Grund erfolgt: wegen ihrer Prahlerei, schöner als die Nereiden zu sein. Dafür sei sie (in höchst unbequemer Haltung) unter die Sternbilder gesetzt worden und „wegen ihrer Unfrömmigkeit“ sehe es so aus, als ob sie auf ihrem Stuhl auf dem Rücken liegend am Himmel entlanggeschleift werde¹⁵⁷. Im Fall des Orion, dessen frevelhafte Handlungen Ps.Eratosthenes nicht zur Begründung seiner Verstirnung herangezogen hat, gibt Hygin eine Reihe von unterschiedlichen Ursachen an: Darunter findet sich die Negativ-Begründung, Orion sei verstirnt worden wegen seiner Prahlerei bezüglich der Jagd, oder aber nach einem Angriff auf Artemis von deren Pfeilen gebannt (ab ea sagittis esse confixum) und

152 Hyg. Astr. 2,14.

153 Hyg. Astr. 2,14 (die Variante angeblich nach Hegesianax, 3./2. Jahrhundert v. Chr.). Triptolemos fuhr mit seinem Schlangenwagen in alle Länder, um Demeters Geschenk des Getreideanbaus zu verbreiten.

154 Hyg. Astr. 2,14.

155 Hyg. Astr. 2,17.

156 Im Fall der Kallisto, der Großen Bärin, die nie im Meer versinkt, betont Hygin z. B., dass ihr Platz am Himmel auch durch den Zorn der Hera mitbedingt ist: Diese habe die Meergöttin Tethys dazu bewogen, der Ehebrecherin Kallisto das Bad im Meer zu verweigern: Hyg. Astr. 2,1; fab. 177.

157 Hyg. Astr. 2,10: Pro quo facto inter sidera sedens in siliquastro constituta est. Quae propter impietatem, vertente se mundo, resupinato capite ferri videtur. Bereits bei Arat war es nicht unmöglich, diesen Aspekt aus der Beschreibung des Sternbilds herauszulesen. Arat 654-58: Das Sternbild der Kassiopeia sei „an den Knien abgeteilt“, da sie sich nicht ohne Folgen Doris und Panope (also den Nereiden) gleichstellen solle.

als Jäger an den Himmel gesetzt worden¹⁵⁸. Das Sternbild von Rabe, Krater und Wasserschlange ist für Hygin ebenfalls ein Beispiel göttlicher Bestrafung: Entweder habe Apollon den Durst des betrügerischen Raben darstellen wollen oder aber der Rabe sei Koronis, die untreue Geliebte Apollons, womit die Verstirnung ebenfalls als Bestrafung (oder zumindest als Dokumentation einer solchen) zu verstehen wäre¹⁵⁹. Schließlich führt Hygin im Kontext von „Rabe, Krater und Wasserschlange“ eine dritte Variante auf, bei der ein Frevel die zentrale Rolle spielt: Nachdem der König Demophon von Elaiou ein unrechtmäßiges Mädchenopfer begangen hat, schlachtet Mastusios, der Vater des getöteten Mädchens, Demophons Töchter und gibt ihr Blut dem Demophon in einem Mischkrug (Krater) zu trinken. Dieses Gefäß wird dann an den Himmel versetzt¹⁶⁰.

Für Hygin ist der mythische Himmel – und dies ist ein hauptsächlichlicher Unterschied zu Ps.Eratosthenes – also auch ein Ort der Erinnerung an Frevler und ihre Taten. Während Ps.Eratosthenes Verstirnung potentiell positiv – als Ehre des Himmels – interpretiert, haben die mythischen Traditionen bei Hygin auch eine erzieherische Funktion, die durch die Darstellung von frevelhaften Taten oder deren Bestrafung unterstützt wird. Die Botschaften richten sich an die Menschen auf Erden, welche die Sternbilder sehen können. Dies wird in einigen Fällen allein durch kurze Namensnennung des Dargestellten impliziert – jeder Gebildete weiß, was dem Prometheus, Thamyris oder Ixion widerfahren ist oder wie Koronis gegen Apollon gefrevelt hat. In mehreren Fällen erläutert Hygin jedoch ausdrücklich die mahnende moralische Botschaft: Demeter wolle „die Menschen“ daran erinnern, was dem frevlerischen Carnabon – im Augenblick seiner Missetat gegen Triptolemos dargestellt – widerfahren ist¹⁶¹. Im Fall des Schlangenträgers Triopas wird die von Demeter verhängte göttliche Strafe für die Tempelzerstörung durch Verstirnung verewigt, ebenso wie Kassiopeia auf

158 Die merkwürdige Mischung von positiven und negativen Begründungen für die Verstirnung Orions ist auch bei Hygin deutlich: Hyg. Astr. 2,34 hat eine durchweg positive Variante, nach der Artemis den Orion liebt, durch eine List Apollons dazu gebracht wird, ihn zu töten, und ihn danach trauernd an den Himmel setzt. Eventuell scheint diese Variante auch bei Ps.Eratosthenes cat. 32 durch, wenn dort von der Liebe der Artemis zu Orion die Rede ist.

159 Hyg. Astr. 2,40; die Variante mit Koronis ebd. Hyg. 2,40 (angeblich nach dem Kallimachos-Schüler Istros; eine Verstirnung der Koronis wird von Hygin allerdings nicht explizit berichtet); Krater: ebenfalls Hyg. Astr. 2,40. Sternbilder als Warnung für Vergehen: siehe auch Bechtold 2011, 72.

160 Hyg. Astr. 2,40; die Tradition zurückgeführt auf Phylarchos (2. Jahrhundert v. Chr.).

161 Hyg. Astr. 2,14: *Hegesianax enim dicit Cererem memoriae hominum causa ita Carnabonta sideribus figurasse, manibus tenentem draconem ut interficere existimetur; qui ita vixerat acerbe ut iucundissimam sibi conscisceret mortem.*

ewig am Himmel entlanggeschleift wird und der Rabe immerwährend Durst hat¹⁶². Auch der in einen Delphin verwandelte Pirat soll ausdrücklich von den Menschen erinnert werden¹⁶³. Orions tödlicher Gegner, der Skorpion, ist an den Himmel gesetzt worden als Lektion für die Menschen, nicht zu überheblich zu sein¹⁶⁴, und mit der Verstirnung des Kraters hätten die alten Astronomen in Erinnerung an die Tötung der Töchter des Demophon den Menschen einschärfen wollen, dass niemand straflos von einer Schandtät profitiert und Feindschaft nicht vergessen zu werden pflegt¹⁶⁵. Erfolgreiche erzieherische Absicht wird bei Hygin schließlich auch den Göttern unterstellt, die den Altar an den Himmel gestellt haben, an dem sie sich selbst zum Kampf gegen die Titanen verschworen hätten¹⁶⁶: Hieraus leite sich der Brauch der Menschen ab, vor dem Beginn eines Unternehmens Opfer darzubringen.

Die Darstellung von Frevlern unter den Sternen als warnendes Beispiel für die, die es an Respekt gegen die Götter fehlen lassen oder ihnen die falschen Opfer bringen, wird schließlich ergänzt durch einige (wenige) Beispiele, die eine allgemeine menschliche Erfahrung nahebringen sollen. Hierzu zählt das Beispiel der Bewohner von Leros, die das Sternbild des Hasen für eine eigene Interpretation beanspruchen: Nachdem sie zuerst Hasen auf ihrer Insel eingeführt hatten, diese in der Folge jedoch überhand genommen hätten und die Plage nur mit Mühe wieder eingedämmt werden konnte, hätten sie hinterher das Bild eines Hasen unter die Sterne gesetzt, auf dass die Menschen sich erinnerten, dass nichts im Leben so erstrebenswert sei, als dass man später nicht mehr Leid denn Vergnügen daraus ziehe¹⁶⁷. Zu den warnenden und abschreckenden Beispielen kommt immerhin ein tröstliches: das nur halb am Himmel sichtbare Schiff Argo. Während Ps.Eratosthenes die Argo als ein Sternbild anführt, das die Seeleute, wenn sie zu ihr hinaufschauen, bei ihrer Tätigkeit ermu-

162 Triopas (Hyg. Astr. 2,14): *Itaque adhuc videtur eum draco circumplexus aeterna merentem adficere poena.* Kassiopeia: Hyg. Astr. 2,10; Rabe: Hyg. Astr. 2,40.

163 Hyg. Astr. 2,17: „Weil Dionysos das Gedenken an diese in der Erinnerung der Menschen überliefern wollte, setzte er das Bild von einem von ihnen unter die Sterne (quorum cogitationem cum liber memoriae hominum tradere voluisset, unius effigiem inter sidera collocavit).“

164 Hyg. Astr. 2,26: *Iovem ... Scorpionem inter astra conlocasse, ut species eius hominibus documento esset, ne quis eorum aliqua re sibi confideret.*

165 Hyg. Astr. 2,40: *Quem antiqui astrologi stellis deformarunt, ut homines meminissent maleficium neminem temere lucrari posse, neque oblivionem inimicitiarum fieri solere.*

166 Hyg. Astr. 2,39: *Ab ea consuetudine homines dicuntur instituisse sibi, ut cum aliquam rem efficere cogitarent, prius sacrificarent, quam agere incepissent.*

167 Hyg. Astr. 2,33: *Itaque postea leporis figuram in astris constituisse, ut homines meminissent nil esse tam exoptandum in vita, quin ex eo plus doloris quam laetitiae capere posterius cogerentur.*

tigen soll, fällt die Interpretation Hygins einmal mehr deutlich dramatischer aus: Die nur mit ihrem Vorderteil unter den Sternen sichtbare Argo bedeutet für Hygin, dass schiffbrüchige Menschen nicht verzweifeln sollten¹⁶⁸.

2.3.3 Verstirnung als Weg zum „ewigen Leben“ im Himmel bei Hygin?

Auch an das bei Hygin überlieferte Material soll die Frage gestellt werden, was das Lesepublikum aus dem Vorgang des Sphärenwechsels schließen konnte. Waren die von Verstirnung Betroffenen höchstpersönlich an oder in den Himmel gelangt? Oder waren es nur „Abbildungen“, himmlische Erinnerungsbilder an gute oder (bei Hygin) auch schlechte Personen und Taten, die die Götter am Himmel sichtbar machten, um die Beobachter unten in der irdischen Sphäre zu belehren und zu mahnen?

Persönliche Entrückung an den Himmel?

Die Sichtbarkeit der Sphärenwechsler am Himmel lud den Betrachter – und dies wird auch im Text Hygins deutlich – stets dazu ein, die „Bildhaftigkeit“ des mythischen Himmels wahrzunehmen. Zieht man in Betracht, dass wahrscheinlich seit hellenistischer Zeit – sicher aber zur Zeit der Entstehung der Texte von Ps.Eratosthenes und Hygin – auch Bildgloben des mythischen Himmels wie die Statue des Atlas Farnese vorhanden waren, so ist dies nicht überraschend¹⁶⁹. Entsprechend verwendet auch Hygin in zahlreichen Fällen eine Begrifflichkeit, die die Konstellationen am Himmel wie Bilder charakterisiert: Dies kann dazu führen, dass bei Erklärungen ein und desselben Sternbilds eine widersprüchliche Wortwahl möglich ist: Z. B. wird im Fall der Großen Bärin, die zunächst körperlich entrückt wird, in einer anderen Variante zum gleichen Sternbild von Zeus das „Bild“ (effigies) einer Bärin „aus Sternen gebildet“ (figurata) hingestellt¹⁷⁰. Die Möglichkeit erscheint allerdings naheliegend, dass der Begriff „fi-

¹⁶⁸ Hyg. Astr. 2,37: Sed huius non tota effigies inter astra videtur; divisa enim est a puppiusque ad malum, significans, ne homines navibus fractis pertimescerent. Vgl. Ps.Eratosth. cat. 36: ὅπως ὀρώντες οἱ τῆ ναυτικῆ χρώμενοι θαρρῶσιν ἐπὶ τῆ ἐργασίᾳ (damit die Seeleute, wenn sie zu ihr hinaufschauen, bei ihrer Tätigkeit ermutigt werden).

¹⁶⁹ Vgl. oben Anm. 3; 9; 96.

¹⁷⁰ Hyg. Astr. 2,1: [E]ffigiem ursae stellis figurata constituisse; *effigies* verwendet auch in folgenden Fällen: Steinbock (Hyg. Astr. 2,28): Huius effigies similis est Aigipani ... Zeus in sideribus esse voluit ...; ebd. inter sidera effigiem eius fixisse; Delphin (Hyg. Astr. 2,17): inter astra collocatus und ebd. ergänzend: Poseidon inter sidera Delphini effigiem collocavit; siehe

gurare“ (bilden) sich vor allem auf die technische Seite einer Verstirnung im Sinne der Zuweisung einer bestimmten Gestalt an die Betroffenen bezieht. Festzusetzen *wie* (d. h. in welcher Haltung und Form) die Verstirnten dargestellt sind, ist den Göttern vorbehalten, genauso wie das *wo* (also welchen Platz sie unter den Sternbildern einnehmen sollen)¹⁷¹. So wird der Kentaur den Sternbildern zugerechnet, weil Zeus ihn unter die Sterne gesetzt hat „cum hostia figuratum“, mit einem Opfertier in der Hand¹⁷². Die Vorstellung scheint durch, dass die Götter darauf Einfluss nehmen, in welcher Form der Sphärenwechsler zu sehen ist, und dessen natürliche Gestalt ändern oder spezifisch akzentuieren können. Erneut als Sonderfall erscheint Herakles, wenn er im Sternbild des Knienden als Kämpfer gegen die Schlange der Hesperiden dargestellt wird: Zeus setzt „similitudinem pugnantis inter sidera“¹⁷³.

auch ebd. zum Delphin über die Seeleute des Dionysos „unius effigiem inter sidera collocavit“. Widder (Hyg. Astr. 2,20): [A]rietis ipsius effigiem ab Nube inter sidera constitutam (auch hier wieder ein Widerspruch zwischen den Varianten: Bei Ps.Eratosthenes kommt der Widder aus eigener Kraft nach oben. Diese Variante wird von Hygin unter Berufung auf (den hellenistischen) Eratosthenes ebenfalls angeführt).

171 Vgl. etwa den Fall des Schlangenträgers: Hyg. Astr. 2,6 zum Frevler Carnabon: Demeter sideribus figurasse (dass sie ihn durch Sterne gebildet hat); siehe auch die Doppeldeutigkeit bei der Ziege im Fuhrmann bei Hyg. Astr. 2,13: Einerseits wird sie ausdrücklich wiederhergestellt und wiederbelebt (anima donavit): Dann aber wird sie verewigt (der Erinnerung anvertraut) indem ihre Knochen mit Sternen „gebildet“ dargestellt werden (et stellis figuratam memoriae commendavit).

172 Kentaur (Hyg. Astr. 2,38): [U]t inter astra numeraretur ... Zeus ... inter sidera eum constituit cum hostia ... figuratum. Die Lyra ist unter die Gestirne gestellt und aus Sternen gebildet (Hyg. Astr. 2,7): inter sidera constituta/inter astra constituta ... Lyras... figuratam stellis inter sidera constituisse; die Argo war gebildet durch Sterne (Hyg. Astr. 2,37): stellis esse figuratam ... non tota effigies inter astra videtur. Ikarios und Virgo (Hyg. Astr. 2,4) werden von Dionysos „gebildet unter den Sternen“ (figuratos inter sidera). Den Widder hat Dionysos ebenfalls dort gebildet, damit er den Frühling markiert (Hyg. Astr. 2,20): arietem inter sidera figuravit. Um der Erinnerung willen setzte Zeus die ‚figura‘ einer Ziege unter die Sterne (Hyg. Astr. 2,13 zum Aigipan) inter astra caprae figura ... collocavit. Der Begriff ‚figurare‘ wird auch verwendet beim Delphin (Hyg. Astr. 2,17): inter sidera ab antiquis astrologis est figuratum sowie beim Hasen (Hyg. Astr. 2,33): leporis figuram in astris constituisse.

173 Hyg. Astr. 2,6: Der Begriff „similitudo“ wird von Hygin sonst nicht für Sternbilder verwendet. Siehe zu Herakles auch Ps.Eratosthenes oben Anm. 90; 91. Eine weitere Besonderheit ist das zweimalige Vorkommen des Begriffs „simulacrum“ als Bezeichnung von Sternbildern, ein Begriff, der normalerweise ein sakral bedeutsames Götterbild meint und im Kontext besonders unpassend scheint, da zwei Sternbilder des Tierkreises damit bezeichnet werden: Löwe und Fisch. Über dem simulacrum des Löwen („cuius supra simulacrum“) befinden sich die Sterne der Locke der Berenike (Hyg. Astr. 2,24). Das Bild des Südlichen Fisches (Hyg. Astr. 2,41: simu-

In einer großen Anzahl von Fällen lässt die Wortwahl Hygins – ähnlich wie bei Ps.Eratosthenes – für den Leser aber zumindest die Vorstellung zu, Personen, Tiere und Objekte irdischer Herkunft seien höchstselbst am Himmel sichtbar¹⁷⁴: Sie seien unter die Sterne gestellt worden („inter sidera collocata“) wie etwa Andromeda¹⁷⁵, ins Weltall („in mundo“) gestellt wie die Ammen des Zeus¹⁷⁶, oder unter die Sterne (fest-)gesetzt wie Andromedas Mutter Kassiopeia („inter sidera ... constituta est“)¹⁷⁷ und der Krebs, der sich grundsätzlich unter den Sternen aufgestellt findet („inter astra collocatus“), den Hera aber unter die Sterne gestellt haben soll („inter sidera constituisse“), damit er einen bestimmten Platz am Himmel – im Tierkreis – einnehme¹⁷⁸. Auch bei szenischen Konstellationen wird das Verb „constituere“ verwendet: Wenn Zeus den Kampf zwischen Herakles und Schlange oder Demeter ihren Sohn Philomelus als

lacrum piscis et eius filiorum) hat – angeblich nach Ktesias – die vom Fisch gerettete Isis an den Himmel gesetzt.

174 Siehe die im Vergleich zu Hygin noch deutlich differenziertere Begrifflichkeit zu Apotheose und Verstirnung bei den lateinischen Dichtern: Zgoll 2004, 254-257 (Apotheose); 274-275 (Verstirnung).

175 Andromeda (Hyg. Astr. 2,11): inter sidera collocata; Fuhrmann Erichthonios (Hyg. Astr. 2,13): inter sidera collocatus; Herakles als Schlangenträger (Hyg. astr. 2,14): inter sidera collocatum; Asklepios als Schlangenträger (Hyg. Astr. 2,14): [Zeus] ... inter astra collocavit; Apollons Tochter Chrysothemis als Jungfrau (Hyg. Astr. 2,25): inter sidera collocatam. Tiere: Schlange, nachdem sie getötet worden ist (Hyg. Astr. 2,3): inter sidera collocata; Zicklein im Fuhrmann (Hyg. Astr. 2,13): inter sidera collocasse; vom Adler als Omen heißt es (Hyg. Astr. 2,16): inter astra collocasse; Adler als Helfer des Hermes (Hyg. Astr. 2,1): in mundo locavit; Esel im Krebs (Hyg. Astr. 2,23): inter sidera eos collocasse; Skorpion (Hyg. Astr. 2,26): totum signum ... statutum ... inter astra collocasse; Seeungeheuer (Hyg. Astr. 2,31): inter siderum conlocatum; Hund (Hyg. Astr. 2,35): inter astra conlocatum. Objekte: Krone (Hyg. Astr. 2,5): inter sidera collocata/bzw. inter astra collocasse.

176 Die zwei Bärinnen als Ammen des Zeus im Weltall aufgestellt (Hyg. Astr. 2,3): in mundo collocatas.

177 Kassiopeia (Hyg. Astr. 2,10): inter sidera ... constituta est ... vertente se mundo.

178 Krebs (Hyg. Astr. 2,23): inter astra collocatus/inter sidera constituisse, ut esset cum duodecim signis. Vgl. auch den Schlangenträger als Frevler Triopas (Hyg. Astr. 2,14): inter astra ... constitutus; Hyaden im Stier (Hyg. Astr. 2,21): inter sidera sunt constitutae; Zwillinge als Dioskuren (Hyg. Astr. 2,22): sideros eos constituisse; Kentaur (Hyg. Astr. 2,38): ut inter astra numeraretur ... Zeus ... inter sidera eum constituit cum hostia; Stier (Hyg. Astr. 2,21): inter astra esse constitutus sowie Stier identifiziert als Io (Hyg. Astr. 2,21): inter sidera constituisse; Löwe (Hyg. Astr. 2,24): inter astra constitutus; Wasserschlange und Krater (Hyg. Astr. 2,40): inter sidera constituit cratera et supposuit hydram. Objekte: Lyra (Hyg. Astr. 2,7): inter sidera constituta; Dreieck (Hyg. Astr. 2,19): [Hermes] ... supra caput Arietis statuisse existimatur.

Pflügenden unter die Sterne setzt¹⁷⁹. Mythische Figuren können bei Hygin „selbst“ zu den Sternen gezählt werden¹⁸⁰, sie können bei den Sternen „befestigt“ sein¹⁸¹ oder dort einen „Platz besitzen“¹⁸². Ganymed „ist“ unter den Sternen¹⁸³, den Pfeil „zeigen sie“ ebendort¹⁸⁴.

Welches Stoffschema¹⁸⁵ bzw. welche Vorstellung vom „Mechanismus“ eines Sphärenwechsels hinter Begriffen wie „collocare“ oder „constituise“ stehen kann, macht das berühmte historische Beispiel vom Haar der hellenistischen Königin Berenike deutlich: Hygin berichtet zuerst, dass die Haarlocke von der Königin als Weihgeschenk versprochen und auf einem Altar deponiert wird, dann aber plötzlich von diesem Altar verschwunden ist. Darauf habe der Astronom Conon behauptet, man habe gesehen, dass das Haar „unter die Sterne gestellt (collocatum)“ worden sei, und er habe die entsprechenden Sterne gezeigt¹⁸⁶. Ein Objekt, das auf Erden verschwunden ist – so das erkennbare Konzept – hat in diesem Fall tatsächlich die Sphäre gewechselt und ist am Himmel sichtbar.

Neben den durch collocare oder constituere charakterisierten Fällen stehen einige weitere, in denen ein tatsächlicher Sphärenwechsel noch deutlicher gemacht wird: Dies sind die auch bei Ps.Eratosthenes erwähnten Fälle, in denen unsterblich geborene Wesen aus eigener Kraft zum Himmel fliegen: die Göttin Dike, das Götterross Pegasos und der fliegende Widder des Phrixos¹⁸⁷.

Neben diesen Beispielen führt Hygin einige weitere an, die zum Verständnis der Vorstellungen vom Vorgang des Sphärenwechsels hinauf zu den Sternen

179 Kampf zw. Herakles und Schlange (Hyg. Astr. 2,6): pugnam inter sidera constituise; Arktophylax/Bootes als Philomelus (Hyg. Astr. 2,4): eum inter sidera constituise et Booten appellasse.

180 Kepheus „selbst“ unter die Gestirne gezählt (Hyg. Astr. 2,13): ipsum quoque inter sidera superiores numerasse; vgl. auch den (getöteten) Esel im Krebs (Hyg. Astr. 2,23): in sideribus adnumerasse.

181 Esel im Krebs (Hyg. Astr. 2,23): adfixus astris.

182 Fuhrmann als Orsilochus (Hyg. Astr. 2,13): siderum locum possedissee.

183 Wassermann als Ganymed (Hyg. Astr. 2,29): Ganymedem esse.

184 Pfeil (Hyg. Astr. 2,15): inter sidera demonstrant.

185 Zu diesem Begriff s. den Beitrag von C. Zgoll in diesem Band, Kapitel 3.6.

186 Haar der Berenike (Hyg. Astr. 2,24): Conon ... dixit crinem inter sidera videri collocatum ... ostendit, quas esse fingeret crinem. Vgl. zu diesem Beispiel auch Bechtold 2011, 92.

187 Jungfrau als Dike (Hyg. Astr. 2,25): ad sidera evolasse; das Pferd als Pegasos (Hyg. Astr. 2,18) fliegt hinauf, erhält aber von Zeus seinen Platz zugewiesen: subvolasse et inter sidera ab Iove constitutus; der Widder erreicht bei Hygin nur in einer von mehreren Varianten (diese ausdrücklich nach Eratosthenes) aus eigener Kraft den Himmel (Hyg. Astr. 2,20): ipsum ad sidera pervenisse.

beitragen: Als die sieben Schwestern der Pleiaden vor dem Jäger Orion fliehen, macht ihnen Zeus selbst „eine Straße zu den Sternen“¹⁸⁸. Kallisto und ihr Sohn Arkas werden auch bei Hygin buchstäblich „entrückt“ und als Große Bärin und Arktophylax unter die Sterne gestellt¹⁸⁹. Andere Gestalten des mythischen Himmels sind „zu den Sternen getragen worden“¹⁹⁰ oder sie sind (weniger passiv) „zu den Sternen gekommen“¹⁹¹.

Einen ganz besonderen Weg zu den Sternen nimmt in einer Variante die Schlange, die zuerst von den Giganten zum Angriff auf Athena benutzt wird. Athena ihrerseits „wirft die Schlange zu den Sternen“ und befestigt sie an der Achse des Himmels, so dass sie seitdem um diese Achse schwingen muss und offenbar so lebendig wirkt, als habe sich das Geschehen eben erst ereignet¹⁹².

Die potentielle Belebtheit des mythischen Himmels macht aber besonders eine Erzählung deutlich, die Hygin zum Sternbild des Adlers präsentiert. Der König Meropes will nach dem Verlust seiner Frau Selbstmord begehen. Hera hat Mitleid und verwandelt ihn zuerst in einen Adler, dann setzt sie diesen unter die Sterne. Als Grund für die erste Verwandlung in ein Tier wird angegeben, dass Meropes, wäre er in Menschengestalt an den Himmel versetzt worden, seine menschliche Erinnerung weiterhin besäße und so weiterhin trauern müsste¹⁹³.

Wer in Menschengestalt an den Himmel versetzt wird – das ist der Rückschluss, den diese mythische Erzählung erlaubt – von dem kann also durchaus

188 Pleiaden (Hyg. Astr. 2,21): iter ad astra constituisse.

189 Kallisto und ihr Sohn (Hyg. Astr. 2,1): ereptam inter sidera collocavit; vgl. Arktophylax (Hyg. Astr. 2,4): ereptos inter sidera collocavit.

190 Getragen: Phorbas als Schlangenträger (Hyg. Astr. 2,14): locatus inter sidera ... ad sidera ... pertulit; Zwillinge als Triptolemos und Iasion (Hyg. Astr. 2,22): ad sidera perlatos.

191 Perseus (Hyg. Astr. 2,12): ad sidera pervenisse; Orion (Hyg. Astr. 2,34): et ita ad sidera pervenisse. In einer weiteren Variante wird er von den Pfeilen der Artemis ‚gebannt‘ und in Jägergestalt für die Sterne geformt und unter sie gestellt: ab ea sagittis esse confixum et ad sidera ... deformatum ... inter sidera statuise.

192 Schlange (Hyg. Astr. 2,3): ad sidera iecisse ... ad ipsum axem caeli fixisse ... ut nuper ad siderum perlatum.

193 Adler (Hyg. Astr. 2,16): Iunonem autem misertam eius in aquilam corpus eius convertisse et inter sidera constituisse, ne, si hominis effigie eum constitueret, hominis memoriam tenens, coniugis desiderio moveretur. Ein weiterer Fall, in dem zuerst eine Tierverwandlung erfolgt und dann von gegenseitiger Wahrnehmung derer am Himmel ausgegangen wird, ist das Beispiel der Melanippe (Hyg. Astr. 2,18): Sie wird zuerst in ein Pferd verwandelt (in equam conversa), dann so an den Himmel versetzt (inter astra constituta), dass ihr Vater Chiron (seinerseits als Kentaur unter den Sternen) seine Tochter nicht sehen kann. Impliziert wird: Wenn sie einen anderen Platz am Himmel hätte, würde der Vater sie erkennen. Vgl. Zgoll 2004, 218-19, sowie 93 Anm. 162: Wer in ein Tier verwandelt wird, besitzt nur noch im Ausnahmefall menschliches Fühlen.

angenommen werden, dass er weiterhin ein Bewusstsein seiner selbst besitzt und Gefühle empfinden kann. Auch im Hinblick auf die dort befindlichen Frevler – von der am Himmel entlanggeschleiften Kassiopeia bis hin zum von Schlangen gequälten Triopas – wirkt dies ein neues Licht auf den Himmel Hygins.

Neue Unsterbliche? Sphärenwechsel zu den Göttern *im* Himmel bei Hygin

Auch bei Hygin wird der Begriff der Unsterblichkeit nur sehr selten ausdrücklich im Kontext von Verstirnung verwendet, geschweige denn, dass den Verstirnten ein Weiterleben in Gegenwart der Götter zugesprochen wird. Allerdings erwähnt Hygin in einer Reihe von Fällen, dass ein Gott die (toten?) Körper (*corpora*) von Heroen in Sterne verwandelt hat. Dies hat etwa Dionysos mit den Körpern von Ikaros (sic, gemeint ist Ikarios) und seiner Tochter Erigone getan („in astris corpora eorum deformavit“¹⁹⁴), und auch im Fall von Hermes' auf Erden getötetem Sohn Myrtilos ist von seinem Körper die Rede, den der Vater in das „Weltall“ gesetzt hat¹⁹⁵. In einer Reihe von Fällen wird bei Hygin aus inhaltlichen Gründen klar, dass die Versetzung unter die Sterne erfolgt, nachdem die Person oder das Tier auf Erden den Tod gefunden hat: Dies betrifft etwa Apollons jung verstorbene Tochter Chrysothemis, den mit dem Sonnenwagen abgestürzten Phaethon sowie die Schlange der Hesperiden, mit der Herakles gekämpft haben soll¹⁹⁶. Während Hygin im Fall des Ganymed keine weiteren Angaben macht, findet sich bei ihm ein anderes Beispiel eines schönen Jünglings, den Zeus begehrt und dem er Unsterblichkeit verspricht: Zu einem gewissen Phainon, den Prometheus geschaffen und wegen seiner Schönheit zurückbehalten hat, wird Hermes gesandt, welcher ihn überredet, zu Zeus zu kommen und unsterblich zu werden. „Deshalb“ so Hygin weiter, sei er unter die Sterne gestellt. Ob die versprochene Unsterblichkeit in einem Dasein als Geliebter des Zeus unter Göttern oder in der Verstirnung selbst besteht, wird entsprechend nicht ganz klar. Die Ähnlichkeit zum Ganymed-Stoff („Zeus eignet sich schönen Jüngling als Geliebten an“) dürfte beim antiken Leser vermutlich eher die Vor-

194 Bootes als Ikarus, Jungfrau als Erigone (Hyg. Astr. 2,4): in astris corpora eorum deformavit.

195 Myrtilus (Hyg. Astr. 2,13): Nach seinem Tod setzt sein Vater den Körper ins Weltall: corpus in mundo constituisse. Vgl. auch den Fall des Schützen (Hyg. Astr. 2,27): ut in aliquo astrorum numero eum deformaret: dass er ihn in eine Anzahl von Sternen verwandle.

196 Chrysothemis als ‚Jungfrau‘ (Hyg. Astr. 2,25); Phaethon als Planet (Hyg. Astr. 2,42): a sole inter sidera sit perlatus; nachdem die Schlange getötet worden ist, wird sie von Hera unter die Gestirne versetzt (Hyg. Astr. 2,3).

stellung personaler Unsterblichkeit unter Göttern hervorgerufen haben¹⁹⁷. Phainon ist das einzige Beispiel, bei dem Hygin das Wort „inmortalis“ in Bezug auf einen Verstorbenen benutzt. Obwohl sich also bei ihm im Vergleich etwa zu Ps.Eratosthenes eine noch wesentlich umfangreichere Reihe von Beispielen findet, entsteht auch hier aus der Gruppe der Verstorbenen für das Lesepublikum kein Bild von einem glücklichen Jenseits im Himmel, in dem Sterbliche am Dasein der Götter unmittelbar teilhaben dürfen.

2.3.4 Zwischenrésumé: Der Himmel Hygins

Auch der Text Hygins gibt dem Leser die Möglichkeit, von unmittelbarer und personaler Entrückung „an den Himmel“ auszugehen – Paradebeispiel hierfür ist die „Locke der Berenike“¹⁹⁸. Am Himmel zu sein, kann ein böses oder ungerechtes Schicksal bis zu einem gewissen Grad kompensieren oder verbessern: Man entgeht seinen Verfolgern (Kallisto, Pleiaden) oder nach unverdientem frühem Tod modern die Gebeine nicht in der Erde, sondern der Körper ist in Sternform immerwährend sichtbar (Chrysothemis, Myrtilos, Hesperidenschlange). Am Himmel zu sein, hält die ruhmvolle Erinnerung an große Taten der Betroffenen am Leben, bei Hygin – im Gegensatz zu Ps.Eratosthenes – allerdings auch die Erinnerung an frevelhaftes Handeln (Orion, Thamyris, Carnabon, Triopas, Kassiopeia etc.).

Wenn dann darüber hinaus zumindest in einem Beispiel, dem des Meropes (Adler), die Vorstellung deutlich wird, wer in menschlicher Gestalt an den Himmel versetzt werde, dem bliebe sein menschliches Bewusstsein und Gefühl erhalten, ist es dem Leser Hygins unbenommen, dieses Beispiel zu verallgemeinern. Für die, die als Frevler in unbequemer Stellung oder im Augenblick ihrer Bestrafung an den Himmel gesetzt sind, kann der Himmel demnach zu einem Ort werden, der mit positiver Unsterblichkeit nichts zu tun hat, sondern ihre Strafe verewigt. Auch im Rahmen der ruhmvoll erinnerungswürdigen Beispiele zeigt sich allerdings, dass *am* Himmel zu sein, für Hygin nicht gleichbedeutend ist damit, *im* Himmel zu sein – also in die Reihe der olympischen Gottheiten aufgenommen zu werden und auf Erden entsprechende Verehrung zu erfahren.

¹⁹⁷ Planet Phainon (Hyg. Astr. 2,42): [U]t ad Iovem veniret et inmortalis fieret. Itaque eum inter astra collocatum.

¹⁹⁸ Unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten, d. h. nicht immer eine scharfe Trennlinie zwischen Verstorbenen und Gestirnen auch bei den augusteischen Dichtern, siehe Zgoll 2004, 277.

3 Kallistos langer Weg zu den Sternen

3.1 Der mythische Stoff „Kallisto“

Kaiserzeitliche Autoren wie Ps.Eratosthenes und Hygin boten ihrem Lesepublikum eine große Fülle an Verstirnungsmythen. Sie suggerierten nicht zuletzt durch Verweise auf ältere Autoren, das Schicksal der Protagonisten sei seit jeher als Weg zu den Sternen berichtet worden. Bei Überprüfung des Einzelfalls erweisen sich derartige Annahmen allerdings als sehr fraglich. Dies soll an einem wichtigen Beispiel – der Verstirnung der Kallisto als Große Bärin – veranschaulicht werden¹⁹⁹. Mit dem mythischen Stoff vom Sphärenwechsel der Großen Bärin sind – je nach Identifikation – drei weitere Sternbilder verbunden: die Kleine Bärin, der sog. Arktophylax sowie der Kniende.

Wenn im Folgenden der Weg der Kallisto zu den Sternen nachgezeichnet (und nach der Stratigraphie dieses mythischen Stoffes gefragt) wird, soll weder von einer maximal breit ausgeführten Version (die man etwa Ovid oder Hygin entnehmen könnte²⁰⁰) noch von einem hypothetischen minimalen, gleichbleibenden Handlungskern des Stoffes ausgegangen werden. Vielmehr erscheint es sinnvoll, von immer wiederkehrenden mythischen Hylemen auszugehen²⁰¹, welche den Stoff für einen antiken Leser trotz aller Variabilität mythischer Tradition erkennbar machten (und welcher der Einfachheit halber als „Basis-Stoff“ bezeichnet werden soll).

199 Ps.Eratosth. cat. 1; cat. 2; cat. 8; Hyg. Astr. 2,1; 2,4; 2,6. Diese besondere Aufmerksamkeit zeigt sich auch darin, dass Autoren, die sonst keinen spezifischen Schwerpunkt auf Sternverwandlungen legen wie Apollodor (Apollod. 3,8,2) oder auch lateinische Autoren wie Ovid (Ov. Met. 2,401-530; Ov. Fast. 2,153-192) sowie die mittelalterlichen Mythographi Vaticani 1,17 und 2,76 diesen mythischen Stoff behandeln. In der modernen Forschung ist wiederholt versucht worden, die Entwicklung des Kallisto-Mythos zu rekonstruieren bzw. dessen Originalversion oder zumindest die ‚main story‘ zu gewinnen, vgl. etwa Franz 1890; Sale 1962; Henrichs 1988, 264; zum bedingten Erfolg dieser Versuche und zu den sich als zeitgebunden erweisenden Interpretationen des Kallisto-Mythos siehe Jost 2005, 358-367. Zusammenstellungen der Quellen auch bei Irving 1990, 202-205 und Gantz 1993, 725-779.

200 Die ausführlichste Version bei Ovid: Met. 2,401-530 sowie Fast. 2,153-192.

201 Zur Bezeichnung von Hylemen als „mythische Hyleme“ s. den Beitrag von C. Zgoll in diesem Band, Kapitel 3.1 (mit Anm. 39).

3.1.1 Die Basis-Sequenz

- H 1 Jungfräuliche Heroine aus Arkadien ist Begleiterin der Artemis
- H 2 Zeus schwängert Heroine aus Arkadien
- H 3 Göttliches Wesen verwandelt Heroine aus Arkadien in eine Bärin
- H 4 Heroine aus Arkadien gebiert den Zeussohn Arkas

Eine derartige Hylemsequenz hätte die Mehrheit der antiken Rezipientenschaft dazu geführt, die „Heroine aus Arkadien“ als Kallisto zu benennen. Zahlreiche wichtige Hyleme, die in der „Maximalversion“ des mythischen Stoffes genannt sind, werden durch diese Basis-Sequenz allerdings nicht oder nicht ausdrücklich abgedeckt. Von diesen seien einige in eine „erweiterte Basis-Sequenz“ eingefügt.

3.1.2 Die erweiterte Basis-Sequenz

- H 01 Die Heroine heißt Kallisto
- H 02 Die Heroine ist die Tochter des Lykaon
- H 1 Jungfräuliche Heroine aus Arkadien ist Begleiterin der Artemis
- H 2 Zeus schwängert Heroine aus Arkadien
- H 3 Göttliches Wesen verwandelt Heroine aus Arkadien in eine Bärin
- H 4 Heroine aus Arkadien gebiert den Zeussohn Arkas
 - H 03 Zeus entrückt die Bärin
 - H 04 Zeus setzt die Bärin an den Himmel
 - H 05 Die Bärin ist am Himmel
 - H 06 Zeus setzt Arkas als Sternbild Arktophylax an den Himmel

Eine Arbeitshypothese lässt sich hieraus ableiten: Um den mythischen Stoff „Schicksal der Kallisto“ für das Publikum erkennbar und sinnvoll zu gestalten, bedarf es der Verstärkung der Protagonistin nicht unbedingt. Welchen Platz in der mythischen Partitur des Kallisto-Stoffes nimmt also die Verstärkung der Heroine ein? Wann und wie kommt Kallisto zu den Sternen?

3.2 Kallisto am Himmel der Archaischen Zeit?

3.2.1 Kallisto am Himmel Homers?

Die homerischen Epen *Ilias* und *Odyssee* sind die frühesten Zeugnisse aus der griechischen Welt, für die nach einem Bezug zum hier untersuchten mythischen Stoff gefragt werden kann. In beiden GroÙepen wird mit fast gleichem Wortlaut das Sternbild der Bärin erwähnt²⁰². Folgende Hylemsequenz lässt sich erstellen:

H Hom 1 Die Bärin ist am Himmel
 H Hom 2 Die Bärin heißt auch Wagen
 H Hom 3 Die Bärin dreht sich um sich selbst
 H Hom 4 Die Bärin badet nicht im Okeanos
 H Hom 5 Die Bärin beobachtet Orion

Aus dem Text der *Odyssee* lässt sich der mythische Stoff um folgende zusätzliche Hyleme ergänzen²⁰³:

H Hom 6 Bootes ist am Himmel
 H Hom 7 Bootes geht spät unter

Vergleicht man die aus den homerischen Texten gewonnenen Hylemsequenzen mit dem Basis-Stoff „Kallisto“ bzw. mit der erweiterten Basis-Sequenz, die „Kallistos Weg zu den Sternen“ mit einschließt, so ergibt sich keine Übereinstimmung mit dem Basis-Stoff. Eine Schnittmenge mit der erweiterten Basis-Sequenz ist jedoch gegeben; sie besteht in Hylem H 05 = H Hom 1.

202 Hom. *Il.* 18.485-489: ἐν δὲ τὰ τεῖρεα πάντα, τὰ τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται, / Πληϊάδας θ' Ἰάδας τε τό τε σθένος Ὠρίωνος / Ἄρκτον θ', ἦν καὶ Ἄμαξαν ἐπὶ κλησὶν καλέουσιν, / ἢ τ' αὐτοῦ στρέφεται καὶ τ' Ὠρίωνα δοκεύει, / οἷη δ' ἄμμορός ἐστι λοετρῶν Ὠκεανοῖο. „Dann auch alle Sterne dazu, die den Himmel umkränzen / Oben, das Siebengestirn, die Hyaden, die Kraft des Orion, / Und die Bärin, die auch mit Namen den Wagen sie nennen, / Die auf der Stelle sich dreht und stets den Orion belauert / Und der einzig verwehrt das Bad in Okeanos Fluten“ (Übersetzung H. Rupé).

203 Hom. *Od.* 5.272-275: Πληϊάδας τ' ἐσορῶντι καὶ ὄψῃ δύοντα Βοώτην / Ἄρκτον θ', ἦν καὶ Ἄμαξαν ἐπὶ κλησὶν καλέουσιν, / ἢ τ' αὐτοῦ στρέφεται καὶ τ' Ὠρίωνα δοκεύει, / οἷη δ' ἄμμορός ἐστι λοετρῶν Ὠκεανοῖο. „Die Pleiaden behielt er / Immer im Auge und stets den Bootes, der spät erst hinabsinkt, / Stets auch die Bärin, die manche auch Wagen benennen. Sie dreht sich / Immer am nämlichen Ort und schielt auf Orion; denn sie nur / Kennt kein Bad in der Flut des Okeanos“ (Übersetzung A. Weiher).

H 05 = H Hom 1: Die Bärin ist am Himmel

War also den Verfassern von *Ilias* und *Odyssee* der Kallisto-Stoff inklusive seiner Erweiterung „Verstirnung der Bärin Kallisto“ bereits bekannt – ähnlich der Erwähnung der „allbekanntes Argo“ in der *Odyssee*²⁰⁴? Dies scheint fraglich: Die geringe belegbare Schnittmenge der homerischen Hylemsequenz mit dem mythischen Stoff „Kallisto und ihr Weg zu den Sternen“ wird erneut verringert durch die homerischen Zusatzinformationen über die am Himmel sichtbaren Sternbilder. Im Epos ist nämlich ein zweiter Name für das Sternbild Bärin bekannt:

H Hom 2: Die Bärin heißt auch Wagen

Für diese Benennung müsste sich die gleiche Frage stellen wie für den Kallisto-Stoff: Bedeutet die Benennung der Bärin auch als „Wagen“, dass die bei Hygin überlieferte und von der modernen Forschung gern Eratosthenes' Gedicht *Erigone* zugeschriebene Identifizierung vom „Wagen“ als dem Wagen des Ikarios bereits im homerischen Epos im Hintergrund mitläuft²⁰⁵? Diese Frage gewinnt umso mehr Gewicht bei Betrachtung des in der *Odyssee* überlieferten Hylems:

H Hom 6: Bootes ist am Himmel

Die spätere Überlieferung lässt keinen Zweifel daran, dass der homerische Bootes („der Rindertreiber“) mit der anderwärts als Arctophylax bezeichneten Konstellation identisch ist²⁰⁶. Der homerische Dichter gibt aber keine Alternativbezeichnung für seinen Bootes an. Am Himmel Homers konnte also eine Verbindung zwischen den zueinander passenden Benennungen „Wagen“ und „Ochsentreiber“ hergestellt werden, die „Bärin“ aber blieb ohne Hüter.

Für sie ergibt sich in *Ilias* und *Odyssee* eine völlig andere Szenerie am Himmel. Mit dem Hylem

204 Hom. Od. 12,70: Die Argo, „von der sie noch alle singen und sagen“ (Übersetzung A. Weither). Ein derartiger Verweis auf andere Dichtungen wird im Fall der Bärin aber nicht gegeben.

205 Hyg. Astr. 2,4 zu Ikarios; vgl. Condos 1997, 60, die in diese Richtung zu argumentieren scheint: „[T]he Name Bootes is earlier than Arctophylax“ (im Hinblick auf die literarische Bezeugung ist dies richtig), und „the stories of Icarus and Philomelus, as constellation myths, may antedate the constellation myth of Arcas“. Zur umstrittenen These babylonischer Ursprünge des ‚Wächters‘ und des ‚Wagens‘: siehe Pämias/Geus 2007, 215 Anm. 5; Condos 1997, 60.

206 Arat. 91-92; Hyg. Astr. 2,4.

H Hom 5: Die Bärin beobachtet Orion

richtet der Dichter die Bärin visuell auf das Orion benannte Sternbild aus. Die mythischen Stoffe vom Jäger Orion und der Bärin Kallisto haben in der Überlieferung ansonsten nichts miteinander zu tun. Orion jagt nicht vordringlich Bären. Abgesehen von der typologischen Parallele, dass beide mit Artemis in Konflikt geraten, begegnen sich Orion und Kallisto in ihrer irdischen Existenz nicht als Protagonisten einer Erzählung²⁰⁷. Wäre im Hintergrundwissen des homerischen Dichters die Maximalversion des mythischen Stoffes von Kallistos und Arkas' Verstärkung präsent, so wäre hier eine Ausrichtung der himmlischen Szenerie auf Bärin und Bärenhüter zu erwarten – und nicht auf Orion²⁰⁸.

Ein frühes Stratum für den mythischen Stoff „Kallistos Weg zu den Sternen“ lässt sich aus dem homerischen Epos also nicht gewinnen. Es ist allerdings anzunehmen, dass das Sternbild der Bärin für spätere Autoren allein durch seine Erwähnung bei Homer größere Bedeutung gewann als andere astrale Konstellationen²⁰⁹. Entsprechend bestand dann ein besonderes Interesse, seine Benennung zu erklären bzw. es in passend scheinende, mythische Stoffe zu integrieren.

207 Zu einem der sog. „astral or astronomical myths“ (Condos 1997, 23; Bechtold 2011, 69), die sich aus der Beobachtung der Stellung bestimmter Sternbilder zueinander ergeben hätten, avanciert der Kallisto-Mythos in den frühen Quellen entsprechend nicht.

208 Orion, auf den hier nicht detailliert eingegangen werden kann, ist darüber hinaus ein interessantes Fallbeispiel: Es macht deutlich, dass im homerischen Epos die Sichtbarkeit einer mythischen Persönlichkeit am Himmel als durchaus denkbar erscheint (hierfür ist Orion allerdings der einzige Fall). Gleichzeitig zeigt sich auch hier ein Widerspruch im mythischen Stoff Orions: Odysseus kann ihn als gewaltigen Jäger auch in der Unterwelt sehen: Hom. Od. 11,572. Ob sich hieraus schließen lässt, wie Küentzle 1897, 1; 4 vorgeschlagen hat, der Dichter habe zwischen Orion als Sternbild und Orion als mythischer Gestalt streng unterschieden, erscheint eher zweifelhaft. Das gleichzeitige Auftauchen von Orion sowohl am Himmel als auch in der Unterwelt bereits im homerischen Epos mag allerdings späteren Autoren die Möglichkeit eröffnet haben, auch andere Protagonisten sowohl unter den Sternen als auch in der Unterwelt vorstellbar sein zu lassen. Vgl. unten zu Kallisto Anm. 244.

209 Vgl. etwa Hyg. Astr. 2,1: Die Meergöttin Thetis als Verwandte der betrogenen Hera verweigert der Bärin das Bad in ihrem Wasser. Dies erscheint als sekundäre Kommentierung von Homers Hylem H Hom 4. Die Bärin badet nicht im Okeanos: „Diejenigen, die einen Grund dafür finden wollen, sagen ...“; siehe auch Paus. 8,3,6, wo die Erzählung von Kallisto mit Verweis auf die homerische Dichtung berichtet wird.

3.2.2 Kallisto am Himmel Hesiods

Welche Schnittmenge zum Basis-Stoff Kallisto ergibt sich im Vergleich zum homerischen Epos nun aus den unter dem Namen Hesiods überlieferten Epen? Im Fall der *Theogonie* erweist sich der unmittelbare Ertrag erneut gering: Die Sterne werden hier in die genealogisch organisierte Entstehung des Kosmos integriert. Sie sind Kinder der Morgenröte Eos und des Astraios²¹⁰, bekränzen den Himmel und bleiben – ausgenommen den Morgenstern Heosphoros – eine anonyme Gruppe²¹¹. Dass sich die Zahl der Sterne sekundär durch Verstirnung vergrößern könnte, wird nicht angedeutet. Auch aus den hesiodeischen *Werken und Tagen* lässt sich dies nicht unmittelbar schließen. Sterne und Sternkonstellationen sind zwar ebenfalls Teil der mythischen Genealogie; die Pleiaden werden etwa als am Himmel sichtbar lokalisiert und als Kinder des Atlas bezeichnet. Atlas, der den Himmel hält, zählt Sterne zu seinen Kindern. Dies erscheint auch ohne aitiologischen Verstirnungsmythos einleuchtend, ein solcher wird jedenfalls nicht berichtet²¹². Stattdessen beschränkt sich auch Hesiod – ähnlich wie die homerischen Dichter – auf die Beschreibung der Stellung von Sternbildern zueinander: Nicht warum die Pleiaden am Himmel sind (und dass sie zuvor auf Erden gelebt hätten), wird berichtet, sondern dass sie am Himmel vor dem starken Orion fliehen²¹³. Nur eine kurze Hylemsequenz lässt sich aus den *Werken und Tagen* im Hinblick auf die Verstirnung von Kallisto und Arkas prüfen:

H Hes 1 Eos betrachtet den Stern Arktouros²¹⁴

H Hes 2 Der Stern Arktouros geht im Frühling am Morgen auf²¹⁵

Während das Gestirn der Bärin weder in der *Theogonie* noch in den *Werken und Tagen* erwähnt wird und auch „Wagen“ und „Bootes“ nicht genannt werden, benennt Hesiod mit dem „Arktouros“ einen der hellsten Sterne am Himmel überhaupt, der sich bei späteren Autoren im „Arktophylax“ genannten Stern-

210 Hes. Theog. 382.

211 Hes. Theog. 379-82.

212 Pleiaden als Kinder des Atlas: Hes. Op. 383-384; Atlas als Träger des Himmels: Hes. Theog. 517.

213 Pleiaden fliehen vor Orion: Hes. Op. 609-622.

214 Hes. Op. 565.

215 Hes. Op. 610.

bild befindet²¹⁶. Inhaltlich ist die einschlägige Hylemsequenz aber ebenfalls mit den konkreten Konstellationen am Himmel befasst: diesmal in Verbindung mit dem Auf- und Untergang eines Sterns zu einer bestimmten Tages- oder Jahreszeit. Eine Schnittmenge zum mythischen Stoff „Kallistos Weg zu den Sternen“, die über die bloße namentliche Erwähnung eines Einzelsterns hinausginge, ergibt sich nicht.

Ungleich schwieriger stellt sich die Analyse von zwei weiteren Epen dar, die in der Antike Hesiod zugeschrieben wurden. Sowohl von den *Frauenkatalogen* als auch von der *Astronomie* sind nur Fragmente überliefert, deren Zuweisung und Umfang im Einzelfall umstritten sind²¹⁷. Die Datierung beider Texte ist ebenfalls unklar, vermutlich stammen sie frühestens aus dem 6. Jahrhundert v. Chr.²¹⁸.

Apollodor, Ps.Eratosthenes und Hygin sind hierbei die Quellen, aus denen „Hesiod-Fragmente“ zum Kallisto-Stoff extrahiert worden sind²¹⁹. Bei keinem dieser Autoren wird allerdings angegeben, aus welchem Werk Hesiods das jeweils zitierte Fragment stammen soll. Unklar bleibt in den kaiserzeitlichen Kontexten weiterhin, für welche einzelnen Hyleme des mythischen Stoffs Hesiod als Quelle in Anspruch genommen wird²²⁰.

Basis-Stoff	Erweiterter Basis-Stoff	Hesiod nach Ps.Eratosthenes cat. 1	Hesiod nach Hygin, Astr. 2.1	Hesiod nach Apollodor bib. 3.8.2
	H 01 Die Heroine heißt Kallisto		Die Heroine heißt Kallisto	Die Heroine heißt Kallisto
	H 02 Die Heroine ist die Tochter des Lykaon	Die Heroine ist die Tochter des Lykaon	Die Heroine ist die Tochter des Lykaon	Die Heroine ist eine Nymphe

216 Ps.Eratosth. cat. 8; Hyg. Astr. 2,4. Der Name Arktouros wird gemeinhin auf den Stern (nicht das spätere Sternbild Arktophylax) bezogen: siehe Pàmias/Geus 2007, 221 Anm. 38.

217 Zu den Fragmenten der *Frauenkataloge* siehe Most Fr.1-182; Fragmente der *Astronomie* siehe Most 223-229.

218 Datierung *Frauenkataloge* 6. Jahrhundert: West 1985, 127, 130-131; Henrichs 1987, 248; *Astronomie* ebenfalls 6. Jahrhundert: Pfeiffer 1914, 7 Anm. 6.

219 Vgl. Sale 1962, 123; Gantz 1993, 725.

220 Hierzu ausführlich Sale 1962.

Basis-Stoff	Erweiterter Basis-Stoff	Hesiod nach Ps.Eratosthenes cat. 1	Hesiod nach Hygin, Astr. 2.1	Hesiod nach Apollodor bib. 3.8.2
H 1 Jungfräuliche Heroine ist Begleiterin der Artemis		Jungfräuliche Heroine ist Begleiterin der Artemis	Jungfräuliche Heroine ist Begleiterin der Artemis	
H 2 Zeus schwängert Heroine aus Arkadien		H 2 Zeus schwängert Heroine aus Arkadien	H 2 Zeus schwängert Heroine aus Arkadien	
H 3 Göttliches Wesen verwandelt Heroine aus Arkadien in Bärin		Artemis verwandelt Kallisto in Bärin	Artemis verwandelt Kallisto in Bärin	
H 4 Heroine aus Arkadien gebiert den Zeussohn Arkas		Kallisto gebiert in Bärengestalt den Zeussohn Arkas	Kallisto gebiert in Bärengestalt den Zeussohn Arkas	

Deutliche Widersprüche ergeben sich bereits bei so einfachen Aussagen wie der über die Abstammung der Kallisto. Beide Herkunftsangaben für Kallisto (Tochter Lykaons oder Nymphe) werden ausdrücklich auf Hesiod zurückgeführt, wobei Apollodor besonders herausstellt, Hesiod behaupte im Gegensatz zu mehreren anderen Autoren, dass Kallisto eine Nymphe sei²²¹. Man hat versucht diesen Widerspruch durch die Zuweisung der einen Version an die *Frauenkataloge*, der anderen an ein weiteres Werk des hesiodeischen Corpus aufzulösen²²². Grundsätzlich ist die Forschung geneigt, den bei Ps.Eratosthenes und Hygin auf die Abstammungsnachricht folgenden und fast gleichlautenden Abschnitt inhaltlich noch soweit Hesiod zuzuschreiben, bis bei beiden Autoren weitere Varianten – für deren erste der Komödiendichter Amphis genannt wird – folgen²²³.

²²¹ Apollod. 3,8,2.

²²² Santoni 2017, 132; Fowler 2013, 105; Sale 1962, 123: Die Geschichte von Kallisto wird an zwei Orten des hesiodeischen Corpus erzählt, einer davon seien die *Frauenkataloge*, der andere unsicher, ebd. 136 und 140. Henrichs 1987, 262 mit Literatur.

²²³ Sale 1962; Pàmias/Geus 2009, 215 Anm. 1. Gegen die Verstimmungserzählung bei Hesiod bereits Franz 1890, 265.

Für die ps.hesiodischen Epen jenseits von *Theogonie* und *Werken und Tagen* ergäbe sich entsprechend eine deutlich größere Schnittmenge mit dem mythischen (erweiterten) Basis-Stoff (H01; H02; H1; H2; H3; H4). Mit den mythischen Hylemen von Kallisto als Geliebter des Zeus, ihrer Verwandlung in eine Bärin sowie ihrer Mutterschaft wäre die Basisinformation, welche für die Wiedererkennbarkeit des mythischen Stoffs nötig war, bereits für eine relativ frühe Zeit bezeugt²²⁴. Die gesamte erweiterte Basisinformation zum Kallistomythos (welche Entrückung und Verstirnung miteinschließt) lässt sich aus den erhaltenen Texten für Hesiod aber nicht unmittelbar ableiten. Wurde der Stoff in der *Astronomie* verwendet (was Hypothese bleibt), so wären mythische Hyleme von einer Entrückung zu den Sternen grundsätzlich denkbar. Die Testimonien und Fragmente zur ps.hesiodischen *Astronomie* deuten allerdings nicht darauf hin. Plinius überliefert etwa aus der *Astronomie* die Information, die Pleiaden gingen zur Zeit der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche am Morgen unter²²⁵. Athenaios greift aus diesem Text ebenfalls das Beispiel der Pleiaden auf. Auch hier ist lediglich von deren Auf- und Untergang die Rede²²⁶. Die sogenannte *Astronomie* Hesiods dürfte sich am Vorbild der *Werke und Tage* orientiert und vor allem astronomische Informationen enthalten haben, wie den Auf- und Untergang der Gestirne im Jahreslauf oder vielleicht auch Wetterzeichen wie das viel spätere Lehrgedicht Arats²²⁷. Im erhaltenen Material finden sich jedenfalls keine Anzeichen, dass Verstirnung und Sphärenwechsel mythischer Heroen zu den Sternen Thema des Werks gewesen wären²²⁸.

Theogonie und *Werke und Tage* liefern aber einige andere Beispiele für Sphärenwechsel: Dike bewegt sich zwischen dem Bereich der Götter und der Menschen hin und her, die sterbliche Mutter und die Gemahlin des Dionysos gewinnen Unsterblichkeit ebenso wie Herakles. Verstirnungen spielen hierbei aber keine Rolle: „Jetzt aber sind beide sie Götter“, umschreibt der Dichter der

224 Die von Apollodor Hesiod zugeschriebene und ausdrücklich von anderen Traditionen abweichende Information über die ‚Nymphe‘ Kallisto lässt aus dem Kontext überdies den Schluss zu, dass die Version von der Heroine als Tochter Lykaons bereits anderen frühen epischen Dichtern bekannt war, vgl. unten Anm. 234.

225 Plin. HN 18,213 (Hes. Fr. 226 Most/290 MW): [O]ccasum matutinum Vergiliarum Hesiodus nam huius quoque nomine exstat Astrologia tradidit fieri, cum aequinoctium autumni conficretur.

226 Ath. 11,80 p. 491d (Hes. Fr. 223 Most/288 MW); siehe auch Hes. Fr. 227b (Most).

227 Siehe Pfeiffer 1914, Anm. 6: „astrometeorologischer Inhalt“ des Gedichts.

228 Condos 1997, 23: keine Spuren von Verstirnungsmythen im erhaltenen Werk Hesiods entdeckt; Kallisto in den *Frauenkatalogen* und nicht in der *Astronomie*: Pàmias/Geus 2007, 240 Anm. 138; keine Verstirnungen in der *Astronomie*: Sale 1962, 137-139.

Theogonie den Sphärenwechsel der Semele²²⁹; „der Kronossohn“ macht dem Dionysos die Ariadne „unsterblich und frei von Alter“²³⁰; Herakles, „der Glückliche“, schließlich lebt „alle Tage ungefährdet und frei von Alter“ auf dem Olymp²³¹. Erfolgreiche Sphärenwechsler, so scheint es, wohnen im Epos Hesiods unmittelbar als Unsterbliche unter den Göttern. Kallisto und Arkas sind nicht unter ihnen.

3.2.3 Archaische Dichtung und vorsokratische Philosophie: Auf der Suche nach Kallisto

Verschiedenen Dichtern der archaischen Zeit war ein mythischer Stoff Kallisto bekannt: Eumelos von Korinth, Asios und Epimenides werden von späteren Autoren als Zeugen angeführt²³². Einzelheiten einer mythischen Stratigraphie lassen sich jedoch kaum rekonstruieren. Zum einen ist die Datierung der frühen Autoren jeweils sehr unsicher: Die zeitlichen Vorschläge können um mehrere Jahrhunderte differieren²³³. Zum anderen sind die erhaltenen Fragmente trümmerhaft. Sie behandeln inhaltlich vor allem genealogische Themen, die Abstammung der Kallisto sowie ihre Nachkommenschaft²³⁴. Vom Ende der Heroine bzw. einer Versetzung unter die Sterne ist im erhaltenen Material nicht die Rede.

229 Semele und Dionysos: Hes. Theog. 940.

230 Ariadne: Hes. Theog. 947. Anders Hom. Od. 11,321-325.

231 Hes. Theog. 950.

232 Vgl. Apollod. 3,8,2.

233 Eumelos von Korinth: siehe West 2002, 109-133 (spätes 7. oder 6. Jahrhundert); Asios: West 2003, 31 (6. Jahrhundert); Epimenides' zeitliche Einordnung schwankt ebenfalls um mehrere Jahrhunderte: zwischen dem 7. und dem 5. Jahrhundert v. Chr., siehe Jacobys Kommentar zu FGrHist 457, 312 zu späteren Fälschungen auf Epimenides' Namen.

234 Siehe Eumelos Fr. 31 West (= Apollod. 3,8,2): Kallisto stammt von Lykaon ab; Eumelos Fr. 32 West zeigt ebenfalls lediglich Eumelos' genealogisches Interesse auf. West setzt beide Fragmente unter „unplaced fragments“ (249, Anm. 26): „Eumelus must have told the story of how Zeus made love to Callisto and changed her into a bear. Artemis killed her, but Zeus saved her child, who was Arcas (Fr. 32), the eponym of the Arcadians“; vgl. auch Santoni 2017, 128. Eine andere Abstammung der Kallisto bei Asios Fr. 9 West (= Apollod. 3,8,2); ihre Nachkommen auch bei Epimenides FGrHist 457 Fr. 9. Ps.Eratosthenes zitiert zwar Epimenides mehrfach in den *Katasterismen*, ob die aus den zitierten Kretika übernommenen mythologischen Informationen *Katasterismen* enthielten, ist zu bezweifeln: so auch Jacoby im Kommentar (Jacoby Komm. IIIb, 338, 9-10), siehe Geus 2002, 219.

Auch die Fragmente vorsokratischer Philosophen sind im Hinblick auf eine Verstirnung der Kallisto oder des Arkas nicht ergiebig. Zwar war das Interesse der Naturphilosophen an den Sternen sehr ausgeprägt, dieses Interesse schlug sich jedoch eher nicht in mythologischen Interpretationen des Sternenhimmels nieder²³⁵. Thales soll angeblich eine *Nautike astrologia*, also eine Sternkunde für Seeleute hinterlassen haben, man schrieb ihm die Entdeckung des „Wagens“ sowie der Kleinen Bärin zu²³⁶. Heraklit stellte fest, der Bär sei an den Grenzen von Morgen und Abend sichtbar²³⁷, Anaxagoras schließlich war der Meinung, kein Gestirn habe in sich Vernunft und die Gestirne seien nur glühende Klumpen aus Materie am Himmel, eine These, die ihm im Athen des 5. Jahrhunderts v. Chr. einen Prozess wegen Gottlosigkeit eingebracht haben soll²³⁸. Kallistos Name fiel jedoch in keinem von diesen oder vergleichbaren Kontexten.

3.3 Wegbereiter für Kallisto am Himmel der klassischen Zeit?

3.3.1 Pherekydes von Athen und die Ammen des Dionysos

Der Logograph Pherekydes von Athen gilt als erster griechischer Autor, in dessen Werk sich Verstirnungen nachweisen lassen sollen²³⁹. Eine Reihe antiker Autoren schreibt Pherekydes ausdrücklich zu, er habe von der Verstirnung der (bei Homer kurz erwähnten) Hyaden berichtet: Zeus habe sie auf diese Weise der Verfolgung durch den dionysosfeindlichen König Lykurgus entgehen lassen²⁴⁰. Sie seien die Ammen des Dionysos und zuvor Nymphen aus Dodona

235 Vgl. etwa den Überblick über die einzelnen astronomischen Konzepte bei von der Waerden 1988, 8-75 und Pfeiffer 1914, 20-23.

236 Diog. Laert. 1,1,21; Simpl. (in physicorum) 1,23,29-33d. Thales als Entdecker der Kleinen Bärin: Callim. Fr. 151,52-55 Asper; Diog. Laert. 1,23; Hyg. Astr. 2,2 (Thales als Phönizier); siehe von der Waerden 1988, 14; Pàmias/Geus 2007, 216 Anm. 6; Condos 1997, 22.

237 Heraklit Fr. 120 DK = Str. 1,6 p. 3.

238 Anaxagoras Fr. 20 DK; Plut. Perikles 32,1; Diog. Laert. 2,3,8; Hippolytus, ref. 1,8,6; Pfeiffer 1914, 26-27; Zur philosophischen Interpretation der Gestirne als Götter im 4. Jahrhundert v. Chr. z. B. bei Platon siehe Nilsson 1960, 33-37. Vgl. auch unten Anm. 310.

239 Fowler 2013, 293 Anm. 110; vgl. außerdem Pàmias/Geus 2007, 226 Anm. 66; vorsichtig Condos 1997, 23; Küentzle 1897, 24.

240 Hom. Il. 18,486; Hom. Od. 5,272. Apollod. 3,51 = Pherekydes BNJ 3 Fr. 90 Fowler.

gewesen²⁴¹. Diese Erzählung erscheint schließlich auch bei Ps.Eratosthenes und Hygin²⁴².

Geht man davon aus, dass die Anwesenheit der bei Homer erwähnten Hyaden am Himmel tatsächlich bei Pherekydes mythologisch erklärt worden ist, so könnte dies zumindest auf ein Interesse dieses Autors deuten, homerische Gestirne mit mythologischen Stoffen in Verbindung zu bringen. Die mythische Genealogie der Arkader spielte bei Pherekydes nachweislich eine Rolle. Apollodor schreibt ihm ausdrücklich zu, Kallisto zur Tochter des Keteus zu machen – im Gegensatz zu konkurrierenden Genealogien des Eumelos, Hesiod und Asios²⁴³. Die erhaltenen Fragmente beschränken sich aber auf die genealogische Herleitung und lassen keine Aussage zu, ob Kallisto bereits für Pherekydes „die Große Bärin“ am Himmel gewesen ist. Seine Interpretation des Hyaden-Sternbilds kann ihn allerdings zum Wegbereiter für ähnliche Erklärungen gemacht haben, die dann andere Elemente des homerischen Himmels in den Blick nahmen.

3.3.2 Polygnot von Thasos: Kallisto im Hades

Ein berühmtes bildliches Zeugnis, das aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. stammt, kann ebenfalls als Zeugnis für die Bekanntheit des mythischen Basis-Stoffes „Kallisto“ herangezogen werden. Das Gemälde des Polygnot in der sog. Lesche der Knidier in Delphi hatte zum Thema „Odysseus, der in den sog. Hades hinabgestiegen ist, um die Seele des Teiresias zu befragen“²⁴⁴. Unter den zahlreichen prominenten Gestalten im Hades befand sich auch Kallisto. Sie war neben einer lokalen arkadischen Nymphe namens Nomia dargestellt – also vom

241 Ammen des Dionysos: Phot. s.v. Ὑγῆς = Pherekydes BNJ 3 Fr. 90b Fowler; von Zeus verstirnte Nymphen aus Dodona: Schol. Hom. Il. 18,486.

242 Ps.Eratosth cat. 14 = Pherekydes BNJ 3 Fr. 90d Fowler u. Hyg. Astr. 2,21 = Pherekydes BNJ 3 Fr. 90d2. Bezeichnenderweise sind die antiken Zeugen uneins, welchem Gott Pherekydes die Verstirnung der Hyaden zugeschrieben haben soll. Apollodor und die Homer-Scholien machen Zeus verantwortlich, Eratosthenes und Hygin nennen hingegen Dionysos. Vgl. Cameron 2004, 115-16 zur mehrfachen Brechung der Fragment-Überlieferung auch für Pherekydes.

243 Pherekydes BNJ 3 Fr. 157 Fowler = Ps.Apollod. Epit. 3,8,3. Erweitert zitiert ist dieser Stammbaum bei Schol. Eur. Or. 1646: hier erhält Kallisto eine Mutter namens Stilbe, und im Folgenden wird, wie auch bei Ps.Apollod., die Verbindung der Kallisto mit Zeus nebst der Geburt des Arkas berichtet, ohne jedoch auf Pherekydes Bezug zu nehmen. Keteus im Kontext auch bei Ariaithos FGrHist 316 Fr. 2; Fowler 2013, 104-7.

244 Paus. 10,28,1; 10,31,10.

Maler als Arkaderin gedacht. Außerdem aber lag sie in menschlicher Gestalt auf einem Bärenfell. Wichtige Teile des Basis-Stoffs inklusive des zentralen mythischen Hylems H 3 (Göttliches Wesen verwandelt Heroine aus Arkadien in eine Bärin) waren Polygnot also geläufig²⁴⁵. Dass Kallisto aber darüber hinaus – in Bärengestalt – noch mit dem Himmel verbunden sein könnte, machte Polygnot in seiner Darstellung zumindest nicht deutlich.

3.3.3 Die arkadische Bärin in Athen: Der mythische Stoff von Kallisto in Tragödie und Komödie

Bezeugt das Gemälde Polygnots den mythischen Stoff Kallisto im Heiligtum von Delphi für die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., so wird die Bekanntheit dieses Stoffes auch deutlich durch seine Verwendung im attischen Drama. Die Tragiker griffen mehrfach auf die arkadischen Heroen zurück: Von Aischylos ist eine Tragödie *Kallisto* bezeugt, von der aber lediglich der Titel erhalten ist²⁴⁶. In Euripides' *Helena* aus dem Jahr 412 v. Chr. wird Kallistos Schicksal berichtet und der mythische Basis-Stoff in wenigen Versen zusammengefasst: Die Heroine heißt Kallisto, sie ist eine Jungfrau aus Arkadien, die dann „vierfüßig“ das Bett des Zeus besteigt. In dieser Variante wird Kallisto also bereits vor der Zeugung des Arkas in ein wildes Tier verwandelt²⁴⁷. Die Verwandlung führt dazu, dass sie die Last ihres Kammers (gemeint ist hier vermutlich die Vergewaltigung durch den Gott) nicht mehr in der Weise fühlt, wie dies bei den in Menschengestalt verbliebenen weiblichen Opfern des Zeus der Fall ist: Deshalb kann sich Kallisto im Vergleich zu Helenas Mutter Leda glücklich preisen²⁴⁸.

245 Bären sind in der mythischen Überlieferung der Griechen ansonsten nicht häufig. Die Heroen Atalante und Paris sollen als ausgesetzte Kinder von Bären gesäugt worden sein, diese Tiere gewinnen aber darüber hinaus kein Profil: siehe etwa Apollod. 3,9,2 und 3,12,5.

246 Aesch. TrGF 3, test. 78 Radt 1985, 216.

247 Eur. Hel. 375-380: ὦ μάκαρ Ἀρκαδίᾳ ποτὲ παρθένε Καλλιστοῖ, Διὸς / ἃ λεχέων ἐπέβας τετραβάμοσι γυίοις, / ὡς πολὺ ματρὸς ἐμᾶς ἔλαχες πλέον, / ἃ μορφᾷ θηρῶν λαχνογυίων – / ὄμματι λάβρῳ σχῆμα λεαίνης – / ἐξαλλάξασ' ἄχθεα λύπης („O glückselige Tochter Arkadiens, / die des Kroniden Lager vordem vierfüßig bestiegen, / Kallisto, Wie weit glücklicher warst du denn Leda, / Dass in den zottigen Gliedern des Waldtiers / (Zärtliche Augen mildern dein Aussehn) / Du deines Kammers Lasten vergaßest!“ Übersetzung J. J. Donner / R. Kannicht). Die Passage als korrupt charakterisiert bei Sale 1962, 136 Anm. 24.

248 Vgl. oben zur Verwandlung des Meropes, der in einen Adler verwandelt wird, um seine Trauer nicht mehr fühlen zu müssen: Hyg. Astr. 2,16, Anm. 193.

Dass Kallisto in den – ebenfalls nur vom Titel her bekannten – Tragödien eine Rolle spielte, die *Lykaon* hießen, also eine mythische Figur behandelten, die von mehreren Autoren als Kallistos Vater angeführt wird, ist eher unwahrscheinlich²⁴⁹. Welche Aspekte aus dem großen mythischen Stoff der arkadischen Frühgeschichte hier behandelt wurden, bleibt unklar.

An Verwandlungen grundsätzlich interessiert waren offenbar Komödiendichter: Alkaios, ein später Dichter der Alten Komödie verfasste ein Stück namens *Kallisto*, von dem ebenfalls nur der Titel bekannt ist. Er wird auch als Verfasser einer *Pasiphae* genannt, in der vermutlich Pasiphaes Liebe zum kretischen Stier komisch geschildert war. Entsprechend erscheint es möglich, dass auch bei seiner Behandlung des Kallisto-Stoffes die Umstände einer Liebschaft zwischen Protagonisten menschlicher und tierischer Gestalt eine Rolle gespielt haben könnten²⁵⁰. Schließlich ist aus der Zeit der sog. „mittleren Komödie“ ein weiteres Stück bezeugt, das den mythischen Stoff „Kallisto“ zum Thema hatte; dessen Verfasser Amphis wird in das 4. Jahrhundert v. Chr. gesetzt²⁵¹. Das erhaltene Testimonium ist – fast gleichlautend – in den Texten des Ps.Eratosthenes und des Hygin erhalten geblieben²⁵². In dieser Komödie wird der mythische Stoff lediglich im Hinblick auf die Liebschaft von Zeus und Kallisto variiert: Zeus nähert sich Kallisto in Gestalt der Artemis. Daraus ergeben sich offenbar „komische“ Situationen, als Artemis die Schwangerschaft Kallistos entdeckt und sie am Ende zornig in eine Bärin verwandelt. Die Versetzung zu den Sternen ist auch hier nicht für die Handlung notwendig und nicht ausdrücklich bezeugt.

Der mythische Stoff „Kallisto und Arkas“ hatte in klassischer Zeit offensichtlich einen Bekanntheitsgrad erreicht, der dazu führte, dass das Schicksal der arkadischen Zeusgeliebten in unterschiedlichen Medien und Genres sowie an unterschiedlichen Orten dargestellt wurde. Im Zentrum des Interesses stand aber vor allem die erste Verwandlung Kallistos von der menschlichen Jungfrau

249 Zur Tragödie *Lykaon* des Xenokles siehe Ael. VH 2,8; zum gleichnamigen Stück des Astydamos d. Ä. aus dem Jahr 341 siehe die Inschrift mit Siegerliste bei Mette 1977, III A 2 Col 2 18-31; II 2 2319-2323; Z. 5-7: „Im Archontat des Nikomachos siegte Astydamos mit dem Parthenopaios und dem Lykaon“. Die bekannte Erzählung von Menschenopfer, Kannibalismus und Wolfsverwandlung des Lykaon findet sich erst seit Eratosthenes mit der Kallisto/Arkas-Erzählung verknüpft: Pàmias/Geus 2007, 220 Anm. 35; als späte Verbindung auch bei Jost 2005, 361; Henrichs 1987, 261 f.

250 Kassel/Austin 1991, 9 Καλλιστώ.

251 Amphis: um 350 v. Chr.: Nesselrath 1996, 617; Sale 1962, 126.

252 Amphis Fr. 46 Kassel-Austin; Ps.Eratosth. cat. 1; Hyg. Astr. 2,1. Zu Amphis' eigenwilligem Umgang mit dem Stoff siehe Nesselrath 1990, 234.

in eine Bärin (H 01; H 1; H 2; H 3; H 4)²⁵³. Ob Pherekydes möglicherweise das Sternbild der Bärin mit der arkadischen Jungfrau Kallisto identifiziert hatte, lässt sich nicht sagen. Die über die einschlägigen Tragödien und Komödien bekannten Informationen zeigen jedenfalls nicht, dass die Dichter eine derartige Version des Pherekydes aufgegriffen hätten²⁵⁴. Als der Arkaderbund um 369 v. Chr. ein repräsentatives Denkmal in Delphi errichten ließ und bei dieser Gelegenheit besonders Kallisto und Arkas unter den einheimischen Heroen Arkadiens darstellte, spielte der mythische Stoff von deren Verstirnung bezeichnenderweise keinerlei Rolle²⁵⁵. Für den mythischen Stoff „Kallisto“ lässt sich entsprechend bis in das 4. Jahrhundert v. Chr. kein Stratum der Überlieferung nachweisen, in welchem die arkadische Zeusgeliebte am Himmel erkannt wird.

3.4 Kallisto am Himmel: Sphärenwechsel im Hellenismus

3.4.1 Kallistos Weg zu den Sternen: Kallimachos

Erst bei Kallimachos wird die große Bärin erstmals ausdrücklich als Verkörperung der Kallisto genannt. Der hellenistische Dichter bezieht sich mehrfach und in unterschiedlichen Kontexten auf den mythischen Stoff. In seinem *Hymnos auf Zeus* ist von den Nachkommen der Lykaonischen Bärin die Rede²⁵⁶. In einem Fragment der *Aitia*, das sich eigentlich auf einen anderen mythischen Stoff, nämlich die Argonauten bezieht, erscheint die Bärin als Orientierungspunkt für den Steuermann des Schiffes: „Die Geleiterin war ja untergegangen, die Nonakristochter/Kallisto, sonst unbenetzt von den Fluten des Okeanos“²⁵⁷. In Kallimachos' Gedicht über die Verstirnung der Locke der Berenike, welches später dem römischen Dichter Catull als Vorlage diente, fand Berenikes Haar seinen Platz als neuer Stern unter die alten gestellt vermutlich in der Nähe der Jungfrau, des Löwen und der Kallisto²⁵⁸. Ein kurzes, in der Suda überliefertes Fragment aus Kallimachos' Gedicht *Hekale* spricht ebenfalls die „Nonakrine“ an: also die Arkaderin oder die Gegend um die arkadische Stadt Nonakris²⁵⁹.

253 Vgl. oben die Tabelle in Kapitel 3.2.2.

254 Zu den Tragikerzitaten bei Ps.Eratosthenes und Hygin, die sich vermutlich nur auf den Basis-Stoff beziehen lassen: siehe etwa Condos 1997, 23.

255 Vgl. hierzu Scheer 2010, 169.

256 Callim. H. 1, 141.

257 Callim. *Aitia* 1 Fr. 18 (17 Pf) 9-10 (Übersetzung M. Asper).

258 Callim. *Aitia* 4 Fr. 126,55 (110,43-78 Pf.) Asper; vgl. Catull. 66,66. Siehe Bechtold 2011, 83.

259 Callim. *Hekale* Fr. 317 Asper (352 Pf.): Νωνακρίνη.

Kallimachos' Zugang zum mythischen Stoff Kallisto macht am deutlichsten der Scholiast zur *Ilias*²⁶⁰: „Zeus verliebte sich in Kallisto, die Tochter Lykaons, und vereinigte sich mit ihr, was er vor Hera verheimlichte. Als aber die Göttin es merkte, verwandelte sie sie in eine Bärin und befahl Artemis, sie wie ein wildes Tier zu erschießen. Doch Zeus holte sie in den Himmel hinauf und verstinnte sie als Erste. Die Geschichte bei Kallimachos.“

Vergleicht man das bei Kallimachos überlieferte Material mit der oben konstruierten Basis-Version des mythischen Stoffes, so zeigt sich, dass sich hier erstmals eine breite Schnittmenge an mythischen Hylemen ergibt:

Basis-Stoff	Erweiterter Basis-Stoff	Kallimachos
	H 01 Die Heroine heißt Kallisto	H 1 Kallimachos Die Heroine heißt Kallisto
	H 02 Die Heroine ist die Tochter des Lykaon	H 2 Kallimachos Die Heroine ist die Tochter des Lykaon
H 1 Jungfräuliche Heroine ist Begleiterin der Artemis		
H 2 Zeus schwängert Heroine aus Arkadien		H 3 Kallimachos Zeus schwängert Kallisto aus Arkadien
H 3 Göttliches Wesen verwandelt Heroine aus Arkadien in Bärin		H 4 Kallimachos Die eifersüchtige Hera verwandelt Kallisto aus Arkadien in Bärin
H 4 Heroine aus Arkadien gebiert den Zeussohn Arkas		
		H 5 Kallimachos Die eifersüchtige Hera will den Tod der Bärin
		H 6 Kallimachos Die eifersüchtige Hera befiehlt Artemis, die Bärin mit ihren Pfeilen zu töten

²⁶⁰ Callim. Fr. 420 (632 Pf.) = Schol. A *Ilias* 18,487 (4, p. 532 Erbse): Ζεὺς Καλλιστοῦς τῆς Λυκάονος ἐρασθεὶς ἐμίγητο αὐτῇ λανθάνων Ἥραν. ἐπιγνοῦσα δὲ ἡ θεὸς μετέβαλεν αὐτὴν εἰς ἄρκτον, καὶ ὡς θηρίον Ἀρτέμιδι προσέταξε τοξεῦσαι. Ζεὺς δὲ εἰς οὐρανὸν αὐτὴν ἀναγαγὼν πρώτην κατηστέρισεν. ἡ ἱστορία παρὰ Καλλιμάχῳ (Übersetzung M. Asper).

Basis-Stoff	Erweiterter Basis-Stoff	Kallimachos
	H 03 Zeus entrückt die Bärin	H 7 Kallimachos Zeus entrückt die Bärin
	H 04 Zeus setzt die Bärin an den Himmel	H 8 Kallimachos Zeus setzt die Bärin als erste an den Himmel
	H 05 Die Bärin ist am Himmel	H 9 Kallimachos Die Bärin ist als erste am Himmel
	H 06 Zeus setzt Arkas als Sternbild Arktophylax an den Himmel	

Ob Kallimachos selbst der Erfinder dieser Verbindung gewesen ist, lässt sich nicht letztgültig beweisen²⁶¹. Angesichts von Kallimachos' Interesse an arkadischen Mythen und seiner Tendenz, gelehrte Erklärungen für Mythen und Kulte zu präsentieren (in seinen *Aitia*), überrascht es nicht, in seinem Werk die arkadische Bärin Kallisto nun als Geleiterin am Himmel zu finden. Hinzu kommt, dass Kallisto bei Kallimachos nicht der einzige Fall einer mythischen Verstärkung ist: Offenbar war bei ihm auch von Ariadne oder ihrer Krone am Himmel die Rede²⁶². Seine Behandlung der Locke der Berenike erlangte Berühmtheit bis hin zu lateinischen Autoren. Um eine Antwort auf die aitiologische Frage geben zu können, wie die Bärin an den Himmel komme, musste allerdings nach der Metamorphose der Kallisto in eine Bärin noch eine weitere Hylemsequenz eingefügt werden: die Bedrohung dieser Bärin durch göttliche oder menschliche Mächte. Die entsprechende Hylemsequenz lautete bei Kallimachos²⁶³:

- H 4 Kallimachos Die eifersüchtige Hera verwandelt Kallisto in eine Bärin
H 5 Kallimachos Die eifersüchtige Hera will den Tod der Bärin
H 6 Kallimachos Die eifersüchtige Hera befiehlt Artemis, die Bärin mit ihren Pfeilen zu töten

²⁶¹ Für Kallimachos als Erfinder: z. B. Pàmias/Geus 2007, 215 Anm. 1: „wahrscheinlich“; siehe auch schon Franz 1897, 266-268; 359 mit Kritik bei Sale 1962, 133 Anm. 18. Contra: Henrichs 1987, 263; Küentzle 1897, 26 ohne Begründung: die Verbindung der Kallisto-Sage mit der Bärin habe in voralexandrinischer Zeit stattgefunden.

²⁶² Bechtold 2011, 88 f.

²⁶³ Zum Text siehe oben Anm. 260.

Die Erzählsequenz der Bedrohung schuf die narrative Grundlage für das Eingreifen des Zeus und für die Entrückung der Bärin an den Himmel. Ob Kallimachos auch das Schicksal von Kallistos Sohn Arkas behandelte und ihn ebenfalls unter die Sterne versetzt sah, geht aus dem erhaltenen Material nicht hervor. Besonders interessant ist die Bemerkung des Scholiasten zur *Ilias*, nach Kallimachos' Erzählung habe Zeus Kallisto „als Erste“ an den Himmel gesetzt. Sie ist demnach der mythische „Prototyp“, von dem alle anderen göttlichen Verstärkungstaten inspiriert sind. Mythenchronologisch wären alle anderen mythischen Protagonisten am Himmel demnach erst nach ihr verstirnt worden.

Kallimachos' Version von der Bärin Kallisto am Himmel erwies sich in der Folgezeit als einflussreich für die Interpretation des mythischen Himmels, ein Deutungsmonopol erlangte sie aber nicht. Andere Dichter griffen jedoch Kallimachos' Methode auf, um die von astronomischen Autoren wie Eudoxos von Knidos im 4. Jahrhundert v. Chr. erstellten Stern- und Sternbildlisten, welche vor allem aus namentlichen Benennungen der Gestirne bestanden haben dürften, (auch) aitiologisch zu interpretieren²⁶⁴. Dies zeigt sich besonders deutlich im Werk von Kallimachos' jüngerem Zeitgenossen Arat, in dessen *Phainomena* astronomische und mythologische Konzepte aufeinandertrafen.

3.4.2 Konkurrenz für Kallisto? Kretische Bärinnen und der Arktophylax

Die formale Umwandlung des astronomischen Werkes des Eudoxos in ein hexametrisches Lehrgedicht nach dem Vorbild Hesiods führte in Arats Werk dazu, astronomisch „nüchterne“ Information über die Bewegungen im Kosmos mit mythologischem Hintergrund zu versehen: Arat band im 3. Jahrhundert v. Chr. die Götter Homers und Hesiods mit in das kosmische und meteorologische Geschehen am Himmel ein, ohne allerdings *jedes* benannte Sternbild aitiologisch mit dem Wirken der Götter zu verknüpfen²⁶⁵. Hierbei erklärte er auch, wie das seit Homer berühmte Sternbild der Großen Bärin an den Himmel gekommen war²⁶⁶. Er tat dies aber interessanterweise in diametraler Abweichung von Kallimachos. Die Hylemsequenz bei Arat lässt sich folgendermaßen bilden:

²⁶⁴ Vgl. Nilsson 1954, 116; zum Sternkatalog des Eudoxos: van der Waerden 1988, 86-87; zur grundsätzlichen Vorliebe hellenistischer Autoren für Verwandlungen siehe Irving 1990, 20.

²⁶⁵ Vgl. oben Anm. 11.

²⁶⁶ Arat. 26-44: δὺς δέ μιν ἀμφίς ἔχουσαι / Ἄρκτοι ἅμα τροχόωσι, τὸ δὴ καλέονται ἄμαξαι. / αἱ δ' ἦτοι κεφαλὰς μὲν ἐπ' ἰξύας αἰὲν ἔχουσιν / ἀλλήλων, αἰεὶ δέ κατωμάδια φορέονται, / (30) ἔμπαλιν εἰς ὤμους τετραμμέναι. εἰ ἔτε ὃν δὴ, / Κρήτηθεν κεῖναι γε Διὸς μεγάλου ἰότητι / οὐρανὸν εἰσανέβησαν, ὃ μιν τότε κουρίζοντα / Δίκτω ἐν εὐώδει, ὄρεος σχεδὸν Ἰδαίου, / ἄνθρω

- H 1 Aratos Zwei Bärinnen betten und nähren das Zeuskind ein Jahr lang auf dem Dikte in einer Höhle
 H 2 Aratos Zwei Bärinnen nähren Zeus, während die Kureten Kronos täuschen
 H 3 Aratos Die eine Bärin heißt Kynosura (Hundeschwanz)
 H 4 Aratos Die andere Bärin heißt Helike (Kringel)
 H 5 Aratos Zeus lässt die Bärinnen wegen der Wohltat von Kreta zum Himmel hinaufsteigen
 H 6 Aratos Zwei Bärinnen sind am Himmel
 H 7 Aratos Die Bärinnen heißen auch Wagen
 H 8 Aratos Der Bärenhüter fährt wie ein Treiber hinter Helike (Arat. 91)
 H 9 Aratos Menschen nennen den Bärenhüter Bootes (Stiertreiber) (Arat. 91)
 H 10 Aratos Der Bootes scheint den Bären anzufassen (Arat. 91)
 H 11 Aratos Der Stern Arktouros kreist unter dem Gürtel des Bootes/Arktophylax (Arat. 91)

In Übereinstimmung mit dem homerischen Epos werden auch bei Arat die Alternativbenennungen „Wagen“ und „Bootes“ für die Große Bärin und für das ihr benachbarte Sternbild erwähnt, – ohne dass eine Erklärung für die Doppelbenennung geliefert würde. Im Gegensatz zu *Ilias* und *Odyssee* geht Arat aber von zwei Bärinnen am Himmel aus, die beide für die Seefahrt wichtig sind. Diese Zweierheit wird auf kulturell unterschiedliche Herkunft der Benennungen zurückgeführt: Die Große Bärin dient den Griechen in der Nachfolge des Odysseus zur Orientierung auf See, die Kleine Bärin hingegen den Phönikern²⁶⁷. blieb die

ἐγκατέθεντο καὶ ἔτρεφον εἰς ἐνιαυτόν, / (35) Δικταῖοι Κούρητες ὅτε Κρόνον ἐψεύδοντο. / καὶ τὴν μὲν Κυνόσουραν ἐπικλήσιν καλέουσιν, / τὴν δ' ἑτέραν Ἑλικήν. Ἑλική γε μὲν ἄνδρες Ἀχαιοὶ / εἰν ἀλιτεκμαίρονται ἵνα χρῆ νῆας ἀγινεῖν, / τῇ δ' ἄρα Φοῖνικες πίσνουσι περὶ ὠσι θάλασσαν. / (40) ἀλλ' ἡ μὲν καθαρὴ καὶ ἐπιφράσσασθαι ἔτοιμη / πολλῇ φαινόμενη Ἑλική πρώτης ἀπὸ νυκτός: / ἡ δ' ἑτέρα ὀλίγη μὲν, ἀτὰρ ναύτησιν ἀρειών: / μειοτέρη γὰρ πᾶσα περιστρέφεται στροφάλιγγι / τῇ καὶ Σιδόνιοι ἰθύντατα ναυτίλλονται: „Zwei Bärinnen aber, ihn einfassend, rollen gemeinsam; darum werden sie denn auch Wagen genannt. Die haben ihren Kopf wahrhaftig immer eine über der Hüfte der andern, immer fahren sie rücklings, sich gegenseitig die Schulter zukehrend. Wenn es denn wahr ist, sind diese von Kreta aus nach dem Willen des großen Zeus in den Himmel hinaufgestiegen, weil sie ihn damals, als er noch ein Kind war, auf der würzig duftenden Dikte nahe dem Idaberge in einer Höhle betteten und ihn nährten bis übers Jahr, als die diktäischen Kureten Kronos täuschten. Und die eine nennt man Kynosura (Hundeschwanz) mit Beinamen, die andere Helike (Kringel). An Helike ersehen die Achaier auf See, wohin sie ihre Schiffe lenken müssen, im Vertrauen auf die andere segeln die Phoiniker übers Meer“ (Übersetzung M. Erren).

267 Vgl. oben Anm. 236: Thales als Phönikier und Entdecker der Kleinen Bärin.

Bärin bei Homer unbenannt, so tragen die zwei Bärinnen Arats sprechende Namen, die im mythischen griechischen Kontext ansonsten unbekannt sind: Helike und Kynosura (Kringel und Hundeschwanz)²⁶⁸. Auch die Eingliederung der Bärinnen in die Geburtsgeschichte des Zeus auf Kreta ist höchst merkwürdig: Dass Bären bei der Geburt des Zeus eine Rolle gespielt hätten, wird in der mythologischen Tradition der Griechen ansonsten nicht berichtet. Zusätzlich erhält Arats Himmelsbeschreibung aber nun eine ergänzende Benennung des Bootes. Hatten frühere Autoren (einschließlich Hesiods) nur den hellsten Stern im Sternbild des Bootes benannt (immerhin mit dem sprechenden Namen Arktouros), so ist Bootes insgesamt bei Arat ausdrücklich der Arktophylax, unter dessen Gürtel der Arktouros kreist: der Bärenwächter, welcher die Große Bärin zu berühren scheint, – ohne dass eine mythologische Begründung hierfür gegeben wird.

Die Hylemsequenz bei Arat ergibt also zunächst kaum eine Schnittmenge mit dem rekonstruierten mythischen Stoff „Kallisto“. Arats ausführliche Beschreibung des Sternenhimmels, welche auch homerisch/hesiodeische Informationen aufgreift und das Sternbild des Arktophylax nun ausdrücklich an die Große Bärin heranrückt, bereitet aber die Möglichkeit vor, den mythischen Stoff „logisch weiterzudenken“²⁶⁹. Für diejenigen, die in der Großen Bärin die Zeusgeliebte Kallisto erkennen wollten und im Lehrgedicht Arats die Information vorfanden, Bootes sei der Arktophylax (Bärenwächter) und scheine die Bärin zu berühren, ergab sich die mythologische Identifikation des Arktophylax mit Kallistos Sohn Arkas, der volksetymologisch den Bären ebenfalls im Namen trug²⁷⁰, als logische Schlussfolgerung. Für Autoren in der Nachfolge von Arats populärem Gedicht lag eine derartige aitiologische Erklärung auf der Hand.

Spätere hellenistische Autoren erscheinen mit der Verstärkung Kallistos vertraut: Ein Beispiel findet sich etwa in den Gedichten Theokrits, wenn dessen Hirten den arkadischen Gott Pan bitten, Arkadien hinter sich zu lassen und

268 Beide Namen sind aus der Geographie Griechenlands bekannt: Helike als Benennung einer Stadt in Achaia (Paus. 7,7,2), Kynosura als mehrfach bezeugte Ortsbezeichnung siehe Meyer 1969, 401 f. Möglicherweise griffen kretische Städte in der Kaiserzeit die Erzählung Arats in ihrer Münzprägung auf: Bechtold 2011, 302;459.

269 Dieses Weiterdenken eines mythischen Stoffes auf der Basis einer Namensetymologie lässt sich etwa im Bereich der griechischen Lokalgeschichten erkennen: Ein gewisser Aglaosthenes (den Ps.Eratosthenes 2 als Verfasser einer Lokalgeschichte der Insel Naxos heranzieht), verband die Bezeichnung der Bärin als Kynosura mit dem Namen des Hafenbeckens der Stadt Histoi: FGrHist 499 Agl(a)osthenes, Fr. 1, Pàmias/Geus 2007, 216 Anm. 8. Auch Irving 1990, 220-221 vermutet eine Lokalsage als Ursprung der Erzählung.

270 Vgl. Pàmias/Geus 2007, 215 Anm. 2.

nach Sizilien zu kommen²⁷¹. Arkadien wird hier durch vier Ortsangaben bestimmt: durch den Berg Lykaion mit seinem Zeusheiligtum, durch den Berg Mainalos, sowie durch die „Felskuppe der Helike“ und das Grabmal des Lykaonenkels (d. h. das Grab des Arkas). Aus dem Kontext geht eindeutig hervor, dass der Name Helike – der ansonsten nichts mit Arkadien zu tun hat – hier als Synonym für Kallisto fungiert. Diese Gleichsetzung wäre allerdings völlig unverständlich, würde nicht vorausgesetzt, dass die Rezipienten des Gedichtes imstande sind, den gedanklichen Schritt Helike = Sternbild der Großen Bärin = Kallisto selbständig nachzuvollziehen. Dass die Verstirnung des Arkas als Arktophylax hier bereits mit impliziert ist, ist möglich, aber nicht zwingend.

Eine arkadische Tradition – von Hygin dem Geschichtsschreiber Ariaithos von Tegea zugeschrieben – scheint ebenfalls implizit auf der Basis Arats und Kallimachos' Stoffelemente der Verstirnung einer arkadischen Heroine integriert zu haben²⁷². Obwohl Ariaithos in mehrfacher Hinsicht von der Basis-Sequenz abwich, blieb diese bei ihm doch erkennbar, so dass seine Variante von Hygin in die Traditionen zu Kallisto aufgenommen wurde. Die Heroine heißt bei Ariaithos nicht Kallisto, sondern „Megisto“²⁷³. Aus der „Schönsten“ wird die „Größte“, welche zudem noch einen abgewandelten Stammbaum hat. Sie soll nämlich Tochter des Keteus und damit nur Enkelin des Lykaon sein²⁷⁴. Ariaithos lokalisierte das Geschehen immerhin ausdrücklich „auf dem arkadischen Berg Nonakris“. Megistos Vater, so referiert Hygin den Ariaithos, sei „der Kniende“, also ebenfalls ein Sternbild am Himmel²⁷⁵. Keteus beklage als Kniender die Verwandlung seiner Tochter in die Bärengestalt und bitte die Götter mit ausgestreckten Händen um Rückgabe des Mädchens. Ansonsten, so Hygin, entspräche Ariaithos' Version dem, was er selbst bereits zuvor erzählt habe²⁷⁶. Die Bezugnahme auf die Örtlichkeit Nonakris – eine eher unbedeutende Stadt

271 Theokrit 1,123-126: ὦ Πάν Πάν, εἴτ' ἐσσί κατ' ὄρεα μακρὰ Λυκαίω, / εἴτε τὸ γ' ἀμφιπολεῖς μέγα Μαίναλον, ἔνθ' ἐπὶ νᾶσον / τὰν Σικελάν, Ἑλικας δὲ λίπ' ἥριον αἰπὺ τε σάμα / τῆνο Λυκαονίδαο, τὸ καὶ μακάρεσσιν ἀγητόν ... „Pan, du, Pan, ob du weilst auf den Höhen des Berges Lykaion, / ob du durchstreifst die Täler des Mainalos: Komm nach Sizilien, / lasse Helikes Felskuppe und das ragende Grabmal / des Lykaonenkels, das auch die Glückseligen ehren!“ (Übersetzung D. Ebener).

272 FGrHist 316 Fr. 2; Hyg. Astr. 2,1; 2,6.

273 Zu Namensabweichungen in Lokalversionen einzelner Mythen siehe Henrichs 1987, 248.

274 Jacobys Kommentar zu Fr. 2 (S. 68) hebt die Farblosigkeit des Namens Megisto hervor. Auch Ariaithos' Variante war nicht prägend für ganz Arkadien: Jacoby weist richtig auf die Unterschiede zu Pausanias' Bericht im Arkadienbuch hin (Paus. 8,3,6); s. auch Fowler 2013, 107.

275 Vgl. Hyg. Astr. 2,1; 2,6.

276 Hyg. 2,1: Reliqua autem superioribus convenient.

im Norden Arkadiens, die ansonsten im Mythos von Kallisto keine tragende Rolle spielt – erinnert an Kallimachos' Bezeichnung „Nonakrine“ für Kallisto. Die Datierung des Ariaithos ist unsicher. Er ist von Schwartz „vielleicht noch in das 4. Jahrhundert“ (v. Chr.) gesetzt worden²⁷⁷. Schwer vorstellbar ist allerdings, dass Ariaithos ohne Kenntnis von Kallimachos' und Arats Werk darauf verfallen wäre, Kallisto-Megistos Vater Keteus im Sternbild des Knienden erkennen zu wollen²⁷⁸. Die Vorstellung einer Verstirnung der sonst völlig unbedeutenden Gestalt des Keteus bei Ariaithos ohne Annahme einer ebenfalls erfolgten Verstirnung seiner Tochter erscheint grundsätzlich nicht plausibel (und deutet auf die Kenntnis von Kallimachos' Stoffvariante hin). Keteus dann im „Knienden“ zu erkennen, wirkt wie eine Bezugnahme auf Arats Feststellung: Man wisse nicht, wie der mühebeladene Mann am Himmel (der Kniende) zu benennen sei²⁷⁹. Hier konnte eine von Arat umrissene mythologische Leerstelle am Himmel gefüllt werden und Ariaithos mag versucht haben, eine Antwort zu geben: Nicht nur Andromedas Vater Kepheus, sondern auch Kallisto-Megistos Vater Keteus waren verstorben worden. Nimmt man also Hygins Angaben über Ariaithos' Variante des Kallisto-Stoffes inklusive Verstirnung der Beteiligten ernst, so ergäbe sich daraus eine spätere Datierung des Ariaithos von Tegea in das 3. Jahrhundert v. Chr.²⁸⁰.

Ps.Eratosthenes hat die arkadische Variante des Ariaithos jedenfalls nicht in die Zusammenfassung seiner hellenistischen Vorlage aufgenommen. Er griff offenbar zwei hauptsächliche Traditionen auf, die die Bärin am Himmel – und das Geschehen um sie herum – mythologisch einordneten. Die Identifikation von Kallisto als verstorben Große Bärin erscheint hierbei als die wichtigste Tradition, auf die mehrfach zurückgegriffen wird. Sie wird nicht etwa auf Kallimachos zurückgeführt, sondern der Kompilator (und vielleicht auch bereits seine hellenistische Vorlage) versucht sie mit der alten Autorität Hesiods zu verse-

277 Schwartz 1895, 374.

278 Das Zeugnis des Ariaithos repräsentierte jedenfalls nicht die typisch arkadische Variante des mythischen Stoffes: Am oben bereits erwähnten (siehe Anm. 255) sog. Arkaderdenkmal in Delphi bezeugen die Inschriften die (menschengestaltige) Statue der Kallisto, Tochter des Lykaon; weder von Keteus noch von Megisto ist die Rede.

279 Arat. 63-65.

280 Vgl. zur Datierung des Ariaithos auch Jacobys Kommentar FGrHist 316, 66, der die Datierung „noch ins 4. Jh.“ für sehr unsicher hält: „es gibt keine zwingenden beweise für den frühansatz“; vgl. auch Jacoby a. a. O., 71, der andere Beispiele von Abhängigkeiten des Ariaithos von Kallimachos feststellt (FGrHist 316 Fr. 8): „und das entscheidet doch wohl die zeitfrage [sic].“

hen²⁸¹. Für die Große Bärin lässt Ps.Eratosthenes entsprechend nur eine mythische Gestalt gelten: Kallisto. Kallisto ist für ihn darüber hinaus – ein absoluter Einzelfall – gleich zweimal am Himmel zu sehen, denn ihre Gestalt wird auch bei der Erklärung der Kleinen Bärin prominent an den Beginn des entsprechenden Abschnitts gestellt²⁸². Eingeräumt wird, „von den meisten“ werde die Kleine Bärin „Phoinike“ genannt, aber es handle sich doch um ein zweites Bild der Kallisto. Die abweichende Version Arats und Aglaosthenes', in der Bärin eine Amme des Zeus zu sehen, wird im Anschluss zwar ebenfalls referiert, sie wird aber entsprechend angepasst²⁸³. Hatte Arat die Erzählung von den Zeus-Ammen auf beide Bärinnen bezogen, so findet sie bei Ps.Eratosthenes nur im Fall der Kleinen Bärin (und dann als nachgestellte Variante nach den Versionen von Kallisto und Phoinike) Erwähnung. Entsprechend macht sie der bevorzugten Hauptversion „Kallisto = Große Bärin“ keine echte Konkurrenz. Schließlich rangiert bei Ps.Eratosthenes auch im Fall des Bärenhüters der mythische Stoff von Arkas und Kallisto an erster Stelle²⁸⁴. Dass manche (und unter ihnen die homerischen Dichter) dieses Sternbild Bootes nennen, wird bei Ps.Eratosthenes nicht erwähnt²⁸⁵. Stattdessen verbindet sein Text den Bärenhüter unter erneuter Berufung auf die Autorität Hesiods mit dem kannibalischen Frevel des Lykaon. Als dessen Opfer wird nun der neugeborene Arkas präsentiert, welcher später dann auch noch – wie Ödipus – versehentlich seine Mutter geheiratet haben soll. Dies führt dann zur erzähltechnisch notwendigen Bedrohung beider und zu ihrer Versetzung unter die Sterne²⁸⁶.

281 Ps.Eratosth. cat. 1.

282 Ps.Eratosth. cat. 2.

283 Ps.Eratosth. cat. 2.

284 Ps.Erathosth. cat. 8.

285 Ob der hellenistische Gelehrtdichter Eratosthenes in seinem Gedicht *Erigone* die Verstärkung des Ikarios und seines Wagens als Bootes und „Wagen“ erzählt hatte, ist unklar. Ps.Eratosthenes hat diese Variante nicht. Aus dem Text Hygins (Astr. 2,4), der im Kontext des Arktophylax einen von ihm dem Eratosthenes' zugeschriebenen Vers einschiebt, geht ebenfalls nicht sicher hervor, dass Eratosthenes hier oder anderswo den Stoff von Ikarios und Erigone als Verstärkungsmythos berichtet hätte. Zur *Erigone* des Eratosthenes siehe Pamiias/Geus 2007, 16; Condos 1997, 18. Siehe Le Bœuffle 1983, XIV mit der Annahme, hier sei möglicherweise erstmals von der Verstärkung Erigones die Rede gewesen. Zur komplizierten Überlieferungslage des Ikariosmythos siehe Rosokoki 1995, 50-51 (vgl. auch ebd. 48, 61-63), die aber die Frage der Verstärkung nicht weiter problematisiert, sondern diesen Teil des mythischen Stoffes als von vornherein bei Eratosthenes vorliegend annimmt. Vgl. auch unten Anm. 295 zur Wiedergabe des Mythos bei Apollodor.

286 Arkas ist vor Eratosthenes nicht als Opfer des kannibalischen Mahles bezeugt, eventuell als Dublette zum Schicksal des Pelops: Irving 1990, 216.

Dass die hellenistische Vorlage des Ps.Eratosthenes, also das mythologisch geprägte Werk des hellenistischen Gelehrten Eratosthenes von Kyrene über die Sternbilder, welches auch von Hygin benutzt wurde, im Vergleich zu allen vorherigen Quellen den Aspekt der Verstirnung in bisher ungekanntem Ausmaß mit mehr oder weniger bekannten mythologischen Traditionen verband – darüber ist sich die Forschung einig²⁸⁷. Ob das Vorgehen des Eratosthenes mit der Bezeichnung „pure invention“ passend umschrieben ist²⁸⁸, wäre allerdings erst zu diskutieren. Eratosthenes sah sich selbst wohl kaum als „Erfinder“ neuer Mythen, sondern eher als Entdecker bisher übersehener Beziehungen zwischen mythischen Stoffen, die in sich logische Neuakzentuierungen möglich machten. Die Tendenz seiner einschlägigen Werke im Hinblick auf die Bedeutung einer Verstirnung für die Betroffenen (konkrete Entrückung, Form der Unsterblichkeit etc.) lässt sich auf der Basis der Fragmente nicht mehr nachzeichnen – dies ist nur für die erhaltenen Texte seiner kaiserzeitlichen „Benutzer“ möglich.

3.5 Zwischenrésumé: Kallistos langer Weg zu den Sternen

In den antiken Quellen lässt sich die Fährte der Bärin Kallisto nur mit großen Schwierigkeiten ausfindig machen. Ihre nachweisbaren Spuren führen – zumindest in der erhaltenen literarischen Tradition – jahrhundertlang nicht *an* den Himmel, geschweige denn *in* den Himmel. Die erst seit Kallimachos bezeugte Verbindung des Sternbildes Bärin mit der arkadischen Zeusgeliebten Kallisto erweist sich dann aber bis in die Kaiserzeit als einflussreicher mythischer Stoff. Dessen Beliebtheit zeigt sich in den zahlreichen Varianten, die sich in den kaiserzeitlichen griechischen Quellen, aber auch in der lateinischen Dichtung finden²⁸⁹. Wie lässt sich diese Durchschlagskraft des mythischen Stoffes von der Verstirnung der Kallisto erklären?

287 Eratosthenes als besonders wichtiger Autor für die systematische Verbindung von Sternbildern und bekannten Mythen: Geus 2002, 220; Condos 1997, 23; Bechtold 2011, 62. Condos' Vorstellung, Eratosthenes könne hierbei auf ein Konzept zurückgegriffen haben, das sich „slowly in popular imagination during the centuries between Homer and Hesiod and the Hellenistic age“ entwickelt habe (Condos 1997, 23), ist nicht unmöglich, in den erhaltenen Quellen lässt sich eine derartige Entwicklung aber nicht nachzeichnen.

288 Siehe Irving 1990, 20, der die *Katasterismen*-Traditionen in vielen Fällen als „pure invention“ einordnen möchte.

289 Ov. Met. 2,401-530; Ov. Fast. 2,153-192; Ov. Am. 3,12,31. Bezeichnenderweise nahm Ovid den mythischen Stoff von Kallistos Verwandlung und Verstirnung in seine *Metamorphosen* auf, während die Tradition vom Fuhrmann Ikarios bei ihm keine Rolle spielt; Robinson 2013, 468.

Geht man zunächst vom Sternbild und seiner Bezeichnung aus, so dürften konkrete Gründe eine Rolle gespielt haben: Die Bärin gehörte als Himmelszeichen, an dem sich die Seefahrer orientierten, schon in der archaischen Zeit zu den wichtigsten Sternbildern der griechischen Kultur²⁹⁰. Hinzu kam die Popularität und Autorität der homerischen Epen – die vergleichsweise wenigen Sternbilder, die in *Ilias* und *Odyssee* genannt worden waren, zogen entsprechend überdurchschnittliches Interesse auf sich. Dies zeigt sich nicht zuletzt im Werk des frühen Mythographen Pherekydes: Vermutlich ist es kein Zufall, dass der erste mythologisch erklärte Sphärenwechsel zu den Sternen die ebenfalls bei Homer bezeugten Hyaden betrifft.

Daneben war der Stoff von der arkadischen Zeusgeliebten Kallisto, der Stammutter der Arkader, ebenfalls eine Überlieferung mit langer Tradition, seit den ps.hesiodeischen *Frauenkatalogen* bekannt und durch dramatische Bearbeitung gewürdigt. Was diesen mythischen Stoff unter den zahlreichen weiteren Erzählungen von den Liebschaften des Zeus unverwechselbar machte, war sein wichtigstes Hylem, die Verwandlung der Heroine in eine Bärin, ihr Sphärenwechsel in den tierischen Bereich.

Das Fortschreiten astronomischer Erkenntnis – verbunden mit dem verstärkten Interesse, die Gestirne zu benennen, welches etwa durch das Werk des Eudoxos von Knidos bezeugt ist – war vermutlich eine wichtige Voraussetzung für den zweiten Sphärenwechsel der Bärin Kallisto zu den Sternen. Ebenso bedeutsam erwies sich aber auch die philologische Gelehrsamkeit der alexandrinischen Dichter und Wissenschaftler wie Kallimachos und Eratosthenes. Ihnen bot die Bibliothek von Alexandria neue Möglichkeiten, über mythische Stoffe zu verfügen, sie zusammenzustellen, zu synchronisieren oder weiterzudenken. Dies geschah nicht völlig willkürlich, sondern unter Einbeziehung bekannter Traditionen, die zuvor nicht ausgesprochene Identifizierungen am Himmel potentiell einleuchtend erscheinen ließen. Suchte man nach Aitiologien, nach Erklärungen für die Namen am Himmel, so spricht einiges dafür, dass ein Gelehrter wie Kallimachos für Kallisto gewissermaßen „einen Weg zu den Sternen baute“²⁹¹, indem er die homerische Bärin am Himmel ausdrücklich mit der wichtigsten Bärin des griechischen Mythos identifizierte.

290 Robinson 2013, 468 weitet diese grundsätzliche Bedeutung des niemals versinkenden Sternbilds auf den gesamten Mittelmeerraum aus: „[I]t is a text that can be read every night“. Siehe auch Santoni 2017, 143.

291 Vgl. die Formulierung bei Hyg. Astr. 2,21: „iter ad astra constituisse“. Alexandria als wichtiger Ort für den mythischen Stoff: Bechtold 2011, 65.

4 Zu den Sternen: Sphärenwechsel als zentraler Stoff im griechischen Mythos?

Die Einzelanalyse – wie der Fall der Kallisto – macht grundsätzliche Probleme deutlich, die sich für die stratigraphische Erschließung mythischer Stoffe vom Sphärenwechsel ergeben. Die Quellenlage lässt die Rekonstruktion der einzelnen Strata nur teilweise zu. Auch bedeutende mythische Sphärenwechsler wie Kallisto sind erst im Hellenismus nachweislich am Himmel sichtbar. Die trümmerhafte Überlieferung gestattet keine detaillierten Aussagen darüber, ob und auf welche Weise etwa die jetzt engeren Kontakte hellenistischer Reiche mit den astronomisch versierten Nachbarkulturen im Zweistromland und in Ägypten zu einem verstärkten Bedürfnis der Griechen geführt haben, sich den Sternenhimmel nicht nur astronomisch, sondern auch mythologisch anzueignen.

In der Kaiserzeit ist der Fixsternhimmel mythologisch erklärt und eine feste Anzahl bedeutender Sternbilder mit mythologischem Pedigree versehen. Dies heißt allerdings nicht, dass Verstirnungssequenzen nun unabdingbar Teil der Basisinformation geworden wären, die die einschlägigen mythologischen Stoffe jeweils erst erkennbar macht. Dies lässt sich exemplarisch an der sog. *Bibliothèque* Apollodors zeigen, dem einzigen aus der Antike erhaltenen mythologischen Handbuch, welches zwischen der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. und der Kaiserzeit (1./2. Jahrhundert) entstanden ist²⁹². Die *Bibliothèque* (ergänzt durch eine zugehörige Kurzfassung *Epitome*) umfasst die Geschehnisse der mythischen Frühzeit von der Theogonie bis zum Ende des Trojanischen Krieges und präsentiert entsprechend zahlreiche mythische Stoffe, die sich auch bei Ps.Eratosthenes und Hygin finden und bei diesen unmittelbar mit Verstirnungssequenzen verbunden sind. Im Gegensatz dazu nimmt Apollodor diesen Schwerpunkt nicht auf. Zwar berichtet auch er von Sphärenwechslern, deren Anabasis erfolgreich ist: von Dionysos, der seine Mutter Semele aus der Unterwelt holt und mit ihr „in den Himmel kommt“, von Polydeukes, der von Zeus „in den Himmel hinaufgeführt“ wird, die Unsterblichkeit für sich allein aber nicht annimmt und nun mit seinem Bruder Kastor „bei den Göttern“ ist, sowie von Ganymed, der „als Mundschenk im Himmel eingesetzt“ ist²⁹³. Herakles

²⁹² Zum Terminus postquem, der Erwähnung des Kastor von Rhodos in Apollod. 2,5: Smith/Trzaskoma 2007, XXIX.

²⁹³ Dionysos und Semele: Apollod. 3,5,3: ὁ δὲ ἀναγαγὼν ἐξ Ἄιδου τὴν μητέρα, καὶ προσ-
αγορεύσας Θυώνην, μετ' αὐτῆς εἰς οὐρανὸν ἀνήλθεν. Dioskuren 3,11,2: καὶ Ζεὺς ... Πολυδεύκην
δὲ εἰς οὐρανὸν ἀνάγει. μὴ δεχομένου δὲ Πολυδεύκουσ τὴν ἀθανασίαν ὄντος νεκροῦ Κάστορος,

schließlich wird von einer Wolke aufgenommen und unter Donner „in den Himmel“ getragen. „Von da wurde ihm die Unsterblichkeit zuteil“, in der er die Göttin Hebe heiraten darf²⁹⁴. Dieses Geschehen zeigt sich jedoch nicht am Sternenhimmel. Die Betroffenen sind nicht „zu den Sternen gesetzt“, sondern sie sind tatsächlich „im Himmel“, dem Ort, in dem Apollodor auch sonst das Handeln der Götter verortet²⁹⁵.

Ixions Bestrafung findet nach der apollodorischen *Epitome* „im Aither“ bei den Wolken statt, wo ihn Zeus auf ein Rad bindet, Sterne spielen hierbei ebenfalls keine Rolle²⁹⁶. Letztlich enthält die gesamte *Bibliothèque*, die die Namen von hunderten, griechischen Göttern und Heroen aufführt, nur zwei Beispiele für den Weg zu den Sternen²⁹⁷. Zeus hat, wie Apollodor im Anschluss an seinen Bericht über die Kindheit des Dionysos lapidar anfügt, die Nymphen von Nysa verstirnt, die das Dionysoskind versorgten: „Später setzte Zeus sie unter die Sterne und nannte sie Hyaden“²⁹⁸. Das zweite Beispiel Apollodors ist der mythische Stoff von Kallisto, deren Schicksal in vergleichsweise großer Ausführlichkeit und unter Hinweis auf vielfache Varianten bezüglich ihrer Abstammung und ihres Schicksals als Bärin berichtet wird²⁹⁹: „Die Kallisto aber versetzte er unter die Sterne und nannte sie Bärin“. Für das Schicksal der Hyaden und Kallistos (und nur für diese zwei Fälle) wird jeweils ausdrücklich der Begriff *katasterisein* verwendet. In der *Bibliothèque* wird deutlich getrennt zwischen dem Schicksal derer, die tatsächlich die Gesellschaft der Götter erlangen, und derer, die zu den Sternen kommen. „Zu den Sternen zu kommen“ ist außerdem im Text Apollodors ein sehr seltenes Schicksal. Die zwei Beispiele von Verstirnung betreffen wohl nicht zufällig bereits bei Homer erwähnte Sternbilder (Hyaden und Bärin). Aber selbst die Präsenz am homerischen Himmel ist keine Garantie für die Hervorhebung einer Verstirnung bei Apollodor. Dieser berichtet ausführ-

Ζεύς ἀμφοτέροις παρ' ἡμέραν καὶ ἐν θεοῖς εἶναι καὶ ἐν θνητοῖς ἔδωκε. μεταστάντων δὲ εἰς θεοῦ τῶν Διοσκούρων. Ganymed 3,12,2: τοῦτον ... ἀναρπάσας Ζεὺς δι' αἰετοῦ θεῶν οἰνοχόον ἐν οὐρανῷ κατέστησεν.

294 Herakles: Apollod. 2,7,7: καιομένης δὲ τῆς πυρᾶς λέγεται νέφος ὑποστᾶν μετὰ βροντῆς αὐτὸν εἰς οὐρανὸν ἀναπέμψαι. ἐκείθεν δὲ τυχῶν ἀθανασίας καὶ διαλλαγῆς Ἦρα τὴν ἐκείνης θυγατέρα Ἥβην ἔγημεν.

295 Apollod. 1,3,6; ebd. 1,5,1.

296 Ixion: Apollod. epit. 1,20: Auch die Geburt „des Kentauren“, die aus Ixions Vereinigung mit einer Wolke folgt, wird beim Epitomator nicht mit den Sternen verbunden.

297 Das Desinteresse des Autors der *Bibliothèque* am mythischen Stoff der Verstirnung konstatiert auch Santoni 2017, 126.

298 Apollod. 3,4,3: ἄς ὕστερον Ζεὺς καταστερίσας ὠνόμασεν Ἰάδας. Santoni 2017, 141 f. Vgl. auch oben zur Verstirnung der Hyaden bei Pherekydes: Anm. 240-242.

299 Apollod. 3,8,2: τὴν δὲ Καλλιστῶ καταστερίσας ἐκάλεσεν ἄρκτον.

lich über die Schicksale Orions und der Pleiaden als Töchter des Atlas. Dass diese Personen (wie schon das Epos berichtet hat) am Himmel sichtbar sind, ist nicht erwähnenswert. Kallisto erscheint als Sonderfall, der umso bedeutender wird, als andere Beispiele nicht der Erwähnung wert befunden werden: Von der Verstirnung ihres Sohnes Arkas etwa ist nicht die Rede, obwohl seine Rolle als Stammvater der Arkader ausführlich beschrieben wird³⁰⁰. Auch die schon bei Homer bezeugte alternative Benennung der Bärin als „Wagen“, die vielleicht schon bei Eratosthenes, spätestens aber bei Hygin zu elaborierten Erklärungen zum Sphärenwechsel des Weinerfinders Ikarios (Bootes), seiner Tochter Erigone (Virgo) und deren Hund Maira geführt hat, findet bei Apollodor kein Echo in den Sternen. Er berichtet das unglückliche Schicksal aller drei ausführlich bis zu ihrem Tod – und lässt es dabei bewenden³⁰¹.

Die Versetzung zu den Sternen avanciert also für sich genommen nicht zum mythischen Stoff, der seit dem Hellenismus den mythologischen Wissensbestand der griechischen Kultur *grundsätzlich* überprägen würde. Bestimmte Autoren zeigen zwar ein besonderes Interesse am Thema Verstirnung und geben der antiken Leserschaft durch die Abfassung von Spezialliteratur die Möglichkeit, den Sphärenwechsel hin zu den Sternen als einen besonderen Aspekt mythischer Gelehrsamkeit zu begreifen, ihn in bekannte Traditionen zu integrieren und sich entsprechende Bildung anzueignen³⁰². D. h. seit dem Hellenismus haben Varianten mythischer Stoffe, welche Sphärenwechsel integrieren, eine gewisse Konjunktur. Das Schicksal der meisten mythischen Protagonisten ist aber nach wie vor auch ohne Verstirnung nachvollziehbar. So mancher mythische Sphärenwechsel führt auch in der Kaiserzeit lediglich in die Sphäre der Pflanzen oder Tiere, aber nicht *an* den oder gar *in* den Himmel³⁰³.

Unterschiedlich eingeschätzt wird die Bedeutung der Mythen vom Sphärenwechsel zu den Sternen im religiösen Bereich: Pàmias/Geus sprechen den „Sternsagen“ jeglichen religiösen Hintergrund ab, Zgoll und Bechtold betonen

300 Arkas: Apollod. 3,9,1.

301 Ikarios und Erigone: Apollod. 3,14,7. Vgl. oben Anm. 285. Auch Ovid berichtet diese Episode nicht. Siehe Robinson 2013, 465. Vgl. auch oben Anm. 289.

302 Dass die Verfasser derartiger Spezialliteratur dann auch in anderen Kontexten mythische Stoffe öfter mit dem Thema Verstirnung verbinden, braucht nicht zu verwundern. Hygin wäre ein derartiger Fall – wenn man davon ausgeht, dass die *Astronomie* und die *Genealogiai (Fabulae)* tatsächlich vom gleichen Autor stammen: siehe oben Anm. 5 u. Anm. 122. Zur alexandrinischen Spezialliteratur: Condos 1997, 17.

303 Vgl. etwa die Überblickstabellen bei Zgoll 2004, für Verwandlungen in Pflanzen 58-59; in Fabelwesen ebd. 70-71 oder Tiere 77-81; Irving 1990, 19-37; zur Rezeption der griechischen Gestirmythen in Ovids *Fasti* siehe Robinson 2013.

dagegen die z. B. in philosophischen Quellen verbreitete Vorstellung vom Bereich der Sterne als Bereich des Göttlichen³⁰⁴. Mangels eines verbindlichen religiösen Weltbilds in der griechischen Kultur war der Himmel allerdings nicht autoritativ als religiöser Raum definiert – derartige Vorstellungen blieben Privatsache. Im Rahmen der offiziellen kultischen Verehrung, also des religiösen Rituals, wirkte sich die seit dem Hellenismus literarisch bezeugte Verstirnung Einzelner jedenfalls nicht sichtbar aus.

Dies zeigt sich deutlich im Werk des Pausanias, der im 2. Jahrhundert v. Chr. die mythischen Überlieferungen der Griechen präsentiert und hierbei besonders auf ihre örtlichen Ausprägungen und ihren Niederschlag im lokalen Kult eingeht. Auch Pausanias gehört zu den mythologisch hochgebildeten, kaiserzeitlichen Autoren, die – wie Apollodor – nur ganz gelegentlich einmal auf die Verstirnung mythischer Protagonisten Bezug nehmen. Stattdessen wird deutlich, dass die Helden am Himmel vor allem Verehrung auf Erden erfahren: Den irdischen Heiligtümern des Heilheros/Heilgottes Asklepios gilt Pausanias' ganz besonderes Interesse. Dessen Verstirnung wird hingegen nicht erwähnt. Perseus' Grab in der irdischen Sphäre zeigen die Argiver dem Pausanias an einer Ausfallstraße³⁰⁵. Kallistos Sohn Arkas hat schließlich nicht nur ein Grab, welches die Arkader auf Hinweis der Pythia im Mainalosgebirge aufgefunden haben wollen, seine Heroengebeine – so berichtet Pausanias – sind auf die Agora von Mantinea überführt worden, wo man Arkas auf Erden kultische Verehrung als Heros zuteil werden lässt³⁰⁶. Kallisto ist auch bei Pausanias einer der wenigen mythologischen Fälle, in denen eine Verstirnung berichtet wird. Das mythische Hylem „Kallisto ist als Großer Bär am Himmel“ hat zwar inzwischen griechenlandweit Berühmtheit erlangt, es überprägt oder ersetzt aber nicht zwangsläufig andere Varianten. Wenn Pausanias von der Verstirnung der Kallisto spricht, dann gibt er ausdrücklich „die bei den Griechen geläufige Geschichte“ wieder³⁰⁷. Diese steht aber offenbar im Gegensatz zu den in Arkadien berichteten Versionen des mythischen Stoffs, denn, so Pausanias, „die Arkader zeigen ihr Grab“³⁰⁸. Dieses Heroen-Grab der Kallisto in der Nähe von Trikolonoi beschreibt Pausanias als einen mit Bäumen bewachsenen Hügel in der Nähe eines Artemis-Heiligtumes. Bezeichnenderweise bringt es ihn zum Nachdenken

304 Pàmias/Geus 2007, 25 vs. Zgoll 2004, 276-277; Bechtold 2011, 75.

305 Perseusgrab: Paus. 2,18,1.

306 Paus. 8,9,3-5. Siehe auch Scheer 2010, 167-171.

307 Paus. 8,3,6. Siehe Jost 2005, 359; Jost 1985, 406.

308 Paus 8,35,8. Gegen die Vorstellung von Kallisto als ‚Hypostase‘ der Artemis in Arkadien: Jost 2005, 362.

über die Frage, ob sich Verstirnung und Heroengrab womöglich ausschließen: Wenn die Arkader ihr Grab zeigen, „dann könnte es doch sein, dass das Sternbild nur zu Ehren der Kallisto benannt worden ist“³⁰⁹. Die kaiserzeitlichen Arkader vor Ort verwiesen den gebildeten Besucher von auswärts offensichtlich nicht auf den Sternenhimmel, sondern auf das greifbare Grab ihrer Stammutter, der Zeusgeliebten Kallisto. Falls diese vor Ort einen Kult besaß – was wahrscheinlich ist – dann war das Zentrum dieses Kultes ganz traditionell das Heroengrab, welches den lokalen Bezug und den kultischen Zugang zur verehrten Person sicherstellte. Die lang bekannten Helden und Heldinnen des Mythos wurden also nicht zu Objekten tatsächlicher astraler Verehrung.

Und auch in literarischen und elitären „Nachbardiskursen“ über die Unsterblichkeit der Seele (die mit den religiösen Ritualen der Städte nicht unmittelbar etwas zu tun hatten) avancierten sie nicht zum hauptsächlichen Exemplum. Verschiedene philosophische Richtungen seit dem 5. Jahrhundert wollten den Aufenthaltsort der menschlichen Seelen in sehr unterschiedlicher Form im Himmel lokalisieren³¹⁰. Diejenigen, die glaubten die Seele verwandele sich in einen Stern, wurden schon von Aristophanes verspottet – ein Beleg für die Verbreitung derartiger Ansichten über den kleinen Zirkel der philosophisch Gebildeten hinaus. Von den Seelen der am Himmel verstirnten, mythischen Wesen ist allerdings hierbei nicht die Rede³¹¹. Der gebildete literarische Diskurs über die Unsterblichkeit der Seele läuft getrennt von der Frage, ob die Zeusgeliebte Kallisto sich nun *am* oder *im* Himmel befindet. Dies lässt sich auch in den Texten des Ps.Eratosthenes und des Hygin feststellen. Von der Seele der Helden am Himmel ist kein einziges Mal die Rede. Es blieb aber dem Individuum unbenommen, mythologische Beispiele und philosophische Spekulation für sich persönlich zu verbinden. Entsprechend gelangten die „Sternsagen“ zu einer gewissen religiösen Bedeutung in nicht offiziellen und nicht organisierten Kontexten. Die literarisch vergleichsweise anspruchslosen Texte der Mythographen lieferten auch einem Publikum jenseits literarischer und philosophischer Kenerschaft einschlägiges Beispielwissen, das bei Bedarf den persönlichen Wunsch nach positiven Jenseitsvorstellungen bedienen konnte. Hygins *Fabulae*

309 Paus. 8,3,6: ἔχρουν δ' ἄν καὶ ἄλλως τὸ ὄνομα οἱ ἀστέρες ἐπὶ τιμῇ τῇ Καλλιστοῦς, ἐπεὶ τάφον γε αὐτῆς ἀποφαίνουσιν οἱ Ἀρκάδες.

310 Zu den Sternen als Himmelsgeschlecht und göttlichen Wesen im platonischen *Timaios* siehe Zgoll 2004, 276; Nilsson 1960, 33-36; Nilsson 1954, 110; zum in späten Quellen überlieferten Himmel der Pythagoreer und Neuplatoniker, Nilsson 1954, 108-109; Pfeiffer 1914, 28-29; die Seelen zu Sternen verwandelt in der Stoa: Nilsson 1954, 114. Zur Frage der Verbreitung derartigen philosophischen Wissens: Bechtold 2011, 369-370.

311 Allgemeine Aussagen zur Sternverwandlung von Seelen vgl. etwa Aristoph., Pax 832-834.

enthielten nicht nur einfache Listen zu den Freiern der Helena oder zu prominenten Stadtgründern. Die *Fabulae* präsentierten auch eine Liste der „Sterblichen, die unsterblich gemacht wurden“. In dieser Liste fanden sich zu Göttern erhobene Personen (wie Herakles, Asklepios und die Dioskuren) bunt gemischt mit anderen, die im Angesicht der Götter ihren Dienst verrichteten (Ganymed) oder lediglich unter die Sterne gesetzt worden waren (wie Perseus, Arkas und Kallisto)³¹². Alle miteinander waren „unsterblich“. Aus ihrem Schicksal ließen sich Hoffnungen ableiten, die in den literarischen Quellen nicht unmittelbar ausformuliert werden. In der privaten Praxis kaiserzeitlicher Grabepigramme schlugen sie sich jedoch wiederholt nieder³¹³. Was Autoren wie Ps.Eratosthenes und Hygin über das Schicksal der unter die Sterne versetzten Heroen längst vergangener Zeiten berichtet hatten, postulierten die Hinterbliebenen im Medium der Grabinschriften auch für Normalsterbliche der Gegenwart: Als Stern sollte der teure Verstorbene an einem bestimmten Ort des Nachthimmels sichtbar sein. Oder aber ihm wurde zuteil, was weder Kallisto noch Arkas erreicht hatten: als „Neuer Ganymed“ in den himmlischen Häusern den lächelnden Göttern an ambrosischen Tischen persönlich gegenüber zu sitzen³¹⁴.

312 Hyg. fab. 224: „Qui facti sunt ex mortalibus immortales: Hercules Iovis et Alcumenae filius; Liber Iovis et Semelae filius; Castor et Pollux Helenae fratres, Iovis et Ladae filii. Perseus Iovis et Danae filius in stellas receptus; Arcas Iovis et Callisto filius in stellas relatus; Ariadnen Liber pater Liberam appellavit, Minois et Pasiphaes filiam; Callisto Lycaonis filia in Septentrionem relata; Cynosura Iovis nutrix in alterum Septentrionem; Asclepius Apollinis et Coronidis filius; Pan Mercurii et Penelopes filius; Crotos Panis et Euphemes filius conlactius Musarum in stellam Sagittarium; Icarus et Erigone Icarum filia in stellas, Icarus in Arcturi, Erigone in Virginis signum; Ganymedes Assaraci filius in Aquario duodecim signorum; Ino Cadmi filia in Leucotheam, quam nos matrem Matutam dicimus; Melicertes Athamantis filius in deum Palaemonem. Myrtilus Mercurii et Theobules filius in Heniocho.“

313 Hierzu ausführlich und mit repräsentativer Materialsammlung Bechtold 2011, 373-407.

314 So etwa auf einer Inschrift aus Milet, auf der ein Achtjähriger nun unter den Sternen neben dem Sternbild der Ziege leuchtet: siehe Merkelbach 1998, 150-151, Nr. 01/20/29 (ca. 1. Jahrhundert n. Chr.) mit Bechtold 2011, 389 sowie Merkelbach 1998, 547, Nr. 05/01/64, Z.11-16: „... dass ich bei den Seligen am gestirnten Himmel wohnen sollte, bei ihnen in Freundschaft auf goldenen Thronen sitzend. Und nun blicken die Götter mich als Freund an, der ich bei den Dreifußtischen und den ambrosischen Tischen froh sitze; sie lächeln mich mit ihren Wangen aus ihrem unsterblichen Haupt an, wenn ich den Seligen bei dem Einleitungs-Trankopfer einschenke“ (Übersetzung R. Merkelbach). Ebd. Datierung der Inschrift „scheint ins 3. Jh. n. Chr. zu gehören“; vgl. auch Bechtold 2011, 402.

Abbildungsnachweis

Atlas Farnese, 2. Jahrhundert n. Chr. Archäologisches Nationalmuseum Neapel. Photo: Adam Eastland / Alamy Stock Foto.

Bibliographie

- Bechtold, Ch., 2011, Gott und Gestirn als Präsenzformen des toten Kaisers. Apotheose und Katasterismos in der politischen Kommunikation der römischen Kaiserzeit und ihre Anknüpfungspunkte im Hellenismus, *Schriften zur politischen Kommunikation* 9, Göttingen.
- Boll, T. / Gundel, H., 1924-1937, Sternbilder, Sternglaube und Sternsymbolik bei Griechen und Römern, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* 6, 867-1071.
- Burkert, W., 2011, Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, *Die Religionen der Menschheit* 15, 2., überarbeitete und erweiterte Aufl., Stuttgart (1. Aufl. 1977).
- Cameron, A., 2004, *Greek Mythography in the Roman World*, *American Classical Studies* 48, Oxford.
- Condos, Th., 1997, *Starmyths of the Greeks and Romans. A Sourcebook*, Grand Rapids/MI.
- Duke, D. W., 2006, Analysis of the Farnese Globe, in: *Journal of the History of Astronomy* 37, 87-100.
- Erren, M., 2009, *Aratos, Phainomena. Sternbilder und Wetterzeichen*, griechisch-deutsch, herausgegeben und übersetzt von Manfred Erren, Düsseldorf.
- Fakas, Ch., 2001, Der hellenistische Hesiod. Arats Phainomena und die Tradition der antiken Lehrepik, *Serta Graeca* 11, Wiesbaden.
- Fowler, R. L., 2001, *Early Greek Mythography Bd. 1: Text and Introduction*, Oxford.
- Fowler, R. L. 2013, *Early Greek Mythography Bd. 2: Commentary*, Oxford.
- Fox, M., 2004, Stars in the Fasti: Ideler (1825) and Ovid's Astronomy Revisited, in: *American Journal of Philology* 125, 91-133.
- Franz, R. H., 1890, De Callistus fabula. Accedit de astronomico quod Hesiodo ascribitur carmine epimetrum, *Leipziger Studien zur classischen Philologie* 12,5, Leipzig.
- Gantz, T., 1993, *Early Greek Myth. A Guide to Literary and Artistic Sources*, Baltimore u. a.
- Geus, K., 2002, Eratosthenes von Kyrene. Studien zur hellenistischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte, *Münchner Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte* 92, München.
- Henrichs, A., 1987, Three Approaches to Greek Mythography, in: Bremmer, J. N. (Hg.), *Interpretations of Greek Mythology*, London u. a., 242-277.
- Huttner, M., 1998, *Astralreligion, Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft Bd. 1*, 4. Aufl., 854 f.
- Irving, P. M. C. F., 1990, *Metamorphosis in Greek Myths*, Oxford.
- Jacoby, F., 1957-1958, *Die Fragmente der griechischen Historiker*, I-III, Leiden.
- Jost, M., 2005, Deux mythes de métamorphose en animal et leurs interprétations: Lykaon et Kallisto, in: *Kernos* 18, 347-370.
- Jost, M., 1985, Sanctuaries et cultes d'Arcadie, *Études Péloponnésienes* 9, Paris.
- Kassel, R. / Austin, C., 1991, *Poetae Comici Graeci Bd. 2*, Berlin.

- Küentzle, H., 1897, Über die Sternsagen der Griechen, Karlsruhe.
- Lasserre, F. (Hg.), 1966, Die Fragmente des Eudoxos von Knidos, Texte und Kommentare 4, Berlin.
- Le Bœuffle, A. (Hg.), 1983, Hygin: L'astronomie, Paris.
- Lewis, A.-M., 1992, The Popularity of the Phaenomena of Aratus: a Revaluation, in: Deroux, C. (Hg.), *Studies in Latin Literature and Roman History* 6 (= Collection Latomus 217), Brüssel, 94-118.
- Merkelbach, R., / Stauber J., 1998 (Hg.), *Steinepigramme aus dem griechischen Osten*, Bd. 1, Stuttgart u. a.
- Mette, H. J., 1977, *Urkunden dramatischer Aufführungen in Griechenland*, Berlin u. a.
- Meyer, E., 1969, Kynosura, *Der Kleine Pauly* 3, 401 f.
- Most, G. W. (Hg.), 2007, *Hesiod the Shield, Catalogue of Women, Other Fragments*, Cambridge/MA u. a.
- Nesselrath, H.-G., 1990, *Die attische Mittlere Komödie*, Berlin u. a.
- Nesselrath, H.-G., 1996, *Amphis*, DNP 1, 617.
- Nilsson, M. P., 1954, Die astrale Unsterblichkeit und die kosmische Mystik, in: *Numen* 1, 106-119.
- Nilsson, M. P., 1960, The Origin of Belief Among the Greeks in the Divinity of Heavenly Bodies, in: *Opuscula Selecta* 3, Lund, 31-39.
- Pàmias J. / Geus K. (Hg.) 2007, *Eratosthenes. Sternsagen*, Oberhaid.
- Pfeiffer, E., 1914, *Gestirne und Wetter im griechischen Volksglauben und bei den Vorsokratikern*, Leipzig.
- Robinson, M., 2013, Ovid and the Catasterismi of Eratosthenes, in: *American Journal of Philology* 134, 445-481.
- Rosokoki, A., 1995, *Die Erigone des Eratosthenes. Eine kommentierte Ausgabe der Fragmente*, Heidelberg.
- Radt, S., 1985, *Tragicorum Graecorum Fragmenta* Bd. 3: Aeschylus, Göttingen.
- Sale, W., 1962, The Story of Callisto in Hesiod, in: *Rheinisches Museum* 105, 122-141.
- Santoni, A., 2017, Myths of Star and Constellation Origins in the Bibliotheca, in: Pàmias, J. (Hg.), *Apollodoriana. Ancient Myths, New Crossroads*, Berlin u. a., 126-145.
- Schaefer, B. E., 2005, The Epoch of the Constellations on the Farnese Atlas and their Origin in Hipparchus' Lost Catalogue, in: *Journal for the History of Astronomy* 36, 167-196.
- Scheer, T. S., 2010, Helden ohne Heldentaten. Konstruktion und Inszenierung arkadischer Identität in Delphi, in: Meyer, M. / von den Hoff, R. (Hg.), *Helden wie sie. Übermensch – Vorbild – Kultfigur in der griechischen Antike*, Freiburg, 153-180.
- Smith, R. S. / Trzaskoma S. M., 2007, *Apollodorus' Library and Hyginus' Fabulae. Two Handbooks of Greek Mythology*, Indianapolis/IN.
- Schwartz E., 1895, *Ariathos*, *Realencyklopädie der classischen Altertumswissenschaften* 2.1, 374.
- Thiele, G., 1898, *Antike Himmelsbilder mit Forschungen zu Hipparchos, Aratos und seinen Fortsetzern und Beiträgen zur Kunstgeschichte des Sternhimmels*, Berlin.
- Viré, Gh. (Hg.), 1992, *Hygin de astronomia*, Stuttgart.
- von der Waerden, B. L., 1988, *Die Astronomie der Griechen. Eine Einführung*, Darmstadt.
- West, M. L., 1985, *The Hesiodic Catalogue of Women. Its Nature, Structure and Origins*, Oxford.
- West, M. L., 2003, *Greek Epic Fragments from the Seventh to the Fifth Centuries*, Cambridge/Mass. u. a.

West, M. L., 2002, Eumelos: A Corinthian Epic Cycle?, in: *The Journal of Hellenic Studies* 122, 109-133.

Westermann, A. (Hg.), 1843, *Muθόγpaφoι: Scriptorum Historiae Graeci*, Braunschweig.

Zgoll, C., 2004, *Phänomenologie der Metamorphose. Verwandlungen und Verwandtes in der augusteischen Dichtung*, Tübingen.

Abkürzungsverzeichnis

Ael. VH	Aelian <i>Variae historiae</i>
Aesch. Eum.	Aeschylus <i>Eumenides</i>
Aesch. TrGF	<i>Tragicorum Graecorum Fragmenta. Vol. III: Aeschylus</i> ; ed. Stefan Radt Göttingen 1985
Apoll. Rhod.	Apollonios von Rhodos, <i>Argonautica</i>
Apollod.	Pseudo Apollodor, <i>Bibliothèque, Epitome</i>
Ath.	Athenaios, <i>Deipnosophistae</i>
Callim. H.	Callimachos <i>Hymnoi</i>
Cic. Nat.D.	Cicero <i>De Natura Deorum.</i>
Diog. Laert.	Diogenes Laertios
Eur. Hel.	Euripides <i>Helena</i>
FGrHist	<i>Felix Jacoby Die Fragmente der griechischen Historiker</i>
Hdt.	Herodot <i>Historiae</i>
Hes. Fr.	Hesiod <i>Fragmenta Hesiodica</i>
Hes. Op.	Hesiod <i>Opera et Dies</i>
Hes. Theog.	Hesiod <i>Theogonie</i>
Hom. Il.	Homer <i>Ilias</i>
Hom. Od.	Homer <i>Odyssee</i>
Hyg. Astr.	Hygin <i>Astronomica</i>
Hyg. fab.	Hygin <i>Fabulae</i>
Ov. Am.	Ovid <i>Amores</i>
Ov. fast.	Ovid <i>Fasti</i>
Ov. Met.	Ovid <i>Metamorphoses</i>
Paus.	Pausanias
Pind. Pyth.	Pindar <i>Pythien</i>
Plin. HN	Plinius der Ältere <i>Naturalis Historia</i>
Ps.Eratosth. cat.	Pseudo Eratosthenes <i>Catasterismoi</i>
Schol. Eur. Or.	Scholien zu Euripides, <i>Orestes</i>
Simpl.	Simplikios in <i>Physicorum</i>

